



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

172 (15.4.1934) Sonntags-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-239188](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-239188)

Neue Mannheimer Zeitung

Verkaufswerte: Täglich 2mal außer Sonntag, Bezugspreis: Drei Gros monatlich 2,08 M., und 42 Pf. Trägertlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2,50 M., durch die Post 2,70 M. einschl. 60 Pf. Post- und Vertriebskosten, 75 Pf. Vertriebskosten; Werbepreis: 12, Kronprinzstr. 42, Schwelinger Str. 44, Meerfeldstr. 12, No. Friedrichstraße 4, W. Lippner Straße 8, So. Freiburg Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Nr. 10; Anzeigennr. 175 90 - Drahtanschrift: Remzeit Mannheim

Kapitelpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 1/2, 70 mm breite Kolumnen-Millimeterzeile 3/4. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Bergleihen oder Zahlungsverzögerung wird keinerlei Nachschuß gewährt. Reine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsstand Mannheim

Sonntags-Ausgabe A u. B

Samstag, 14. April / Sonntag, 15. April 1934

145. Jahrgang - Nr. 172

Aufruf zur „berufsmäßigen Kameradschaft“

Eine Friedensbotschaft des Reichsbischofs

Meldung des DRB.

Berlin, 14. April.

Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, folgende Botschaft zum kirchlichen Frieden erlassen:

Die wiederhergekehrte Einheit in Volk und Staat verlangt nach geordneter Einheit im äußeren Leben der evangelischen Kirche. Wesentliches und Glaubensgrund unter der Kirche, die uns die wichtigste Verantwortung sind, werden wir uns besser und treuer pflegen können, wenn organisatorisch in der Kirche Ordnung gehalten wird.

Nachdem an der Grundlage der Reueinigung des Verhältnisses von Staat und evangelischen Kirchen die Bahn zur weiteren aufbauenden Arbeit freigelegt ist, soll unter Trennung des in der Vergangenheit ein Strich gezogen werden.

Es werden daher die schwebenden Verfahren, die aus kirchenpolitischen Erwägungen anhängig gemacht worden sind, eingestellt werden mit Ausnahme jedoch derjenigen Verfahren, die kirchenpolitischen Erwägungen anhängig gemacht worden sind, eingestellt werden mit Ausnahme jedoch derjenigen Verfahren, die kirchenpolitischen Erwägungen anhängig gemacht worden sind.

Wer ungeschickt bei der bezugten Willens zum Frieden dennoch in Ausschreitung gegen die notwendige Ordnung den Frieden hier, wird die volle Strafe des Gesetzes zu tragen haben.

Ich erwarte von den Amtsträgern und Beamten der Kirche volle Einigkeit in der Gemeinschaft des Dienstes und ihre Vereinfachung in berufsmäßiger Kameradschaft. Alle bündischen Kräfte rufe ich zur Mitarbeit an.

Das neue Kirchengesetz zur Befriedung des kirchlichen Lebens

Meldung des DRB.

Berlin, 14. April.

Das Weisliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, folgendes Kirchengesetz beschlossen:

§ 1

Die Verordnung des Reichsbischofs betreffend die Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche vom 4. Januar 1934 wird außer Kraft gesetzt.

§ 2

Maßnahmen, die gegen kirchliche Amtsträger wegen ihres kirchenpolitischen Verhaltens eingeleitet sind, sind nicht durchzuführen. — Ausgenommen bleiben Verfahren mit kirchenpolitischem Einschlag. Ob ein solches Verfahren vorliegt, entscheidet das rechtskundige Mitglied des Weislichen Ministeriums.

§ 3

Abgeschlossene Maßnahmen unterliegen der Nachprüfung des Reichsbischofs. Er bestimmt den Zeitpunkt der Nachprüfung und trifft die erforderlichen Durchführungsbestimmungen.

§ 4

Die in § 4 der Verordnung des Reichsbischofs betreffend die Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche vom 4. Januar 1934 aufgeführten Gesetze, nämlich das Gesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Beamten der Landeskirchen vom 10. November 1933 und das vorläufige Kirchengesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Beamten der Landeskirchen vom 8. Dezember 1933, sowie das Kirchengesetz betreffend die Verlegung kirchenpolitischer Streitfälle vom 8. Dezember 1933 bleiben mit Wirkung vom 4. Januar 1934 außer Kraft gesetzt.

§ 5

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die nächste Reichsbauernversammlung in Goslar

Goslar, 13. April. Die Reichsbauernminister Darré bei seinem Besuche in Goslar am Donnerstag mitteilte, findet die nächste Reichsbauernversammlung in Goslar statt. Als Termin ist der 9. bis 11. November angesetzt. Am 17. und 18. April findet eine Profestagung des Reichsbauernbundes statt, die unter der Leitung des Stabschefsleiters R. Schilke stehen wird. An ihr nehmen etwa 100 Verlagsvertreter und Schriftleiter der Reichsbauernpresse teil. Zweck und Sinn der Tagung ist es, die künftige Reichsbauernversammlung Goslar der Presse des Reichsbauernbundes näherzubringen.

Bresse-Besuch in Wöllersdorf

Der Eindruck der englischen Besucher im österreichischen Gefangenenlager

Meldung des DRB.

London, 14. April.

Mehrere ausländische Journalisten haben das große österreichische Konzentrationslager in Wöllersdorf besucht, wo 205 Nationalsozialisten festgehalten werden. Die englischen Berichterstatter melden, daß ihre Eindrücke nicht allzu günstig waren. Sämtliche Insassen des Lagers, so schreibt der „Daily Telegraph“, wurden ohne irgendeine besondere Beschuldigung verhaftet und die Zeit ihrer Gefangenschaft ist unbegrenzt. Im Winter müsse Wöllersdorf ein schrecklicher Platz sein. 40 Insassen, darunter Alfred Franzenfeld, sind an der Ruhr erkrankt und mühen in das Krankenhaus gebracht werden. Die Nahrung ist ungenügend, was zu mehreren Hungerstreiks geführt hat. Eine der Hauptbeschwerden der Insassen besteht darin, daß das Singen verboten ist.

Während des Besuchs der Journalisten ereignete sich ein kleiner Aufruhr unter den Insassen.

Ein bayerischer Nationalsozialist schritt auf den Lagerkommandanten zu und verlangte unter dem Beifall seiner Mitgefangenen seine Entlassung. Er erklärte, seit vier Wochen habe er vergebens gebeten, seine Frau sehen zu dürfen. Der Wört sei immer größer geworden, so daß der Lagerkommandant die Journalisten voller Bekürzung nach einem anderen Teil des Lagers brachte, wo fünf Sozialdemokraten interniert sind. Die Zahl der Lagerwache ist

doppelt so groß wie die der Insassen und besteht aus 600 Heimwehrleuten und 16 Landjägern.

An der Besichtigung nahmen auf Grund der Bestimmungen des Sicherheitsministeriums je zwei Mitglieder der vier verschiedenen Verbände der Auslandspresse teil, von deutscher Seite der Vorsitzende des Verbandes der Reichsdeutschen Presse Dr. Hartmeyer und der Wiener Vertreter des DRB. Die Besichtigung dauerte 2 1/2 Stunden und fand unter Führung höherer Beamten der Staatspolizei des Bundespräsidenten, des Lagerkommandanten Wragel und des Sozialarztes statt.

Neue Verhaftungen von Sozialdemokraten in Wien

Meldung des DRB.

Wien, 14. April.

In den heutigen Vormittagsstunden hat die Polizei eine umfangreiche Aktion gegen die Sozialdemokraten eingeleitet. In verschiedenen Bezirken fanden eingehende Hausdurchsuchungen statt, die bis zur Stunde noch im Gange sind. Zahlreiche Verhaftungen von Sozialdemokraten sind bereits vorgenommen worden. Die Vollzeitsaktion erfolgte auf Grund von Meldungen über umfangreiche sozialdemokratische Vorbereitungen für den 1. Mai. Über das Ergebnis der Polizeiaktion liegen zur Stunde noch keine näheren Mitteilungen vor.

Oberst Fabry für „jede Abrüstungskonvention“

Dräger, unfr. händ. Pariser Vertreter

Paris, 14. April.

Die Aussprache über eine etwaige Wende in der außenpolitischen Haltung Frankreichs ist zu besonders leidenschaftlicher Höhe gestiegen. Man spricht allenfalls, daß eine Neuerung in der Luft liegt. Aber solange die Regierung noch nichts Endgültiges beschlossen hat, verdrängen die verschiedenen Parteien und Zeitungen auf die Regierung und die öffentliche Meinung zu nehmen. Als willkommener Vorwand dient die Erhöhung der Militärausgaben Deutschlands.

Sämtliche deutschfeindliche Kreise haben sich unter diesem Vorwande zu neuen Angriffen gegen Deutschland zusammengefunden.

Der „Temps“ schloß sich zu der Erklärung an: „Die Reichsregierung macht damit das offene Geändnis ihrer Wiedereröffnung in Verletzung der Militärklauseln des Versailler Vertrages.“ Die deutschen Erklärungen seien nichts anderes, meint der „Temps“ weiter, als „verwagte Ausschüfte, die keiner Kritik haubhalten“. Selbstverständlich fällt das Blatt an diese Erklärungen auch noch einen

Appell an die Adresse Englands an, das nun doch erkenne, daß man keine Illusion mehr über Deutschland haben könne.

In demselben den gleichen Worten spricht sich auch die „Liberte“, das Blatt Tardieu, an.

Im „Intransigent“ allerdings klingen etwas andere Töne an.

Der Oberst Fabry, der Vorsitzende der Deerekommission der Kammer, erklärt dort in seinem Vortragsartikel: „Frankreich wird jede Abrüstungskonvention, ob sie gut, ob sie mittelmäßig oder gar schlecht ist, nicht nur wie einen Delusio begreifen, sondern gleich wie einen ganzen Wald von Delusio. Die Welt mag ruhig sein; und sollte es dabei an geübter Unflughelt erkranken. Wir wollen die Abrüstung, und zwar soweit, daß unsere Sicherheit ihren Ausdruck ebenfalls nur noch in dem Werte der künftigen Konvention findet. Deshalb aber wollen wir doch das Recht behalten, die Sicherheitsverträge, die man uns anbietet, eher zweimal als einmal abzumähen.“

Frankreich wird jede Abrüstungskonvention duldsüßigen

Erfolg führen werden, da es heute kein einziges Land gebe, das ernsthaft an eine Abrüstung denke. Ein Gleichgewichtszustand könne in Europa lediglich durch einen englisch-französischen Bund gesichert werden, der aber keinesfalls gegen Deutschland gerichtet sein dürfe. Auch Deutschland müßte diesen Bund beitreten, da durch ihn die Sicherheit Frankreichs gewährleistet sei und Frankreich dann keine weiteren Argumente aufbringen könne, die gerechtfertigten Gleichberechtigungswünsche Deutschlands nicht anzuerkennen.

Zur Frage einer Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien

betonte Rothemann, daß England sich bedingungslos auf den Standpunkt der Gerechtigkeit stellen müsse. Die Rückgabe der Kolonien an Deutschland würde die größte Ungerechtigkeit, die durch die Friedensverträge begangen wurde, wieder gutmachen. Die Behauptung des Versailler Friedensvertrages, Deutschland sei nicht fähig, Kolonien zu verwalten, stelle sich als eine völlige Unwahrheit dar.

Drei amerikanische Bilanzfälscher unter Auflage

Cleveland (Ohio), 14. April. Auf Grund der Untersuchung der staatlichen Bankaufsichtsbehörde wurde gegen den bekannten Eisenbahnkapitulant D. P. von Sweringen, sowie gegen zwei leitende Beamte der Union Trust Bank wegen Bilanzfälschung im Betrage von 10 Millionen Dollar Auflage erlassen.

Rothemann zur Rüstungs- und Kolonialfrage

Meldung des DRB.

London, 14. April.

Dem Londoner Berichterstatter des „Budget“ gewährte Lord Rothemann eine Unterredung. Zur Rüstungsfrage erklärte Rothemann, daß die gegenwärtigen Verhandlungen zu keinem

Am Ehre, Brot, Arbeitsfriede

Mannheim, den 14. April.

Ehre und Brot stehen im Brennpunkt unseres Lebenskampfes. Dabei verstehen wir unter Ehre alles, was mit den ewigen Forderungen, mit der Freiheit und Würde einer großen und hohen Kultur und der persönlichen Ehre jedes einzelnen deutschen Menschen zusammenhängt. Der Begriff Brot aber schließt alles in sich, was wir notwendig zum Leben brauchen. Das eine ist für den deutschen Menschen so lebenswichtig wie das andere. Ohne Ehre kann er nicht leben, ohne Brot aber ebenso wenig. Durch die vielen Demütigungen, die wir in den letzten beiden Jahrzehnten gahnelnd über uns ergehen lassen mußten, sind wir gerade in allen Ehrenfragen ganz besonders empfindlich geworden. Wer unsere Ehre antastet, handelt darum ebenso wie der, der unserem Körper die Luft zum atmen nimmt. Wie sehr unser Brot und unsere Ehre von außen her nach wie vor in Frage gestellt werden, wie schwer wir alle täglich auf neue darum kämpfen müssen, weiß jeder nur gar zu gut. In letzter Zeit hat sich sowohl der politische Kampf um unsere Gleichberechtigung und Freiheit, als auch das wirtschaftliche Ringen um das tägliche Brot für eine Nation von 65 Millionen Menschen wieder aufs schärfste zugespitzt. Viele meinen sogar, daß uns das schwarze Bild des Weges erst noch bevorsteht.

Unter diesen Umständen ist es ein elementares Gebot der nationalen Selbstbehauptung und des allen Deutschen gemeinsamen Willens zu einer besseren deutschen Zukunft, daß wir nicht um vollkommenen Burgfrieden hollen, sondern dem Willen der Regierung entsprechend immer mehr zu „einem einzig Volk von Brüdern“ werden. Wie können wir erwarten, daß das uns zu einem großen Teil feindlich und mißgünstig gegenüberstehende Ausland unseren Anspruch auf Gleichberechtigung, auf Freiheit und Ehre respektiert, wenn wir uns diese Forderungen innerhalb der eigenen Volksgemeinschaft untereinander freilich machen? Das Wichtigste für jeden aufständigen deutschen Volksgenossen muß doch zunächst einmal sein und bleiben, daß er von seinen eigenen Landsleuten als Mann von Charakter und Ehre anerkannt und ihm im Rahmen des Ganzen jeder Anspruch auf Gleichberechtigung und Freiheit ausgedrückt wird. Wenn und solange er das nicht hat, kann er es gar nicht erwarten oder auch nur erdreckenswert finden, daß man ihn draußen mehr schätzt als daheim. In diesem Standpunkt hat sich mit vergeblichen geringen Ausnahmen das ganze deutsche Volk bekennt, als es bei der letzten geheimen Abstimmung vor fünf Monaten mit aller Juvendkraft und Begeisterung für den neuen nationalen Staat stimmte.

Seit jener Zeit dürfte es nicht mehr vorkommen, daß man zwischen Deutschen erster und zweiter Klasse unterscheidet. Dies umso weniger, als nach dem Wunsch der Regierung es jetzt keinerlei Klassenunterschiede mehr geben soll, sondern nur noch eine wirkliche Volksgemeinschaft, in der alle Glieder sich als gleichberechtigt fühlen können. Es ist für einen Menschen von Ehre und Charakter einfach unerträglich, wenn dem Berufsstand, dem er angehört, „Gefinnungslumperei“ vorgeworfen wird. Als besonders verlegend muß solcher Vorwurf empfunden werden, wenn er aus den Reihen der eigenen Berufsgruppen herans erhoben wird, also von solchen Männern, die eigentlich besonders eng und kameradschaftlich verbunden sein müßten. Was soll die Öffentlichkeit von der Jährenmission der deutschen Presse halten, wenn sie daneben mit ansehen muß, daß die Schriftleiter-Kollegen der verschiedenen sozialistischen Zeitungen zwar in der Öffentlichkeit total gegeneinander verfeindeten, ja sogar große Feinde miteinander vorbereiten und feiern, trotzdem und gleichzeitig aber der sogenannten bürgerlichen Presse der Vorwurf der „Gefinnungslumperei“ gemacht wird?

Wird es denn überhaupt noch eine sogenannte bürgerliche Presse? Wird es nicht nur noch deutsche Zeitungen, die von deutschen Menschen hergeleitet werden? Ist nicht gerade gestern wieder der Herr Reichsminister Dr. Goebbels in seinem politischen Rundfunkvortrag wörtlich gesagt: „Es gibt in Deutschland weder einen Arbeiter, noch einen Bürger, weder einen protestantischen noch einen katholischen, sondern nur noch eine deutsche Presse.“ Sind nicht alle früheren Parteien und Klassenunterschiede im neuen Staat völlig verschwunden? Lieben wir nicht alle eifrig an einem Strang? Haben wir nicht alle nur noch das eine große Ziel vor Augen, das Deutschland und AUSA heißt? Sind nicht alle Schriftleiter, die jetzt noch an deutschen Zeitungen tätig sind, von

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 22 Seiten

den Regierungsbehörden und von ihren eigenen Kollegen auf ihre loyale Haltung und persönliche Verantwortung hin genau geprüft worden? Sind durch das neue Schriftleitergesetz nicht alle Leichter noch für deutsche Zeitungen schreibenden Schriftleiter als Diener des Staates verpflichtet worden? Und hat man ihnen nicht gemäß der großen Verantwortung, die sie zu tragen haben, die Wahrung ihrer Berufswürde und ihrer persönlichen Ehre zur ganz besonderen Pflicht gemacht?

Die vertritt sich, so fragen wir, mit diesem ausgedehnten Willen der Regierung die höchst befreundete Tatsache, daß in manchen nationalsozialistischen Zeitungen die sogenannten bürgerliche Presse noch immer in verächtlicher Weise beschimpft wird? Wir fühlen uns gewiß nicht getroffen, wenn wir beispielsweise in der gestrigen Nummer des biesigen „Hakenkreuzbanners“ in einem großaufwendigen Artikel über einen Rundfunkvortrag des Herrn Dr. Holz von der „Gesinnungslimperei der sogenannten bürgerlichen Presse“ und sogar von „den alten Schweinehunden“ lesen, die jetzt getarnt versuchen, unsere Ideen und Gedanken zu veröffentlichen... Wir fühlen uns, wie schon, in keiner Weise getroffen, doch wir halten es für unsere Pflicht, wenn wir gemäß den unserem Berufsstand auferlegten gesetzlichen Verpflichtungen gegen solche öffentliche Verunglimpfung von Berufsgenossen durch Verfassungsverstoß Bewahrung einlegen. Auch unsere Selbstkritik, das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit und unser ehrlicher Wunsch nach einer echten Verständigung auf dem Boden der Gleichberechtigung im Rahmen des deutschen Gesamtvolkes zwingen uns zu folgendem Einpruch.

Die vornehmste Aufgabe der gesamten Presse muß doch nach wie vor darin bestehen, das zu so demütigendster Stille zusammenfassende deutsche Volk dauernd in dieser Einigkeit zu halten. Wie aber können wir diese Aufgabe erfüllen, wenn die Männer der deutschen Presse unter sich uneinig sind und das vor aller Öffentlichkeit in der drastischen Weise zeigen? Können wir nicht fürchten, daß der Appell zur Einheit, der sich aus Gründen staatspolitischer Lebensnotwendigkeit wie ein roter Faden tagaus und tag ein durch die Spalten aller deutschen Zeitungen ziehen muß, von der Öffentlichkeit mit der Aufforderung zurückgegeben wird, das die Schriftleiter doch erst einmal unter sich selbst einig sein sollen?

Kann darf in diesem Zusammenhang die Feststellung nicht fehlen, daß der weitaus größte Teil der deutschen Zeitungsleser noch immer von der sogenannten bürgerlichen Presse erfüllt und auch im politischen Sinne betört wird. Wenn sich das deutsche Volk heute fast reiflos zur nationalen Regierung bekennt und zum Bewußtsein seiner unerschütterlichen schicksalhaften Verbundenheit gekommen ist und dauernd in dieser Erkenntnis erhalten wird, so ist das nicht zuletzt das Verdienst der sogenannten bürgerlichen Presse. Von Reichsminister Dr. Goebbels und anderen hohen Regierungsstellen ist das wiederholt ausdrücklich anerkannt worden. Damit hat die sogenannte bürgerliche Presse auch die ihr vorgeworfenen Fehler wieder aufgemacht. Dabei wie uns darüber klar sein wollen, daß alle menschlichen Wesen ihr ganzes Leben lang Fehler und Irrtümer unterworfen bleiben und es sich nur um Grade immer nur darum handelt kann, sich nach möglicher Verbesserung und um eine heilsame Auffassung des Lebens streben zu demühen... Im übrigen dürfen die heute noch in der sogenannten bürgerlichen Presse arbeitenden deutschen Menschen für sich in Anspruch nehmen, daß sie zum mindesten ebenso gute Patrioten sind wie alle diejenigen Volksgenossen, die erst im Laufe der letzten beiden Jahre den Weg zur Partei gefunden haben. Hierzu aber muß sich die weitaus größte Zahl der heutigen Parteimitglieder bekennen.

Du es und alle Überredung vor den mir! Ihren alten Vorkämpfern der Partei, doch ihre Zahl beträgt bekanntlich nur wenige Hunderttausend. Wir würden glücklich sein, wenn wir uns zu ihnen zählen könnten, doch leider hat uns das Schicksal dieses Glück nicht vergönnt. Aber auch ohne das nehmen wir für uns in Anspruch, daß wir alle Zeit gute Deutsche gewesen sind, daß wir uns an Vaterlandsliebe von niemanden haben übertreffen lassen, daß wir jede Qual und Demütigung, die uns armen Volke von oben und bodenlosen Feinden in den letzten Jahren anzuwenden wurde, wie eine persönliche Beleidigung ans tiefste empfunden haben, daß wir die parteipolitische Verleumdung, das Verleumdung und die Beleidigung der alten vielen Tugenden des parlamentarischen Systems gehaßt haben wie die Pest... Lange, vielleicht zu lange, hat die sogenannte bürgerliche Presse in dem Reichspräsidenten Hindenburg den einzigen Pol in der Welt der Erschöpfung gesehen. Doch schon jetzt, jedenfalls viel früher als viele von denen, die sich heute in die vorderste Reihe der nationalsozialistischen Partei drängen, haben viele Zeitungen der sogenannten bürgerlichen Presse die große Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung erkannt und anerkannt. Jedenfalls darf die „Neue Mannheimer Zeitung“ das für sich in Anspruch nehmen. Zum Beweis dessen sei uns in diesem Zusammenhang gehalten, noch einmal auf unsere Zeitungsausgabe vom 16. August 1932 hinzuweisen, wo wir in Nr. 175 unteres 141. Jahrganges in einem H. A. M. geseichneten Leitartikel „Dant Drücken“ u. a. geschrieben:

„Auch die bürgerlichen Kreise, die nicht zu den Nationalsozialisten zählen, hatten den christlichen Glauben und haben ihn noch, das geschloß in der nationalsozialistischen Bewegung vorhandenen sehr wertvollen Kräfte für die positive Regierungsbildung gewonnen werden und daß der Kern des Reichs schloß und die gesamte Politik des Kabinetts von dem Idealismus, von dem leidenschaftlichen nationalen Willen und von der unverwilligen Hingabe der gesamten Persönlichkeit bezeugt wird, welche vorbildlichen Eigenschaften bei den Führern der Bewegung zu verzeichnen sind.“

Wir dieser Feststellung im Interesse der geschichtlichen Wahrheit und zur Vermeidung von Verwechslung wollen wir zum Schluß kommen. In der Erkenntnis, daß wir heute eine gute Stunde durchleben und uns noch gewaltige Aufgaben vor uns stellen, noch unabsehbarer Ausmaß bevorstehen, sind wir uns völlig klar darüber, daß alle solche Auseinandersetzungen zwischen deutschen Volksgenossen nur wie ein Streit innerhalb einer Familie be-

Die deutsche Antwort in London

Starker Eindruck der deutschen Beweisführung in der englischen Presse

Drahtbericht unfr. Londoner Vertreters
London, 14. April

Die deutsche Antwortnote auf die englischen Vorstellungen wegen der deutschen Geereskatzkisten ist am Donnerstag im Foreign Office übergeben worden. Die englische Regierung hat bisher jede Stellungnahme dazu abgelehnt. Es ist aber anzunehmen, daß der Außenminister Sir John Simon anfangs nächster Woche im Unterhaus eine Erklärung zu der deutschen Note abgeben wird.

In der Presse nimmt die Behandlung der ganzen Angelegenheit nur einen sehr bescheidenen Raum ein. Eine Reihe der Blätter beschränkt sich darauf, nur inoffiziell die Tatsache der Ueberreichung der Note zu registrieren, und selbst die „Times“ erledigen diese Angelegenheit in wenigen Zeilen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ dagegen gibt eine verhältnismäßig eingehende Darstellung des Inhalts der Note, die sich im wesentlichen mit den Angaben, die bisher schon in der deutschen Presse erschienen sind, deckt. Die Art, wie der „Daily Telegraph“ die deutschen Wünsche mitteilt, zeigt deutlich, daß die deutsche Beweisführung auf ihn nicht ohne Eindruck geblieben ist. So schreibt er z. B., daß die vorgeschlagene Schaffung eines deutschen Geeres mit kurzfristiger Dienstzeit sich durchaus in Uebereinstimmung befindet mit den Wünschen aller an der Abrüstungskonferenz beteiligten Nationen und auch Deutschlands selbst. Die Tatsache, daß der Verleiher Wertes keine Bestimmungen über die Höhe des deutschen Beihilfes enthält, wird von dem konservativen Blatt ebenfalls besonders unterstrichen.

Bei der Besprechung der Rüstern des „Riviera-Cinca“ gibt der diplomatische Korrespondent zu, daß in der Tat eine Reihe der Kriegsschiffe so veraltet sei, daß sie als eine Gefahr für die Sicherheit der Kanalstraße angesehen werden müßten.

Das zum Augenblick befinde sich nur ein „Kriegsschiff“ im Bekantungsformat (pocket-battleship) in Dienst. Nur zwei würden gerade gebaut, während die in Dienst stehenden Schiffe bereits in den Jahren 1906, 1905 und sogar 1903 vom Stapel gefahren seien. Auch die Ausführungen über den Luftfahrtsatz zeigen, daß der „Daily Telegraph“ ein hartes Verständnis für die deutsche Lage hat.

Die wenig deutschfreundliche, konservative „Morning Post“ schreibt, daß die deutsche Note nicht über das hinausgehe, was bereits bekannt sei.

Der sozialistische „Daily Herald“ hebt in seiner Ueberschrift besonders den Satz hervor, daß die verstärkten deutschen Geereskisten durch die Notwendigkeit der Landesverteidigung gerechtfertigt seien.

und besonderen Wert nicht er der Tatsache bei, daß sich Deutschland bereit erklärt habe, jedes etwaige Mißverständnis durch nähere Erläuterungen aus der Welt zu schaffen.

Daß die englischen Zeitungen so wenig zur deutschen Note zu sagen wissen, zeigt, einen wie starken Eindruck die deutschen Argumente gemacht haben. Selbst der „Daily Herald“ weicht nur zu sagen, daß abgewartet werden müsse, ob die deutschen Erläuterungen als ausreichend betrachtet würden und geeignet seien, den Verdacht einer Verletzung des Verleiher Vertrages zu beseitigen.

3000 Arbeitererlauber kommen in die Pfalz

Meldung des D.N.B.
— Reustadt, a. S., 14. April.

Der Landesverband der Arbeitererlauber hat die Vertreter der R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und des Reichseinheitsverbandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes in einer Besprechung nach Bad Dürkheim eingeladen, in der die Durchführung der für die Pfalz vorgesehenen Verkaufsförderzüge erörtert wurde. Es steht nunmehr endgültig fest, daß insgesamt fünf Sonderzüge mit je 1000 Arbeitererlaubern in die Pfalz kommen werden. Der erste Sonderzug wird bereits am 8. Mai erwartet. Die Teilnehmer kommen aus den Bundesstaaten Hannover und Braunschweig, aus dem Wesergebiet, aus Magdeburg und Anhalt, aus Berlin und Posen.

Die Mitgliedschaft beim R.E.-Frontkämpferbund

Berlin, 14. April.

Das Presseamt der Obersten E.M.-Führung teilt mit:

Im Hinblick auf die kürzlich erfolgte Bildung des nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes erläßt Stabschef RHM für die E.M. eine Ergänzungskanzel, wonach die Angehörigen von Angehörigen der E.M. zum R.E.-Frontkämpferbund auch für diejenigen freimillig ist, die bisher Mitglieder des Bundes Stahlhelm gewesen sind. Ein Zwang zur Mitgliedschaft darf nicht ausgedrückt werden. Ebenso ist die frühere Verpflichtung auf Bund und Bundesführer gemäß Abs. 7 der entsprechenden Vereinbarung zu erfüllen. In keinem Fall dürfen Führer des R.E.D.B. Führerstellen in der E.M. innehaben.

Die Eingliederung der E.M. I wird nach der hierfür erlassenen Bestimmungen weiter durchgeführt.

Der Besuch Eubichs in London

— London, 13. April.

Der italienische Unterstaatssekretär des Reichern, Eubich, trifft übermorgen Sonntag hier ein und wird bis zum darauffolgenden Donnerstag in London bleiben. Während seines vierstündigen Aufenthaltes wird er Besprechungen mit dem Premierminister und Sir John Simon über eine Anzahl europäischer Fragen, darunter die Abrüstung und den Wiederaufbau Mitteleuropas, haben. Eubich wird Gast des britischen Staatssekretärs des Reichern bei einem Essen zu seinem Ehren im Foreign Office am Montag sein. Am Dienstag findet ein Empfang in der italienischen Botschaft statt.

Elf Tote bei einem Felssturz

— Mailand, 14. April. In dem kürzlich erfolgten schweren Felssturz in Groubona werden folgende Einzelheiten berichtet:

Groubona, das auf einem Felsen liegt, wird mit seinen wenigen Häusern von einer hochgelegenen, auf Felsplateau erbauten Schlossruine mit zwei um 1500 erbauten Türmen beherrscht. Zwischen diesen Türmen hat sich im Laufe der Jahrhunderte ein tiefer Felspalt gebildet. An dieser Stelle ist der Fels dann auseinandergebrochen. Die zusammenstürzenden Turmruinen stürzten zusammen mit ungeheuren Felsmassen in die Tiefe und begruben die unten liegenden Häuser unter sich. Die Zahl der Toten beträgt elf. Einige der Verletzten befinden sich in bedenklichem Zustande noch im Hospital. Am gestrigen Freitag sind weitere Felsmassen niedergegangen, die infolgedessen nennenswerten Schaden nicht mehr anrichteten. Die Behörden beschließen, den noch überhängenden Teil des Felsens mit Dynamit zu sprengen, um weitere Gefahren zu beseitigen. Die Bevölkerung der gefährdeten Zone hat familiäre Häuser geräumt. Über 900 Personen sind in Baracken untergebracht.

In der Stadt von Lamugnano hat weiter am Freitag ein heftiger Erdstöß, der sich auf eine Länge von über zwei Kilometern erstreckte, den Einwohnern von neun Häusern Verletzungen zugefügt. Inoffiziell sind dadurch ebenfalls geworden. Der Schaden ist bedeutend. Es heißt, daß weitere Häuser durch die Erdbebewegung stark bedroht seien.

Hinrichtung zweier Mörder

— Berlin, 14. April. Die der Antifaschistische Freiwirtschaftler mittelst, sind Samstag früh in die Mörder des Siedlers Wilhelm Müller, Ernst Rommel und Johann Degen, hingerichtet worden. Die beiden waren am 21. Juli 1933 von dem Schwurgericht in Kiel wegen des im November 1932 zu Warendorf an Müller begangenen Mordes zum Tode verurteilt worden. Der preussische Ministerpräsident Göring hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil es sich um einen planmäßig vorbereiteten und mit ungewöhnlicher Brutalität und großer Deinnähe ausgeführten Mord handelt, bei dem die Beteiligten eigenwilliges Interesse verfolgten.

Drahtlose Uebertragungen aus der Antarktis

— London, 14. April. Die Britische Rundfunkgesellschaft macht heute abend um 23.30 Uhr zum erstenmal den Versuch einer drahtlosen Uebertragung aus der Antarktis. Falls es die atmosphärischen Bedingungen erlauben, wird der englische Rundfunkhörer heute abend in der Lage sein, Mitglieder der Polarexpedition des Admirals Byrd von dem Lager in Klein-Amerika bei der Wallisbay über eine Entfernung von 11000 Meilen sprechen zu hören. Die Sendung wird mittels Kurzwellen von der Wallisbay nach Buenos Aires und von dort weiter nach England übermitteln.

Geburtenspärien in Italien

Das Nationale Versicherungsinstitut, die größte Versicherungsgesellschaft Italiens, hat zur Förderung der Beschäftigten und Geburten eine besondere Versicherung geschaffen, die sich als eine Geburtenprämie auswirkt. Danach erhalten Verheiratete mit sechs lebenden Kindern die Hälfte des verfallenen Kapitals zurück, während sie für die andere Hälfte bis zum Erlöschen des Versicherungsvertrages keine Prämie zu zahlen brauchen. Mussolini hat sich übrigens über diese neue Versicherung sehr anerkennend ausgesprochen.

Die polnischen Geldfälscher vor Gericht

Drahtbericht unfr. Londoner Vertreters
London, 14. April.

Die drei im Zusammenhang mit der Feststellung einer großen internationalen Geldfälscherbande in London festgenommenen Polen wurden gestern einem Polizeigericht vorgeführt. Bekanntlich werden die Polen beschuldigt, Verleumdungsmarken im Werte von annähernd 600000 Mark gefälscht und nach England gebracht zu haben. In der Vorverhandlung — die eigentliche Strafverhandlung findet am kommenden Dienstag statt — erfuhr man, wie es zur Verhaftung der Polen gekommen ist.

Scotland Yard hatte auf Grund der Warschauer Beobachtungen erfahren, daß zwei Polen mit einem Kanalbooter von Hoel van Holland kommend in Harwich landen würden. Zwei Detektive bewachte fanden sich unauffällig im Hafen ein und beobachteten die Polen insbesondere während der Zeit, da sie ihre Koffer zur Zollkontrolle öffnen mußten. Die beiden Polen wandten einen ansehnlichen Eindruck. Da die Zollbeamten nicht Verdächtiges feststellen konnten, konnten die Polen ihre Koffer unbedenklich zur Bahn bringen und von dort nach London fahren. In London nahmen sie ein Auto und fuhren in ein Hotel im Zentrum. Auf der Straße wurden sie von den beiden Detektiven, die sie ständig von der Landung an verfolgten, angehalten und um ihre Ausweise gebeten. Die beiden Polen wurden sofort festgenommen und nach Scotland Yard gebracht, wogegen inzwischen durch einen anderen Polizeibeamten die im Hotel abgestellten Koffer beschlagnahmt worden waren. Die Koffer waren sehr verschlossen und konnten zunächst nicht geöffnet werden. Man forderte die Polen auf, sie zu öffnen. Sie erklärten sich das nicht können, es sei überhaupt gar nicht ihr Geschäft, sie hätten mit diesen Koffern nichts zu tun.

Darauf wurde eine Verleumdungsvorvernehmung und im Juliunter eines der beiden Polen fand man in eine Fünfnote eingewickelt einen Schlüssel zu den Koffern. Die Koffer waren mit einem doppelten Boden von fast fünf Zentimeter Tiefe versehen. Als man die Koffer öffnete, fand man Kleidungsstücke, die mit dem Namen eines der Verhafteten beschriftet waren. In den Innerebenen der drei Koffer fand man insgesamt 95000 Mark.

Der dritte Verhaftete ist gestern vorgeführt worden. Seine Vernehmung hat noch keine näheren Einzelheiten ergeben. Bei ihm fand man ebenfalls einen Koffer mit gefälschten Marken und einen Schlüssel, der dem der anderen Koffer völlig ähnlich war.

Bei der gestrigen Vernehmung bestand die einzige Verteidigung der Polen darin, daß sie ständig erklärten: Wir wissen von nichts. Dieser konnte noch nicht ermittelt werden, wo die Marken gedruckt sind, und es ist nicht einmal sicher, ob sie in England oder sonstwo hergestellt sind.

Einer der drei verhafteten Polen ist als Pferdeshändler in London bekannt. Es scheint, daß dies Geschäft für ihn aber nur ein Vorwand war. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, daß er erhebliche Umsätze gehabt hätte.

Kürzung der französischen Kriegspensionen

Von unfr. händigen Pariser Vertreters
Paris, 14. April.

Die französische Regierung hat sich gestern nachmittag in ihrem Ministerrat mit den neuen Sparmaßnahmen hinsichtlich des dreiprozentigen Abbaus der Kriegspensionen und Pensionen beschäftigt. Der Ministerpräsident Doumergue hatte bekanntlich darüber in Gegenwart des Pensionsministers und des Finanzministers bereits heute vormittag eine Besprechung mit den Vertretern des Nationalverbandes der ehemaligen Kriegsteilnehmer.

Die Kriegsteilnehmer hatten sich dabei zwar mit der dreiprozentigen Verminderung ihrer Bezüge einverstanden erklärt, aber sie hatten gefordert, daß diese Verminderung Hand in Hand mit einer durchzuführenden Sparreform in der Steuerverwaltung und der allgemeinen Verwaltung überhaupt gehen müsse.

und daß sie deshalb erst am 1. Juli in Kraft treten sollte. Diese Forderung hat die Regierung nicht erfüllt, denn sie hat beschlossen, daß die Pensionseinsparungen schon vom 1. April ab vorgenommen werden sollen.

Weiter haben die Kriegsteilnehmer dagegen protestiert, daß ihre Pensionen nun aus einer durch die Vorkriegszeit zu speisenden selbständigen Kasse abgeführt werden sollten. Diese Zahlungsmethode sei deshalb abzulehnen, erklärten sie, weil dabei die direkte Bürgerschaft des Staates verwirrt

würde. Ueber diese zweite Forderung hat sich die Regierung noch nicht geäußert. Ob es dieser Meinungsoberlegenheiten wegen zu einem Konflikt mit der Regierung und den Kriegsteilnehmern kommen wird, erscheint nicht wahrscheinlich, obwohl die Lage ziemlich gespannt ist.

Die verlaute sollen die Frontkämpfer bei ihrer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten mit dem schiedenen Punkten nur deshalb nachgegeben haben, weil nicht nur der Pensionsminister und der Finanzminister, sondern auch der Ministerpräsident mit dem Ministerrat gedrückt hätten, falls die Frontkämpfer sich hartnäckig zeigen sollten. Auch die Blätter haben den Ernst der Lage hervor.

Inzwischen dauern aber die Proteste der Beamtenenschaft gegen den Gehaltsabbau im ganzen Lande weiter an. Die Regierung hat sich in ihrem Ministerrat entschlossen, die ersten Maßnahmen gegen die Streikführer, namentlich in der Postverwaltung und der Steuerverwaltung vorzunehmen. Sämtliche Dienstleiter in allen Verwaltungsabteilungen sind angewiesen worden, die Abteilungsleiter bei etwaigen Streikbewegungen festzustellen und der Regierung nachhaftig zu machen.

Bergsturzungsunfall im Ligurischen Apennin

— Rom 14. April. Im Gebirgsdorf Groubona, in der Nähe von Ansoia Teriva, zerstörte ein Bergsturz heute nacht fünf Häuser. Bis jetzt wurden neun Tote und einige Verletzte geborgen.

meinschaft, die auch den Begriff der persönlichen Ehre zu unserer großen Verungung wieder in den Vordergrund des öffentlichen Lebens gestellt hat, dürfte jedoch auch der schärfste Wirtschaftskampf niemals mit veralteten Waffen, sondern nur unter dem Gesichtspunkt der besseren Leistung geführt werden... Viel zu viel kostbare Volksträfte haben wir schon mit Streitigkeiten innerhalb der Volksgemeinschaft vergeudet. Nun gilt es handzuhalten mit der Revolver, die uns noch geblieben ist. Im außenpolitischen Kampf um eine bessere deutsche Zukunft werden wir alle Kräfte des einen Volkes noch sehr notwendig gebrauchen. Deshalb ist neben Brot und Ehr nichts so lebensnotwendig für die Nation wie die Ausrunderhaltung und bewusste Pflege des Arbeitskräftes.

H. A. Meißner.



Autos werden geboren

Im ehernen Rhythmus der Frankfurter Adlerwerke

Der Frühling, der jetzt bezaubernd himmelblau und voller Lust im Felde steht, der die Natur in leuchtende Farben kleidet und selbst die nüchternste, ruhigste Großstadt mit ein paar Sonnenstrahlen erhellt, ist eigentlich der richtige Vater für all die zahllosen Kraftwagen, die seit Beginn des Jahres 1934, in dem sich in Deutschland der wirtschaftliche Aufbau in wichtigen Etappen vollzieht, aus der Taufe gehoben worden sind.

Wenn im Winter, mit seinen grauen, nebelverhangenen Tagen, seinen an Schneefällen reichen Nächten, der Kraftwagen nur ein reines Nootmittel darstellte, so gibt ihm der Frühling sportliche und gesellschaftliche Bedeutung. Der neue Wagen soll mehr als ein Diener am Räderchen und Geschäftlichen sein, er soll jetzt Freude machen, er soll und hinaustragen in das Erwachen der Täler, in die kahlende, sonnengefränte Welt der Berge. Er soll mit der Schnelligkeit seiner Linien, mit dem funkelnden Glanz seines Metalls, mit seiner ganzen Farbe und Farbe paradiesisch und sich in das lichte Dämmerlicht des Frühlings ebenso elegant einordnen wie eine schöne Frau, die jetzt mit dem Schick ihrer Frühjahrskostüme zu bezaubern weiß.

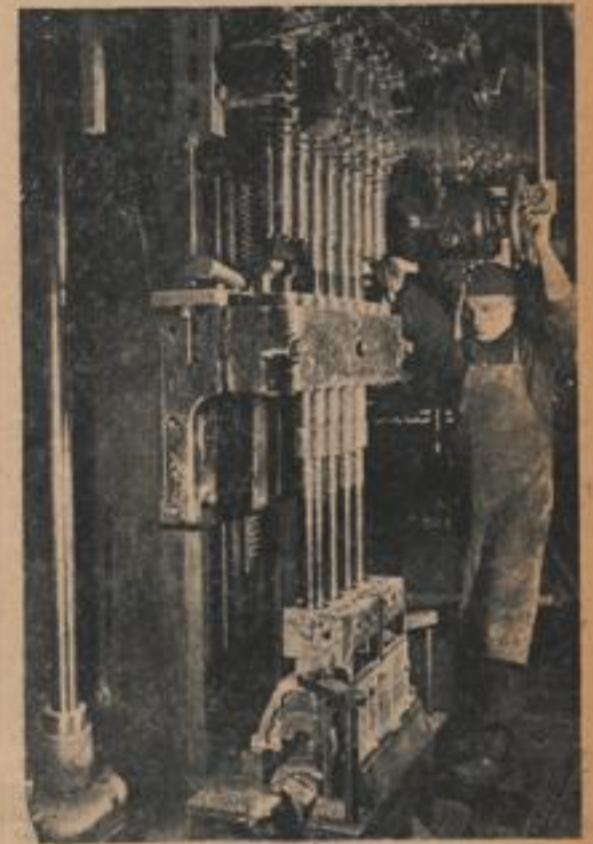
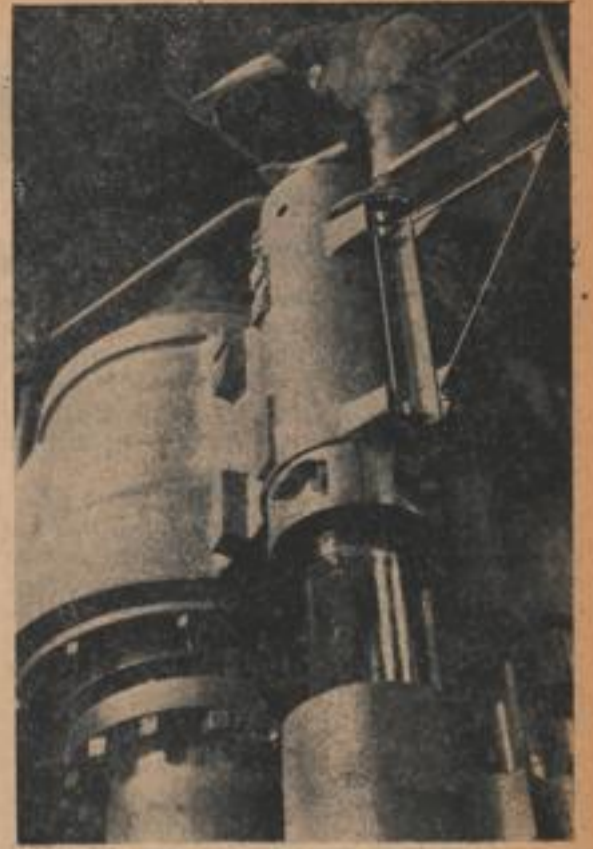
teilen Höfe der Adlerwerke in Frankfurt a. M. bummeln, die wir treppauf, treppab durch das riesige Werk wandern, wir erleben da mit einer tiefst empfundenen Begeisterung diesen Aufbruch im Kraftwagenbau, dieses Anschwellens der Produktion, diese ehern klingenden Akkorde einer neuen, lebendigen, lebendigen Arbeit. Wir erleben den tiefen Menschen, die schaffen in dem Glücksgefühl, nicht abgebaut zu werden, sondern Eisen und Stahl unter den Händen zu haben, das der Herstellung neuerer Wagenmodelle dient, die wissen, daß durch immer neue Aufträge in den nächsten Wochen weitere Arbeitskameraden in ihren großen Betrieb eingestellt werden.

Wir gehen vorbei an den Laboratorien, wo in ihren weißen ernten Säulen die Chemiker der Adlerwerke an physikalisch-chemischen Analysen arbeiten, die der Verlegung der Materialien und ihrer wissenschaftlichen Erkennung dienen. Wir gehen vorüber am Konstruktionsbüro, in dem an riesigen Reißbrettern fieberhaft gearbeitet wird, in dem die Eisen unter den Fingernägeln brennt, alle Arbeit einer neuen Fabrikart zu machenden Autotype gilt. Und wir finden uns dann nach einer Wanderung durch Kesselhäuser und Hallen, in denen gewaltige Dampfmaschinen unter Messer, Fräser und Bohrer, unter dem rasenden, teuflischen Arbeitstempo der Werkzeuge.

Der Zeit, der durch diese von 100 Geräuschen erfüllte Welt der Kraftwagenerzeugung geht, schüttelt den Kopf ob der vielen technischen Rätsel, die ihm hier aufgegeben werden. Er ist fasziniert von den technischen Wundern, die ihm hier entgegen treten, von den Kolonnen gleichartiger Maschinen, von eisernen Giganten und von Maschinenzweigen, die daneben stehen. Auf schmalen Gängen zwischen drehenden Rädern und bebenden, laufenden Treibriemen und Transportbändern rollen Karren hin und her und machen den lebendigen Fluß des Materials sichtbar. Ein großer Teil der Maschinenteile ist jetzt einbaufertig gemacht und fliehet den Montageabteilungen zu. Die wichtigsten Stücke der Fabrikation, Kurbelwellen und Schwungräder, Nockenwellen und Motorgehäuse, alles wird hier geboren unter dem funkelnden Rhythmus wunderbarer Maschinen, an denen der Mensch nur ganz wenig ordnende Schaltbewegungen auszuführen hat. In der Motorfertigungsteil, in dem Bergarbeiter Brennstoff zugeführt, die Zündung einstellt, beginnt die abschließende Kontrolle auf dem Prüfstand. Und nur diejenigen Motoren, die die Leistungsprüfung einwandfrei bestanden haben, verlassen den Stand und werden zur Hauptmontage übergeführt. Höchste Verlässlichkeit und Gängigkeit des Schaltmechanismus sind beim Examen oberstes Gebot! Überall in den Sälen regiert die Räderarbeit. Überall sieht ein ständiger, funkelnder Wald von laufenden Maschinen. Überall stehen Männer und lassen geschickte Hände spielen.

Durchweg sind die Montagebände auf fahrbaren Gestellen angeordnet, die auf einem langsamtrotzenden Dual vom Ausgangspunkt und Arbeitsbeginn vorwärts wandern und bei Rückkehr zur Anfangsstellung das fertig montierte ausliefern.

Wenn die einbaufertigen Teile, die Aggregate, wie sie der Fachmann nennt, montiert sind, verlassen Autoteile, Motorgehäuse oder Zylinderblock das Werk 1 und wandern hinüber zum Werk 2 in die Fertigungsmontage. Hier treten Kraftflüge, Verklebungsfalze, Trittbretter, Räder, Bereifung, Feder, elektrische Anlage, Zentralnähmung, Stoßdämpfer und ähnliche wichtige Dinge ihren Gang in die Fabrikation an. In diesem Werk 2 liegt auch die Werkstätte, die den Rahmen, das Fundament eines Fahrzeuges, auf dem sich alle seine Organe zum Chassis zusammenfügen, vom Rohmaterial aus erzeugt. Immer neue Maschinen und immer gewaltigere Dimensionen bilden die Paie an, die sich erst langsam an diese harte Arbeit im Autowerk gewöhnen müssen. Die eigentlich genau so über den einfachen, funnvollen Hebelmechanismus können wie über den Elektrotrans, der ein schweres Motorrad leicht, als sei es eine Feder, vom Transportkarren abhebt und in Montagestellung auf den Chassisrahmen niederlegt. Noch ein paar Maschinenriffe, noch ein paar Hebel, dann beginnt der Aufbau der Karosserie, die ein geheimnisvoll bewegter Spezialaufbau von der Empore der Halle auf das Chassis beruht. Schnell aber ganz leicht, ohne in ein Tonbad zu tauchen



Alle 10 Minuten verläßt ein fertiger Wagen das laufende Band. Blick in die weite Montagehalle des Werkes.

Die Zeit ist längst gekommen — der Karfreitag und die beiden Osterfesttage waren dafür ein überzeugender, eindrucksvoller Auftakt —, wo neue und neueste Kraftwagenmodelle über die weiten Straßen jagten. Wo Großstädter, in deren Herzen die Sehnsucht, endlich wieder Natur zu erleben, lange Zeit geschwelt und jetzt zu offenem Feuer ausgebrochen war. Es hält sie nicht länger, jetzt wo die Monate des Sonnenscheins und des blauen Himmels ihre Herrschaft beginnen, sie müssen einfach in den Kraftwagen steigen und die Bergstraße hinunterfahren, das Refektorial durchspürchen oder sich mit unzähligen glücklichen Kraftwagenbesitzern aus Baden, Württemberg, der Schweiz, Ob- und Niederrhein und Luxemburg in Baden-Baden ein Stelldichein geben. Die Sonne und ein funkelndgelber Wagen — wer könnte solchen Vergnügen widerstehen...

Dieser Frühling bedeutet nicht nur ein Erwachen der Natur, sondern auch ein Erwachen der Autoindustrie. Wohl noch hat die deutsche Kraftfahrzeugindustrie einen so machtvollen und erbaulichen Aufschwung erlebt wie in diesen Monaten des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues. Und wir

namens wie seltsame Jabeltiere der Vorzeit liegen, in dem Werkraum ein, in dem die Zahnräder, die höchstanspruchsvollen Maschinenelemente eines Kraftfahrzeuges, hergestellt werden. Eine andere Soaflucht, durch deren Fenster breit das Tageslicht einstrahlt, sieht voller eiserner Werkzeuge. Hier ist die Werkstatt, in der die Zylinderblöcke, die vorher auf Festigkeit und Dichtigkeit ihres Gusses geprüft worden sind, bearbeitet werden. Von Maschine zu Maschine läuft eine Rollbahn — das Fließband — und über diese Rollbahn gleitet, vom Schwanz eines kräftigen Arms angetrieben, der Zylinderblock, bis er zu einer Präzisionsmaschine gelangt ist und dort von rotierenden, automatisch arbeitenden Fräsern auf drei Seiten gleichzeitig bearbeitet wird.

Soll der Motor Lebensdauer besitzen, so muß die Präzision des Zylinders groß sein. Darum bohren, schleifen und reiben Spezialmaschinen die Lauffläche des Blockes, bis das spiegelnde Glätte die Zylinderfläche überzieht, um Reibungen und Abnützungen so gering wie möglich zu halten. Ueber Rollbahnen von Maschine zu Maschine ist dieser eiserne Block geglättet, Sprühregen von silberglänzenden Spänen ent-

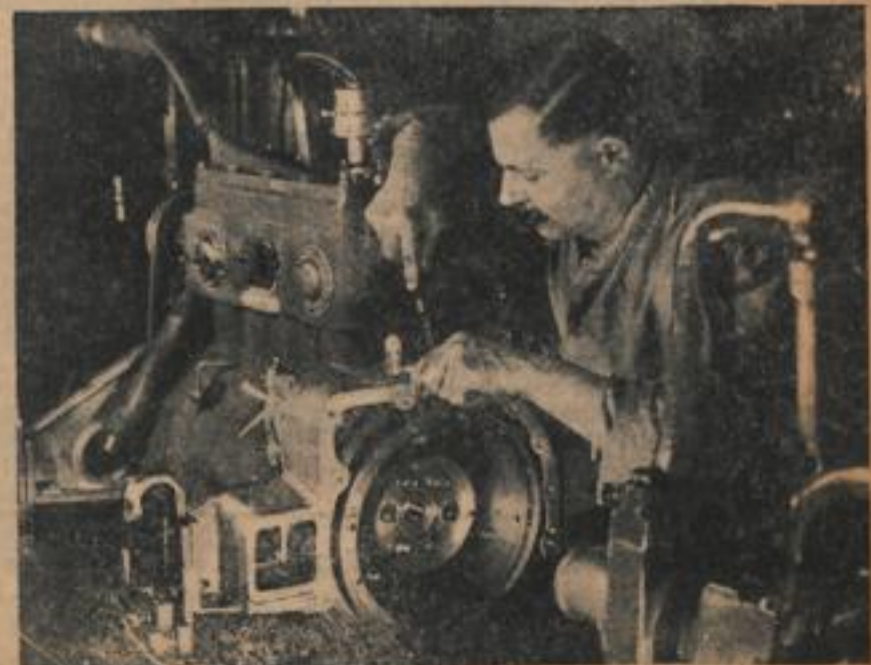
Unser Bildstreifen zeigt, rechts von oben nach unten:

Am Presszylinder der Rahmenpresse

Das sind die gewaltigen Zylinder-Bohrer

An der Kurbelwelle werden Oalkanäle eingebohrt

Die Zündung des Motors wird eingestellt





Mannheim, den 14. April.

Frühlingsfest der Mannheimer Presse

Überall regt und bewegt es sich. Draußen im Feld und Wald prangt alles im frühlingshaften neuen Gewände und in unserer Stadt — der Wirtschaftsmetropole zwischen Rhein und Neckar — gibt es so viele neue Projekte, die die Wirtschaft anfeuern, die Arbeit und Brot geben werden, daß Hoffnung alle Herzen erfüllt.

Darf man da nicht auch einmal seiner zurechtfindenden Stimmung freien Lauf lassen und mit frohen Menschen fröhlich sein, zumal, wenn man dadurch die Möglichkeit hat, Projekte, die Arbeit und Brot geben sollen, zu fördern?

Die Mannheimer Presse, ihrer Pflichten im Dienste der Volksgemeinschaft wohl bewußt, hat sich auch hier in den Dienst der guten Sache gestellt und sich bereit erklärt, durch ein

Frühlingsfest der Mannheimer Presse

einen namhaften Beitrag zur Förderung der Arbeitsbeschaffung in Mannheim beizutragen.

Das Fest wird am Samstag, dem 12. Mai, in den Räumen des Mannheimer Hofes (Palasthotel) stattfinden. — Heute sei an dieser Stelle nur soviel verraten, daß die Veranstaltung zeitgemäßen, schönen und unterhaltenden Rahmen erhalten wird. Das Mannheimer Nationaltheater wird einige seiner besten Kräfte in den Dienst der guten Sache stellen, mehrere Kapellen werden dazu beitragen, daß im Tanz die rechte Stimmung aufkommt, und einige Solisten origineller Prägung geben ihr Bestes.

Es ist kein Fest im alten Stil, sondern es wird durchaus im Geiste wahrer Volksgemeinschaft stehen. Auch aus Heidelberg und anderen benachbarten Städten werden sich zahlreiche Besucher einfinden.

Einem jeden, der einen schönen Abend mit geistiger Unterhaltung in einem anregenden Kreise verbringen will und der damit ein Scherlein zu dem großen Werk der Arbeitsbeschaffung unserer Stadt beitragen will, wird die Teilnahme möglichst sein. In der leidigen Kleiderfrage soll es nicht scheitern. Der blaue Festanzug der Arbeitsfront und die Uniformen der SA und SS werden vermutlich vorherrschend sein.

Der Eintrittspreis ist so niedrig angesetzt, daß er für jeden erschwinglich sein wird. — Der Vorkauf wird durch die Geschäftsstellen der Mannheimer Zeitungen erfolgen.

Weitere Mitteilungen über dieses Fest der Mannheimer Presse werden demnächst in den Mannheimer und Heidelberger Tageszeitungen erfolgen.

Mütterkurse

In der Mütterkurse der NS-Frauenkraft im Frühlingskurs am Lindenhofplatz beginnt am Dienstag, 10. April, ein Kurs für die besonders berufstätigen jungen Mädchen, Frauen und Mütter die Möglichkeit geben soll, sich für ihre Aufgaben als Frau und Mutter vorzubereiten und die wichtigsten Fragen über die Gesundheitspflege des Säuglings und Kleinkindes zu hören. Der Kursus umfasst 12 Doppelstunden und findet jeweils Dienstags und Freitags abends von 8 bis 9.30 Uhr statt. Anmeldungen erbiten wir an die Mütterkurse der NS-Frauenkraft, am Lindenhofplatz (Sprechstunden täglich von 11-12 Uhr, Anna Kathana, Straße 49) und an die Geschäftsstellen der NS-Frauenkraft, L. 4, 15, des Ortsverbandes, B. 5, 19 und der inneren Mission, O. 8, 18.

Kreisgeschäftsstelle der NS-Frauenkraft.

** Zum Betriebsleiter des Reichsbundes der deutschen Verbrauchergenossenschaften G. m. b. H. (RöGG) Hamburg wurde Bankdirektor Karl Müller, Berlin, zum stellvertretenden Betriebsleiter für die Niederlassung Mannheim des Reichsbundes Betriebsleiter M. Comteffe, Friesenheimerstraße 14, ernannt.

(Fortsetzung von Seite 8)

lenen kann ausgearbeitet, vollständig sich dann der Staben der Instrumente, der Scheinwerfer, der elektrischen Leitungen des Akkumulators und der Motorhaube.

Nicht wie eine Ankerkette ist die Kette, auf der auf dem liegenden Band die Endmontage der Wagen vollzogen wird. Alle 10 Minuten hämmert eine Glocke los, flackert eine Lampe auf, geht ein Ruck durch das Nockenband, werden alle Bogen, die darauf hängen, um zwei Meter vorgeschoben. Eine Kette, die an der Schiene des Nockenbands entlang läuft, ist hier die treibende Kraft. 130 Bogen stellt so das Werk am Tag her. Alle 10 Minuten kann ein Bogen, dem die Haube angepaßt worden ist, der Schweißschleife erhalten hat, dem Motor und Karosserie gegeben wurde, die Schiene des Nockenbands verlassen.

Schließlich ist es soweit, die Autodoktoren sagen „fertig!“ Die Gedruckt eines Wagens ist vollzogen. Das Rad, das völlig ausgearbeitet ist, ist auch schon fertig und entläßt mit eigener Kraft nach Werk 4, wo es in die glänzende Palang seiner Kameraden aller Typen, aller Viten- und Zylinderklassen eintritt.

C. W. Fennel.

Der Planken-Durchbruch

Erinnerungen aus der Zeit vor 30 Jahren

Das alte kleine Mannheim hatte in den ehemaligen Anlagen der Planken einen gern benutzten Promenadenweg. Rechts und links an den Häusern hin liefen die Straßenzüge. In der Mitte, der ganzen Länge nach, war die breite Promenade etwas erhöht und mit schattenspendenden Alazienbäumen besetzt. Der ganze Weg war das kleine Pferdewagenradchen vorbei, von dem Alzeinor über die Planken bis zum Bahnhof. In der letzten Jahreszeit hatte die Straßenbahn ihre offenen Wagen heraus, in denen man gern fuhr. Denn das ganze Straßenleben zog bei der Fahrt an uns vorbei. Am Sonntagvormittag gab sich Mannheim ein Zielbild auf den Planken, von denen man konnte auf dem Spaziergang oder bei der Fahrt in der Pferdewagen keine Reugier befriedigen.

So die Planken enger wurden, hörte langsam die Welt auf. Auf der Bahnturmseite war der Verkehr etwas härter als gegen das Alzeinor zu. Das geschäftliche Leben bewegte sich innerhalb des breiten Straßenzugs der Planken.

Bei P 5 und B 5 schien die Stadt zu Ende.

Bei P 5 war ein der Strommarkt. Bei B 5 wurde auf freiem Platz gehandelt. Fruchtproben gingen von Hand zu Hand, auch andere Geschäfte wurden hier getätigt, bis der wachsende Verkehr zur Verlegung des Fruchtmarktes in das neue Gebäude der Börse zwang. Oben war es auf den Planken noch schön. Starke Ketten säumten den Promenadenweg ein, sehr zum Vergnügen der Jugend, die die Ketten gern zum Schaulaufen benutzte, insofern die in den Käfigen an den Fenstern gehaltenen Amseln dort hin und her liefen. Kleine Kinder aus alter Zeit säumten den Straßenzug ein, während anderwärts Paläste in die Höhe wuchsen.

Wenig hörte die Enge der Planken in P 5 und P 6. Man war dieses Jahr gewohnt, bis plötzlich das gemächliche Gehen durch ein schnelleres Tempo abgelöst wurde. Die Gänge vor den Straßenbahnwagen veränderten. Elektrisch ging die Fahrt. Da zeigte sich zum ersten Male die Straßenbahn als fahrendes, hemmendes Verkehrshindernis. Kleine Kinder aus alter Zeit säumten den Straßenzug ein, während anderwärts Paläste in die Höhe wuchsen.

Da fidierte plötzlich das Gerücht von der Verdünnung der Planken durch.

Wie in einem Wenzelschwarz summt und schwirrt es da auf der Höhe, an den Stämmen, in den Arbeitsräumen der Architekten und Baumeister und in den Verkaufsräumen der engen Straße. Viele haben sich schon ohne Dach, andere ohne Haus, ohne Verdienst, ohne Brot, ohne Wohnung, Hausgüter, Mieter, Inhaber der Bodenstückchen — alles war in nervöser Stimmung. Die abenteuerlichen Gerüchte machten die Runde. Hohe Angebotssummen wurden genannt, unkontrollierbare, phantastische Zahlen beschäftigten die Gemüter. Doch war man vielleicht gezwungen, zu verkaufen? Nein! Dem langjährigen Besitzer eines der alten Häuschen aus der Festungsgasse galt ein bescheidenes Schuldenfreies Grundstück mit zwei Stockwerken und drei Fenstern genau so viel, wie der Geschäft der mächtige Palast voller Opuskel. Die Mannheimer von damals kauften gern in den einfachen Verkaufsräumen der engen Planken. Man kannte die Inhaber und hielt auf freundschaftliche Beziehungen.

Im zweiten Stock des Raschehauses „Central“ begannen gewisse Kreise den Planken-Durchbruch von der finanziellen Seite zu erwägen.

Damals galt ein Dreimillionenprojekt als ein gutes Bausparprojekt. Man sah so gern in dem dunkel angeordneten Raschehaus, konnte in den Fenstern aus alles sehen, was in den breiten Planken alles vorging, sah Bekannte Geschäft abhändeln, man wußte, wer von auswärtigen Kaufleuten heute in der Stadt zu Besuch war und suchte durch Schlüsse und Kombinationen den Grund dieses Besuches zu ergründen. Und dieser vorgelegene Ausnahmefall an der verkehrreichen Höhe der Stadt sollte verloren gehen? Wie viele Tausende von Mark waren hier nur durch richtige Beobachtung allein verdient worden. Dieses liegendarer Spionagedeal sollte verschwinden? Wie konnte man bei dem großen Geschäft nicht auch ein Geschäftchen machen — als gänglich Unbetrieblater? Das schien leicht, indem man kleinen Geschäftsleuten keine Hilfe anbot. Und solche kleinen Geschäftsinhaber wohnten nicht nur in den Planken, sondern auch in den senkrecht daraufstehenden Seitenstraßen, denn sie alle mußten ja auch weichen, denn mit den zu erstellenden Neubauten griff das ganze Projekt nordwärts in das halbe Quadrat P 5 und P 6 hinein.

Den größten Nutzen von der Plankenverbreiterung hatten die Hauseigentümer der Quadrate O 5 und O 6.

Die lasten sich ins Häußchen und rieben sich die Hände, bis plötzlich der jedem rechtlich denkenden Bürger als selbstverständlich auftauchende Plan verwirrt werden sollte: Die Besitzer der Grundstücke in O 5 und O 6 wußten infolge der unaussprechlichen Wertsteigerung ihrer Häuser ein ganzes Stück des Wertverlustes des nachbarlichen Gegenüber tragen. Nun, so war die Sache nicht gemeint. Jetzt machte man nicht mehr mit. In O 5 und O 6 brauchte die Verbreiterung der Straße nicht; mir ist's genug. Man wurde Wegner des Projekts. Auf die Weise begann die Ablehnung des Projekts bei den Hauseigentümern. Die Schwierigkeiten lagen in der Bemessung der abgehenden Werte, in der Schätzung des Wertverlustes des liegenden nachbarlichen Besitzes und in der Verteilung des neuen Eigentums in der neuen Straßenfront.

Dazu kamen dann noch die Inhaber langfristiger Miet- und Pachtverträge mit bestimmten Entschädigungsklauseln. Wer wollte alle diese Ansprüche nach Recht und Gerechtigkeit stillen? Gewiß waren

Geschäftsinhaber dabei, deren Existenz durch den beabsichtigten Plankendurchbruch äußerst gefährdet war, und mancher Besitzer eines kleinen Häußchens — es brauchte nicht in der engen Straße zu liegen, sondern in den bedrückten Seitenstraßen — war ein Kräfzchen am alten Platz; aber am neuen Gelände kam auf ihn kein Haus mehr. Diese kamen zu bewilligenden Streitigkeiten und Projekte führten schließlich zur Aufhebung des ganzen Projekts.

Vor mir liegt ein Mannheimer Adressbuch aus dem Jahr 1907. Es zeigt also den Hausbesitz vor etwa 30 Jahren, abgerechnet einzelne Verkäufe in den vier Jahren vorher. Zum Vergleich habe ich ein weiteres Adressbuch vom Jahr 1926 beizugehen und gelunden,

daß in diesen rund 20 Jahren in dem Quadrat P 5 von den dortigen 16 Häusern 12 Gebäude ihre Besitzer gewechselt haben. Im ganzen Quadrat P 6 sind 24 Grundstücke im Mannheimer; von den 24 Häusern gingen in den 20 Jahren 15 in andere Hände über.

Diese Zahlen zeigen eine außergewöhnliche Beteiligung am Mannheimer Grundbesitzmarkt; es liegen in dieser Spanne die schlimmsten Inflationsjahre, in denen mancher Hausbesitzer, geblendet durch die ihm anbotenen riesigen Millionen- und Milliardensummen im Tausch der Geldfülle sein Besitztum veräußerte und damit in einer Stunde ein armer Mann wurde, wenn er den Verkauf nicht auf Goldmark oder Dollar hatte beschränken lassen. Jeder Markt war der so damals die Geldfülle von heute wertlos.

Auch bei den Quadraten in O 5 und O 6, deren Häuser der Straßen- und Schwegerverbreiterung ein „Schonhaltendes“ Dasein bekommen — wer bleibt heute bei dem Träumen und Stöbern gerne vor einer der Barenanlagen stehen? — hatte der Grundbesitzmarkt in den oben genannten 20 Jahren eine wesentliche Veränderung hervorgebracht. Es hatten 9 von 15 Häusern in O 5 ihre Besitzer gewechselt, in O 6 war das Verhältnis noch ärger: Dort sind 10 Hauseigentümer im ganzen Quadrat genannt; davon sind 7 neu in den Besitz gekommen. Infolge der verunsicherten Verheißung durch den heutigen Staat und die angeblich ungenutzten Bestände des Stadtraums gestaltet sich heute die Durchführung eines Plankenprojekts leichter und schneller, ohne den einzelnen zu

benachteiligen. Immerhin bleibt es eine schwere Arbeit. Es allen recht zu machen, ist eine Kunst, die niemand kann. Es wäre interessant, eine Aufstellung sämtlicher in Betracht kommender Gebäude zu sehen und an der Hand einer historischen Tabelle die Wertsteigerung der einzelnen Objekte zu prüfen als Gradmesser der wirtschaftlichen Lage der Stadt und der Geschäftsinhaber zu den verschiedenen Zeiten. Alles in allem: So viel auch von Betrüglern und angeblich Benachteiligten die Durchführung der Plankenverbreiterung gestimmt werden wird — eines bleibt sicher: noch der Fertigstellung des großzügigen Werkes werden alle Klagen verstummen und die Mannheimer werden die neuen Quadrate als eine treffliche Errungenschaft der Neuzeit ansehen.

Den Meistern der Städtebaukunst erwächst in der Ausführung des Planes eine dankbare Aufgabe. Der zweifelhafte Straßenzug wird dem Stadtviertel ein neues Gepräge geben; vor allem sind Bodenlosflächen zu berücksichtigen und die günstige Verwertung der Stockwerke zu ermöglichen vielen im Preise erschwinglichen Wohnungen für solche, die ihr Gewerbe an Ort und Stelle ausüben, Bieleicht erhalten auch die Stämmen im Duracher Hof einer geeigneten Platz, wo sie, ohne zu schimpfen, ihren Durst stillen können. Die Alten waren ja auch mit wenig Luxus zufrieden und sahen im alten Duracher Hof in der behaglichen Nachbarschaft im Hof an einfachen Tischen. Es schmeckt gar vorzüglich, gewisse Verhältnisse lagen jenseits des Sommergartens, gar nicht so bequem wie heute. Im Sommer sah man im „Garten“ — so benannte sich der von hohen Brandmauern der Nachbarhäuser begrenzte Hof — oh seinen Rahl oder seinen Handläse und trank sein gutes und billiges Bier dazu. Das letztere war die Hauptache. Im „Grünen Löwen“ lehrte man auch gern ein, und die „Goldene Wanne“ war als gutes und billiges Absteigequartier bekannt. Zweimal in der Woche hielt einer der Boten von Schwabingen mit seinem Fuhrwerk vor der „Goldenen Wanne“ und eröffnete hier eine kleine Kation. Heute trägt dieses Haus einen hochfein klingenden Namen. So ändert sich das Stadtbild. Das geplante Vorhaben wird dieser Zone ein durchaus neues Aussehen geben. J. J. Gomb.

Mannheimer Waimarkt

Der weithin bekannte Mannheimer Waimarkt im Rühligen Schlachthof und Viehhof findet in diesem Jahre am Sonntag, 6. Mai, Montag, 7. Mai und Dienstag, 8. Mai, statt. Er ist in erster Linie ein

Frühjahrs-Dauermarkt für Pferde.

Es wird wieder eine große Auswahl an Pferden für jede Gebrauchsort angeführt und somit die beste Gelegenheit zum Einkauf geboten. In zweiter Linie ist der Viehhof als größte Sammel- und Verteilungshalle für Schlachttiere im Südwesten des Reiches bekannt. Ein angemessener Schlachttiere sind hier jederzeit gesucht und erzielen gute Preise. Für den Waimarkt findet regelmäßig ein besonderer Wettbewerb mit denartigeren Tieren statt. Der Markt ist daher für Erzeuger und Händler ein Ansporn zu höchsten Leistungen auf dem Gebiet der Fleischproduktion.

Am Sonntag, 6. Mai, findet die Präsentation der besten Pferde und des Mahisches statt. Die ausgezeichneten Tiere werden am Waimarkt, 8. Mai, anlässlich der städtischen Preisverteilung im Ring vorgeführt. Daran schließen sich reisportliche Darbietungen.

Der Hauptmarkt wird am Dienstag, 8. Mai, abgehalten.

Zur weiteren Besetzung findet am Montag, 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, ein Vorfahren von Ein- und Zweispännern und ein Vorfahren von ES-Motoren statt, sowie eine Vorfahren von

ausgewählten und ausgewählten Tieren im Ring statt.

Mit dem diesjährigen Waimarkt wird wieder eine Ausstellung von Geräten und Maschinen für die Landwirtschaft und das Regenergewerbe innerhalb des Schlachthofes, abgehalten, für die ein recht lebhaftes Interesse besteht. Zahlreiche Aussteller haben sich bereits gemeldet. Weiterhin wird in den Hallen 8, 9 und 10 eine Allgemeine Ausstellung und Markt für Koniginnen, Gesellen, Edelweitziere und einschlägige Geräte durch die Kleinrentnervereine Mannheim veranstaltet. Für die vorgelegene Präsentation der Koniginnen und des Geflügels stehen zahlreiche Ehren- und Geldpreise zur Verfügung. Besondere Eintrittspreise für den Besuch dieser Sonderausstellung werden nicht erhoben.

Um den Besuch der Waimarktvorstellungen zu erleichtern, werden von der Reichsbahn, Rhein-Neckar-Bahn-Gesellschaft und Oberhessischen Eisenbahn-Gesellschaft an allen drei Tagen, also am Montag und Dienstag,

Sonntagsfahrern mit einseitiger Gültigkeitdauer

ausgegeben. So werden alle Vorbereitungen getroffen, um den Waimarkt als althergebrachtes Volksfest zu erhalten und neuzugewonnenen, neuen Besuchern zu werden und alle wieder anzuziehen. Ein ganz besonderes Gepräge dürfte der diesjährige Waimarkt durch die Beteiligung weiterer Kreise der Landwirtschaft aus Baden, Hessen und Pfalz erhalten.

Polizeibericht vom 14. April

Verkehrsunfälle. Als gestern nachmittags eine Zugmaschine mit zwei leeren Wagen auf der Wackerburgstraße in Rheinau fuhr, hängten sich mehrere Kinder an, wobei ein fünf Jahre alter Junge beim Abspringen stürzte und ihm ein Rad des zweiten Wagens über das rechte Bein fuhr. Das Kind, das einen Oberschenkelbruch erlitt, wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. — Auf der Straße am Friedrichsplatz rief in Höhe der Prinz-Wilhelm-Straße in den frühen Abendstunden ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt durch Sturz mehrere stark blutende Wunden am Kopf.

Entwendet wurde in einem Warenhaus ein braunlederner Herren-Geldbeutel mit 2 Tägern und Druckverschlüssen mit 5 bis 30 Mark Inhalt.

Angehörigen wurde im Radar bei der Adolfs-Hiller-Brücke ein Paddelboot, Zweiflügel, fünf Meter lang, aus Sperrholz mit hellgrünem Anstrich und weißem Rand ohne Nummer. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich an das Polizeipräsidium, Zimmer 35, Aripo, wenden.

** Der Sommerzug, der morgen nachmittags den Lindenhofstadteil unter Führung der Großen Karnevalsgesellschaft Lindenhof durchzieht, wird durch Ordnerinnen des DRK betreut. Die Bewohner des

Stadteils werden gebeten, die Häuser recht reich zu besetzen, damit auch äußerlich die Freude über das Frühlingsfest zum Ausdruck kommt.

** Zu dem großen Erfolg des Mannheimer Professionalpaars R. M. Weislein bei dem internationalen Tanzturnier 1934 in Adelsboden schreibt die internationale Fachzeitschrift für Tanzkultur, „Der Tanz“, wörtlich: „Anschließend an das Zürcher Internationale Turnier und die Schweizer Meisterkämpfe land am 5. und 6. Februar 1934 im Remada Palace-Hotel in Adelsboden ein weiteres internationales Turnier statt. Am Nachmittag war eine Tanzschau angelegt, bei welcher unter den vorgeführten Gesellschaftstänzen der technisch hervorragende schnelle Foxtrot des Paares Herr Weislein — Fr. Hans und der kultivierte Tango des Ehepaars Remmann den größten Erfolg hatten. Am Abend fielen dann die Entscheldungen der verschiedenen Turnierklassen. In der Professional-Gamponklasse partieten die Paare: Der französische Meister René Rénier, die deutsche Paare Weislein und Düsselhorst, der Schweizer Berufsmeister Ricardo Pola und der Franzose Robert Hiriart. Getanzt wurden: Tango, langsame Foxtrot, langsame Walzer und schneller Foxtrot. Weisleins Sieg fand eigentlich nicht in Frage. Sein ausgeglichenes Können, seine feine Tanztechnik und sein vornehm Stil, seine reiche Tanzinterpretation sicherten ihm den Sieg. Sein Tango ist eine Glanzleistung.“

Das kommende Ereignis! **1. Braune Messe - Deutsche Woche**
28. April bis 13. Mai 1934 - Rhein-Neckar-Hallen **Mannheim**

Das Jugendherbergswerk in Nordbaden

Starke Eindrücke auf einer Pressefahrt zwischen Mannheim und Mosbach

Einen überaus lehrreichen Einblick in das Jugendherbergswerk vermittelte eine Pressefahrt, zu der Gauführer Bauer geladen hatte. Dieser Ausflug, der in diesen Tagen in drei Abteilungen durch Nord-, Mittel- und Südbaden unternommen wurde, war gewissermaßen der Auftakt zu dem Reichsbund- und Pfingsttag des Jugendherbergswerkes am 21. und 22. April. Ein Großkraftwagen der DGB hand am Donnerstag vormittag am Paradeplatz zur Aufnahme der Teilnehmer an dem nordbadischen Ausflug bereit. Eingefunden hatten sich außer den Vertretern der Mannheimer und Heidelberger Presse Kreisleiter Dinkel aus Heidelberg mit seinem Kreispropagandaleiter, Dr. Gungert als Vertreter des Mannheimer Oberbürgermeisters, Baurat Beck, der aufschlußreiche Studien für den Ausbau der Mannheimer Jugendherberge machen konnte, und Dr. Kleinhuber als Vertreter des Verkehrsvereins. Als gegen 9 Uhr die Fahrt angetreten wurde, sah neben dem Führer der Vorsitzende der Mannheimer Ortsgruppe, Pa. Döhl, der mit Gauführer Bauer um die Vorbereitung und Durchführung des Ausflugs eifrig bemüht war. Das Wetter hätte nicht schöner sein können. Da der Himmel nur leicht bewölkt war, konnte die hebe Sonne sich ungehindert betätigen. Schon hinter Neckarau begann die Baumblüte die Ausflügler zu begeistern. Zwischen Rheinau und Schweningen machten die sauber hergerichteten ausgedehnten Spargelanlagen darauf aufmerksam, daß dieses köstliche Frühlingsmahl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Der erste Halt war in Schweningen vor dem Schloßeingang. Viele Mannheimer werden nicht wollen, daß die

Schweningen Jugendherberge

im rechten Schloßflügel untergebracht ist. Die Schweningener Ortsgruppe hat mit viel Liebe und Sorgfalt die vom Domänenamt zur Verfügung gestellten Räume mit Unterstützung der Stadtgemeinde wohnlich eingerichtet. Ihr Leiter, Turnerlehrer König, hat in unermüdlicher Pionierarbeit die jahrelangen Wüsterhände beseitigt. Die Jugendherberge Schweningen, die 45 Gäste unterbringen kann, wies in den letzten Jahren folgende Besatzstärken auf: 1931: 983, 1932: 1005, 1933: 1286. Die Räume sind einfach, aber völlig zweckentsprechend ausgestattet. Man wird hier, wie in den andern Jugendherbergen, die wir im Laufe des Tages sahen, unwillkürlich an die aktive Mitarbeit erinnert, da immer zwei externe Betheuerer übereinanderstehen. Eine Ausnahme macht lediglich die Jugendherberge Neckargemünd, auf die wir noch zurückkommen.

Nach Herababscheidung von den freundlichen Herbergseilern wurde die Fahrt nach der

Jugendherberge Dilsberg

fortgesetzt. Als Leimen erreicht war, nahm uns der Wald an, der den nach Heidelberg führenden Höhenzug bedeckt. Hier grühten uns die ersten Anemonen, die in Scharen aus dem braunen Buchenlaub hervorlugten. Galtberg, Dammthal und Dilsberg wurden in schneller Fahrt passiert. Vom Dilsbergerhof aus wurde der Dilsberg erklimmt. Unter den badischen Jugendherbergen nimmt die Jugendherberge Dilsberg infolge ihrer unvergleichlich schönen Lage einen besonderen Rang ein. Die Herberge war bisher in den Räumen des Fortturmes untergebracht. Der überaus starke Andrang von Wandergästen und die Unzulänglichkeit der hygienischen Einrichtungen ließen den Wunsch reifen, die Herberge durch Ausbau eines Nachbargebäudes wesentlich zu vergrößern. Prof. Dr. van Laad in Karlsruhe schuf die Pläne zum Umbau des ehemals Leitsriedischen Anwesens, das von den badischen Jugendherbergen erworben wurde. Am 30. Januar d. J. begannen die Umbauarbeiten, die bereits so weit gefördert sind, daß Mitte Mai der Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Der Umbau erfordert einen Aufwand von 30 000 Mark. Aber dafür wird eine Herberge geschaffen, die allen modernen Ansprüchen genügt. Sowie konnten wir bereits bei der Befichtigung des fertigen Rohbaues feststellen. Die neue Bleibe kann hundert Gäste aufnehmen, im Notfalle noch 20 mehr. Wie in allen Herbergen, so ist auch hier die strenge Scheidung der Geschlechter durchgeführt. Der zweite Stock erhält eine gedeckte

Terrasse, von der aus man einen entzückenden Blick auf Neckargemünd hat. Da die alte Herberge als Notunterkunft beibehalten wird, können im ganzen 180 Personen untergebracht werden. Insgesamt ist die Herberge in zwölf Schlafräume aufgeteilt. Auf die moderne Ausgestaltung der hygienischen Einrichtungen wurde besondere Sorgfalt verwendet. Sogar Dampfheizung ist vorhanden.

Nach Neckarbischofsheim

Auf dem gleichen Weg ging die Fahrt weiter den Berg hinunter, hinein in das Kraichgauer Odenland. Vor dem Städtchen erwartete uns die Hiltlerjugend unter Führung des Ortsgruppenleiters, Hauptlehrer Schmidt, mit Trommel- und Pfeifenklang. Die Jugendherberge Neckarbischofsheim ist ebenfalls in



einem alten Festungssturm untergebracht. Die Mittel für den Ausbau der verschiedenen Räume stammen in der Hauptsache vom Reichsernährungsverein. Ehe wir den allehrwürdigen Bau zwischen zwei Posten der Hitlerjugend betraten, gab Hauptlehrer Schmidt, der sich um die Schaffung der Jugendherberge besondere Verdienste erworben hat, einige Erläuterungen, die auf die Welt in die Jahrhunderte zurückreichende Geschichte des Städtchens aufmerksam machten. Die Stadtbefestigung hatte zwölf Türme, von denen nur einer übrig geblieben ist. Wie die Chronik berichtet, wurde der Turm 1448 erbaut. Eigenartig ist die Fünfeckform des Grundrisses. Ursprünglich offen, erhielt er 1729 ein Dach. Bis 1860 diente er zur Verwahrung von Gefangenen. Für die romantische Jugend ist der Turm eine ganz besondere Sehenswürdigkeit. Sind doch sogar noch die Schießarten erhalten. Das man den obersten Stock auf Stellen, schmalen Treppen erreicht, so genießt man einen prächtigen Rundblick auf Neckarbischofsheim. Eine feinst ausgestattete „Adolf-Schmittheimer-Stube“ ist dem Andenken des Heimatdichters geweiht. 21 Wanderer können aufgenommen werden. Die Jugend soll zur Einsamkeit erzogen werden. Deshalb genügen auch hier die hygienischen Einrichtungen. Die Hauptsache ist, daß die Betten gut sind, auf die wie in allen übrigen Herbergen das Hauptaugenmerk gerichtet wird. Die Jugendherberge Neckarbischofsheim liegt nicht an der großen Wanderherbergsstraße. Aber wenn die Mannheimer Jugend durch unsere Ausführungen veranlaßt werden sollte, auch einmal dem Kraichgauer Städtchen einen Besuch abzustatten, würde es uns ganz besonders freuen. Auch die Aufmerksamkeit der erholungsbedürftigen Erwachsenen möchten wir auf Neckarbischofsheim lenken. Das Städtchen besitzt ein Schwimmbad und herrliche Waldungen liegen in nächster Nähe.

In Mosbach

Es war schon halb 2 Uhr, als wir in Mosbach eintrafen. Die Befürchtung, daß unser Fünfkörnerwagen bei Obrißheim nicht über die Rotbrücke gelassen werden würde, erwies sich als grundlos. Den Weg über die Brücke mußten wir allerdings zu Fuß zurücklegen. Auch der schwere Wagen kam glücklich auf dem jenseitigen Ufer an. Zuerst lag in Mosbach die Jugendherbergsfrage unbefriedigend geregelt. Die wandernde Jugend mußte unmittelbar neben dem Schlachthaus mit einem völlig unzulänglichen Schuppen vorlieb nehmen. In langwieriger Aufklärungsarbeit wurde schließlich bei der Stadtverwaltung der Boden für eine bessere Lösung vorbereitet. Im Jahre 1931 konnte endlich die jetzige Jugendherberge bezogen werden. Das Anwesen, eine ehemalige Wirtschaft, liegt außerhalb des Städtchens in einem idyllischen Biefental. „Im Rapsensprung“ ist an der Vorderseite des schmalen Hauses zu lesen. Das Anwesen gehört der Sparkasse Mosbach. In absehbarer Zeit dürfte es in das Eigentum der Badischen Jugendherbergen übergehen, da das Anwesen nur ein Zwischenglied ist. Im zweiten Stock, dem eine breite Terrasse vorgelagert ist, war der Mittagsstisch gedeckt. Die Heißsuppe und der Fleischgang, dazu Apfel aus dem Neckartal als Nachspeise, mündeten vorzüglich. Mit Befriedigung stellte man fest, daß die Herbergsmutter eine vorzügliche Köchin ist.

Hauptlehrer Grimm, der unermüdete Ortsgruppenleiter, der uns bis nach Hirschgorn begleitete, sprach im Namen der Ortsgruppe seine besondere Freude über den Mannheimer Besuch aus.

weil die Mannheimer Busen und Mädels nicht viel von der Mosbacher Jugendherberge wissen wollen. Im Vorjahr wurde nicht einmal das Viertelhundert erreicht. Dieses Jahr ist die zwei- bis dreifache Besucherzahl festzustellen. Der Hauptteil der Gäste kommt aus Norddeutschland, vornehmlich Berlin und Hamburg. Dann folgen Ostpreußen und Stuttgart. Im Vorjahr war die höchste Besucherzahl etwa 2000. Mosbach ist noch darauf, daß es zu den Plätzen gehört, die die erste Jugendherberge hatten. Als man sich entschloß, das jetzige Heim auf vier Jahre zu mieten, fanden sich in Mosbach ebedenkende Menschen, die den Plan verwirklichen halfen. Insbesondere ist es dem damaligen Kreisvorsitzenden und jetzigen Stadtrat Kapferer zu verdanken, daß der Kreis eine größere Summe zur Verfügung stellte. Die Einrichtung lieferte zum größten Teil der Gau. Aber auch viele Sitzungen zeugten von der Opferwilligkeit der Mosbacher.

So nennt heute die Stadt eine Herberge ihr eigen, die zu den besten in ganz Baden gehört. Zur Verfügung stehen 70 Betten und 30 Kottlager. Mit Herrn Grimm geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß die Anlage, das ein großer Teil der Betten leer stehen bleibt, bald der Vergangenheit angehört. Auf dem Gang zur Stadt wurden wir auf die Arbeiten aufmerksam gemacht, durch die der Stadtpark bedeutend erweitert wird. In dieses neue Stadtparkgelände wird auch der Platz einbezogen, auf dem das Über-Fest im kommenden Sommer tausende versammelt.

Als den zahlreichen Fachwerkbauten, die Mosbach ein besonderes Gepräge geben, die ihnen gebührende Remunerierung gezollt war, wurde die Weiterfahrt zur

Jugendherberge Reisenbach

angetreten. Zahlreichen Mannheimern ist diese Bleibe, die 1926 als erster Zweckbau von den Badischen Jugendherbergen errichtet wurde, dadurch bekannt geworden, daß sie von der Tulla-Oberrealschule als Schullandheim benützt wurde. Die Banart und die innere Ausgestaltung machen die Herberge ganz besonders als Erholungsanstalt für Kinder geeignet. Die jährliche Uebernachtungsziffer beträgt etwa 2000. Wenn der Abend hereinbricht, wird es, so bemerkte Herr Döhl, der hier schon übernachtet hat, so still, daß die Großklotzneren anfänglich darauf reagieren. Er wollte damit sagen, daß man sich hier ausgezeichnet erholen kann. Die Herbergsmutter hatte einen vorzüglichen Kaffee gekocht, zu dem das selbstgebackene Brot eben vorzüglich mündete. Rufen haben wir dabei, was die allgemeine Erwiderung, als sie sich entschuldigen wollte, daß nur

Bauernbrot und Weiz mit Butter und Marmelade gereicht wurden. Daß die jungen Gäste sehr gut aufgehoben sind, konnte man nach der Kaffeeplauderei auch bei der Befichtigung des Hauses feststellen. Wie in allen Heimen herrscht auch hier peinlichste Sauberkeit. Es wird auch nicht jeder Gast daheim auf so guten Matratzen schlafen. 50 Betten sind in fünf Schlafräumen vorhanden. Dazu kommen 30 Kottlager.

Vom Frühling spürt man auf der Hochebene, auf der Reisenbach liegt, noch so gut wie nichts.

Nur die Röhren blühen. Der Wald ist noch völlig kahl. Lediglich die Heidelbeersträucher grünen. Leider mußte der Plan, die Jugendherberge Oberbach an besichtigen, aufgegeben werden, weil eine Straßensperre zu einem so großen Umweg zwang, daß über Beerfelden die Weiterfahrt nach Hirschgorn erfolgte. Für Aberglaubige war es ein günstiges Omen, daß uns in Hirschgorn zum dritten Male eine Schafschere begegnete. Da die Tiere die Holzrinne völlig verperrten, blieb Herrn Döhl nichts anderes übrig, als auszuweichen und die Aufgabe des Schäfers zu übernehmen, der schließlich, auf beiden Seiten laufend, aus dem Wirtshaus herbeileiste und nun mit seinem Hund die Dämmei schnell zur Seite drängte. In Hirschgorn hielt der Wagen einige Augenblicke, um den Mosbacher Ortsgruppenleiter Grimm zu entlassen. Dann wurde die Fahrt bis Neckargemünd fortgesetzt.

Die Jugendherberge Neckargemünd

kann in der Einrichtung sogar mit der Heidelberger erfolgreich konkurrieren. Ursprünglich eine abseits von der Hauptstraße auf der Höhe des Schloßbauwerkes am Baldrand gelegene Villa, wurde das Haus bis zur Umwälzung als Naturfreundehaus betrieben. Da es sich seiner Lage und Einrichtung nach vorzüglich als Erholungsheim für längeren Aufenthalt eignet, wird es von Gruppen der staatlichen Jugendorganisationen zur Abhaltung von Vorträgen benützt. Wie in einer vornehmen Fremdenpension sind die weichen, edelsten Betten nur einstufig. Dem zweiten Stock des Heimes ist ein breiter Balkon vorgelagert. Fünf heizbare Schlafräume enthalten 50 Betten. Außerdem sind 18 Kottlager vorhanden. Hier würde es auch einige Wochen anhalten. So hat sich jedenfalls mancher im stillen gefast, als er die geradezu eleganten Räume durchschritt.

Die Dämmerng war schon hereinbrochen, als der Wagen Heidelberg zurückte. Hinter Ziegelhausen konnte gerade noch festgehalten werden, daß auf den gegenüberliegenden Höhen der Frühling schon hart in den weißen Hardtop gelangt hat. Die Heidelberger nahmen an der neuen Brücke von uns Abschied, weil sie die

Jugendherberge Heidelberg

zur Genüge kennen. Als wir Handshausheim erreichten, brannte schon die Straßenbeleuchtung. Wer es noch nicht weiß, dem sei mitgeteilt, daß die Jugendherberge in dem Kanalarbeiterhaus des Handschäusheimer Schloßes untergebracht ist. Vor dem Kriege gehörte der Gebäudekomplex, der sich gegen die Straße zu öffnet und einen geräumigen Hof umschließt, einem Engländer, der ihn, um der staatlichen Beschlagsnahme auszuweichen, zwei Bediensteten identisch, die das Anwesen an die Stadt Heidelberg veräußerten. Die Jugendherberge Heidelberg ist mit durchschnittlich 30 000 Uebernachtungen im Jahr die am häufigsten besuchte deutsche Herberge. Mit den Kottlagern stehen 400 Betten zur Verfügung. Von Ostermontag bis Samstag nach Oftern wurden nicht weniger als 1100 Besucher beherbergt. Hier herrscht ausgeprägter Großbetrieb. Eine Art Registrierkasse gibt für jeden Besucher einen Bon mit fortlaufender Nummer her. Außerdem muß sich jeder Gast in das Anmeldebuch persönlich eintragen.

Beim Durchstreiten der Räume sieht man prächtige Stuckdecken, vornehme Ofen und Kamine, Del-







Bei IMI genügt wenig, um viel zu leisten:

Ein Kaffeelöffel voll IMI reinigt spielend und in der halben Zeit wie früher eine Menge Geschirr!

zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen; für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persil-Werken.

3 200/34 B

gemälde. Da das Anwesen unter Denkmalschutz steht, mußte eine Decke mit Holz verpackt werden, um Beschädigungen durch Wimpelstangen zu vermeiden.

Nach ganz Deutschland geben sich die jugendlichen Wanderer hier ein Zielbild.

Als wir in dem Raum, in dem sich die Gäste ihr Essen selbst bereiten können, ein junges Mädchen fragten, wo es heimwärts sei, hörten wir: Solingen. Seine Gruppe wollte einen Teil der Heimreise auf einem Rheinschlepper zurücklegen. Da dieser Plan scheiterte, will man heimwärts trampeln. Es ist möglich, daß das bildgütige junge Mädchen diesmal nicht falsch spekuliert. Es wird schwer sein, ihr die Bitte, ein Stück mitfahren zu dürfen, abzuschlagen. Man sieht und auch den Raum, in dem die Wanderer aufbewahrt werden. Da die meisten Wanderer in Heidelberg mit dem Fahrrad kamen, reicht der umfangreiche Raum bei hartem Andrang bei weitem nicht aus.

Um 9 Uhr trafen wir wieder wohlbehalten in Mannheim ein. Da die für die Fahrt vorgesehene Zeit weit überschritten war, wurde von einer Befristung der Raucher im Jugendherbergsgebäude abgesehen. Es war auch gut so, denn die Mannheimer Heilbe steht denn doch zu sehr von den Herbergen in Redargemünd und Heidelberg ab.

Man darf hoffen, daß unsere Stadt in absehbarer Zeit eine Jugendherberge erhält, die ein wenig für Mannheim mißt.

Auf den Stadtmeisner wirkt die Frühlingluft besonders stark ein. Nach Stunden waren wir unterwegs gewesen. Auch diese lange Zeit trug dazu bei, daß bei der Ankunft in Mannheim der Rest der Ausflügler sofort seiner Behausung zutrieb. Mit dem Gefühl der Befriedigung und der Dankbarkeit, denn der Ausflug war der denkbar beste Ausflugsausgangspunkt. In Baden sind rund 100.000 Jugendliche von den staatlichen Organisationen erfasst. Wenn nur ein Drittel sich in der Ferienzeit in Mannheim aufhalten würde, so wäre das ein erhebliches Aufwandsstück. Die staatlichen Mittel sind noch zu knapp, um durchgreifend helfen zu können. Darum ergibt der dringende Appell an alle Volksgenossen, vor allem an diejenigen, die Kinder besitzen, mitzubedenken. Diese gewaltige Aufgabe bedingend zu lösen. Die Jugendherbergen sollen im Dritten Reich nicht nur Ueberwachungsstätten, sondern nationalsozialistische Erziehungstätten sein. Der diesen Grundgedanken in vollem Maße würdig, wird ganz von selbst sich auf das lauffähigste für eine Bewegung einziehen, die dazu beizutragen ist, die wandernde Jugend aller deutschen Stämme zu einer Volksgemeinschaft zu verschmelzen. In diesem Sinne wünschen wir der bevorstehenden Verwirklichung einen vollen Erfolg.

Ein bißchen Glück

Es geht ein wunderbares Märchen über die Haut meiner Hand, wenn ich den warmen Hauch der Sonne spüre. Die weichen Blätter vom Herbst her krummen und rollen sich zusammen in dieser Wärme. In meiner Hand krümt das verborgene Blut wie ein Fisch durch ein Land. Ich brauche diese Hand nur gegen die Sonne zu heben und, wie es da herein vom Leben schimmert. Da es auch weiche Blätter in mir gibt, die sich leicht bewegen, freizehen und zusammenrollen. Das Leben muß ja immer lauter Ballast mit sich schleppen. Und doch behält es die Oberhand.

Das ist jetzt so eine Stunde, wo ich mich im Besten meiner Gesundheit glücklich fühle. Es fällt nicht immer mit dem Sonntag aufkommen, oder es ist wie Sonntag. Was ist denn eigentlich Sonntag? Doch nicht: Abnung der Gemeinschaft aus tödlicher Einsamkeit heraus, Freiheit inmitten der Gebundenheit. Liebe über alle Entzweiung hinaus. Die Seele kann nur anfrieden werden, wenn sie sich über den Körper ausschwingt und als seine Herrin fühlt. Wie leicht hat sie lange einmühen müssen um dieses Vorrecht. Sie kam oder nicht zum Singen und Singen, ehe nicht das Instrument rein gestimmt war, und dem die freudigen Klänge hervorströmten wie ein Hauch von einer Verabrede, oder die lächelnde Luft läuflert wie von Kerzen. Die unsterbliche Seele will singen; sie kann es aber nur in Harmonie mit dem Körper, der mit ihr so nahe ist, oft viel zu nahe, schmerzhaft nahe. Seele ist immer so fern und tritt selten glücklich über die Schwelle der körperlichen Empfindungen. Wenn sie aber da ist, dann läßt ihre Musik, dann tönt sie ihre Wieder über mein rotes Blut hin. Aber die Ruhe der Bewannenen meines Leibes, während ich wie aufschreit am Lichte über mich auszubreiten; sie löst tausendmal das Lied aller Sterne, die im Himmelraum kreisen.

Die Seele braucht Harmonie. Sie braucht in sich Gleichklang, will sich in Beziehung setzen zu anderen Klängen. In den Menschen! Die einsame Seele ist nicht. Ihr Auen verflingt; sie hört auch das Auen anderer nicht. Sie muß sich ausbreiten und mitteilen, wie sich die Wellen der Sender mit ungeheurer Gewalt mitteilen, damit jeder etwas von ihnen haben kann, der es aufnehmen will. Schelmischvoll ist dieses klingende Warten meiner Seele, der feinste Knoten über den aneinanderstrebenden Fäden des Lebens. Dieser Knoten aber mit anderen Knoten zu einem Netz verknüpft: Gemeinshaft der Seelen trotz ihrer Einsamkeit, Liebe trotz der Entzweiungen, Freiheit inmitten der Gebundenheit. Ich glaube an das Göttliche!

Ausstellung für Hunde aller Rassen

Das Interesse für die erste Gesamtausstellung des Bundes Südwest im Reichsverband für das Deutsche Hundewesen ist außerordentlich regt, zumal sich auch das Ausland an der Mannheimer Ausstellung sehr beteiligt. So liegen bereits zahlreiche Meldungen aus der Schweiz, Luxemburg, Holland und Belgien vor. Oberbürgermeister Koenigler hat die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernommen. Reichspräsident von Hindenburg listete

Seit gestern auf der Leinwand:

Alhambra: „Abenteuer im Siedezee“

Abenteuer, gute Paare und schöne Frauen! Das findet man in diesem gefassten Hotten Film vom Typus, der in den sonnigen, himmelblauen Säden entzweit. So ein rechter, fetter beschwingter Film, der in uns das heisse Verlangen nach azurblauen Räubern und gleichfarbenen Meeren wachruft.

Ein glänzender Erfolg von Regie und Darstellung, die hier in bester künstlerischer Harmonie am Besten des Spiels gearbeitet haben. Erich Waschneck und Robert Kappach, die Leiter der Regie, haben es verstanden, aus dem Drehbuch von Ernst Marschka und den einschmelzenden Melodien von Robert Stolz eine allerliebste Komödie zu schaffen, die flott und lustig zugleich von den Alpen zur italienischen Riviera hinunterwirbelt. Sie sind nicht sparsam in der Doseierung mit pikanten oder massiver Situationskomik. Sie haben dank so vieler glänzender künstlerischer Kräfte das Beste am sprühendem Wit eingeleitet, auf das die Fahrt im Siedezee eine genaufreide werde.

Herrlich der Beginn, als der von allen guten ährenologischen Geißern verlassene Privatgelehrte aus Berlin sich in den Speisewagen begibt und dort mit drei hübschen Italienern einen wilden Kampf um ein Salzschok auskämpft. Gelächter umbräut seine Totschlagfähigkeit und ebet nicht ab, als er abfolut darauf besteht, einen Inwendendieb, der irgendwo sich in diesem Zugzug aufhalten muß, zu entlarven. Das dogmatische oder besser im hellsten Vordergrund ein Liebeswerben um eine schöne Frau beginnt, daß ein Hochkapitel unter der Waacke eines russischen despotischen Grafen und ein fetter Speisewagenkellner, der eigentlich — wie könnte es auch anders sein — ein früherer Marineoffizier ist, die härtesten Rivalen in diesem Kampf um die Gunst des schönen Passagiers bilden, das man endlich zusammen, und zwar der verdrehte Privatgelehrte, ein ihm auf die Spur geführter Detektiv, der Hochkapitel und Graf, der Speisewagenkellner nebst Piccolo sowie die Dame aus dem Zugzug in einem pompösen Hotel in Santa Margherita landet, das alles ist nicht weiter erkaunlich. Wie dann alle abenteuerlichen Dinge zu einem dappig end hingeführt werden, wie der Ganner gefaßt, der Privatgelehrte nebst Detektiv nach Spanien abgeduldet und der Kellerer, der zum Hilfsportier aufsteigen ist, die amuntige Bekanntheit aus dem Zug, die sich längst als Hotelbesitzerin entpuppt hat, erobert, das alles ist entzückend arrangiert.

Karl Ludwig Diehl hat den Speisewagenkellner und Herzensbrecher par excellence mit der ihm eigenen Noblesse aus. Charlotte Eusa, ganz große Dame, gibt den schönen Passagier aus dem Siedezee. Die festlich karikierte Figur des Hochkapitlers kommt von Ralph Krutz Roberts, der herrlichen Privatgelehrten spielt mit unerhörtem zwerfellerfährten Humor Richard Romanowky. James noch

Paul Heidemann als Privatdetektiv und der junge Hans Richter als Piccolo und Vasebengel.

Im Beiprogramm: Ein Ausflug in die Zeit vor dem großen Krieg, der ebenso interessant wie erhellend ist. Des ferneren ein Flugbericht vom Rhein und die neueste Jox-Bohnenkauer.

Kleinanzworte der Filmkamera

In wirklichen Streifen Kleinanzworte der Filmkamera dürfen sich die Mitglieder des Bundes der Filmamateure, Ortsgruppe Mannheim, im Ringinger Hof einzufinden. Die Ziele des Bundes erläuterten der Vorsitzende Roth und mehr noch der Reichsführer Stark in Worten und Bildstreifen. Es geht hier nicht um darstellerische Filme, sondern um den wenn möglich leibhaftigen Tatsachen- und Heimatfilm. Dem Viehhaber (wogzu abrigens das politische Verwort „Amateur“) des an Schönheit so reichen und umgebenden Lebens geht es nicht um Geldverdien; er sucht nicht nach einer vor- und nachgepielten Handlung, er braucht keine lockenden Titel, um seinen Mitmenschen mit dem Geschauten Freude zu bereiten. Gegenüber dem Spielfilm hat der Reichsminister für Propaganda Dr. Goebbels die Bedeutung des Kultur- und Geistesfilms scharf umrissen und es den Filmsehenden zur Pflicht gemacht, Tatsachenfilme heranzustellen. In der Tat hat der Träger der handlichen Kleinanzworte, die sich im Volksgedächtnis und bei Tieraufnahmen leicht verstehen läßt, vor dem Berufsfilmer manche Vorteile voraus.

Bier Bildstreifen „belebten“ diese Wahrheiten föhlich. Was Epp Stark im Naturfuggebiet der Reihwinkel erwandert und erlischt hat, kann schon rein handwerklich auch ein Fachmann kaum überbieten. Bienen? Berufsfilmer bringen aber die Geduld auf, Stundenlang vor einem Vogelnekt zu harren, bis die Ausgesessenen der an langer Stange in die Baumkrone geschobenen Kamera eine Aufnahme gehalten, bis überhaupt erst die im Urwaldlicht liegende Vogelwohnung ausgeleuchtet und ins richtige Sonnenlicht gerückt ist! Mit dem Blick des Jägers, des Wälers und des Heimatliebenden erfährt hier ein Berufener das Kleinleben der Natur — wahre Kommermusik fürs Auge!

An den letzten Schloß sich ein handlungsreicher Wandstreifen, der das vaterländische Volksgeschick des 12. November auf den Strahlen festgehalten hat. Ein preisgekrönter Sportfilm von Ludwig Koch kann den Gleichakt der Freizeidünen eines Turnfestes auf die Platte; die Tieraufnahmen des Vorpriels, das mit Hellas verbandert, sind wohl gelungen. Außerhalb der Vorführungsfolge zeigte zuletzt das Mitglied Hübner einen reizenden Schmaßfilm von Weihnachten im traulichen Heim.

Der letzte Tag des Berufswettkampfes

Am Schluß der Reichsberufswettkämpfe am morgigen Sonntag tritt in Mannheim die härteste Teilnehmergruppe mit fast 700 Wettkämpfern und Wettkämpferinnen auf den Plan. In diesem Halle führen die Wettkämpfer nicht in Wettrennen, sondern sind ausschließlich in der Handels- und Gewerbeschule statt.

Die Angestelltenjugend

Die Art der freiwilligen Leistungsprüfungen in Form von Berufswettkämpfen ist schon seit Jahren bei der kaufmännischen Jugend eingeführt. Da für den Angestellten nachwuchs irgendeine Pflichtprüfung, eine Weisheit, oder andere Berufsprüfung nicht vorgeschrieben war, hatte gerade dieser Beruf unter einer außerordentlichen Ueberforderung zu leiden. Jeder Händler konnte sich Kaufmann nennen, Vieles nicht ganz unberechtigt bildete sich das Wort vom „Eichtragneprospektierer“, denn meistens wurde gerade von den Berufstrenden an Stelle von Leistung und Können dummer Stolz und Einbildung gesetzt. Vom „Königlichen Kaufmann“, der sich für Deutschlands Weltgeltung mit besonderen Aufgaben betraut läßt, war wenig zu hören. Hier sollten die Berufsprüfungen gründlich Wandel schaffen. Durch sie wurde sich der echte Kern wieder seines Wertes und seiner Aufgaben bewußt. Die Freude am Beruf

wurde erweckt und, was auch nicht unterschätzt werden darf, durch die freiwillige Stellung zu einem Berufswettkampf Mut und Verantwortungsfreudigkeit zugleich erprobt.

Mit über 500 Anmeldungen von jungen Kaufmannslehrlingen und -Geisellen,

55 technischen Angestellten und 20 Anmeldungen von Rechtsanwalts- und Behördenangehörigen sowie 400 Anmeldungen von weiblichen Angestellten stellt die Gruppe der Deutschen Anstelltenenschaft die größte am Reichsberufswettkampf in Mannheim erhaltene Teilnehmerzahl einer Berufsgruppe. Wenn die jungen Angestellten aus den Kontoren, vom Vordentisch, vom Bankfischler oder vom Lager am Sonntagmorgen ihre Kräfte messen, gleich den Kameraden vom Schranzband oder von der Werkbank, die bereits einige Tage vorher ihr Können im Leistungswettkampf bewiesen, dann liegt die Gemeinshaft in der Arbeit für Deutschland zusammen. In diesem Sinne beschließt die Anstelltenenschaft mit ihrem Reichsberufswettkampf die „Woche des Berufes 1934“, in der die Differenzierung als Träger der gesamten schaffenden deutschen Jugend ihr eindringlichstes Bekenntnis zum Beruf und zur Arbeit für die Nation abgegeben hat.

einen namhaften Ehrenpreis. Das württembergische Wirtschaftsministerium gab zwei Staats Ehrenpreise für Gedächtnismedaille. Auch die Stadt Mannheim beehrte die Interessierten durch Verleihung von Ehrenpreisen. Dazu kommen noch hohe Barpreise, Richtpreise, Silberne und bronzene Gammungen, Privatlehrenpreise, Ehrenpreise der Rassefachschaften um, um jedem Rassehundebesitzer die Möglichkeit zu geben, sich an dieser Auszeichnung zu beteiligen, hat sich die Ausstellungsverwaltung entschlossen. Meldungen noch bis Sonntag, 18. April anzunehmen. Annahmestelle ist Fr. Schipf, G. 2, 17.

DDA grüßt die deutsche Saar

Im Rahmen der großen Saararbeit des deutschen Volkes verankert der Volkshund für das Deutschtum im Ausland seine diesjährige größte aller Pfingsttagungen als Saarbrücker Tagung an Rhein und Mosel. Nach den vorläufigen Errechnungen werden die Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches und des Auslands denkwürdigen in fünfzig bis sechzig Sonderzügen sich zur mächtigen Annahmestelle vom 19.-21. Mai einfinden. Auch Wenden wird seine Verbundenheit in diesem Grenzlandkampfe durch zahlreiche Wördnungen zum Ausdruck bringen.

Wir rufen heute nochmals alle Volksgenossen auf, an der von Landesverband Waden des DDA durchgeführten Fahrt teilzunehmen und die diesjäh-

rigen Pfingsten am deutschen Rhein zu verleben. Anmeldungen und Auskünfte für die drei Jahrgangsklassen, in denen die Fahrkosten, Unterkunft, Verpflegung und Beschäftigung von Mainz, Koblenz und Trier enthalten sind, zu 25 Mark für Jugendliche, 35 Mark und 55 Mark für Erwachsene können noch bis zum **Freitag, 14. April** in Karlsruhe, Zirkel 30, erfolgen.

Dem Bericht über den Schwimmkurs der Berufsfeuerwehr im Herzfeld zur Erlangung des Grundzeichens der Deutschen Lebensrettungsvereinschaft ist nachzutragen, daß alle 16 Teilnehmer die Prüfung bestanden haben. Es sind dies: Brandingenieur Karl Rühl, Brandmeister Lambert See und die Berufsfeuerwehrlente Joh. Wähler, Alois Schmitt, Viktor Denke, Wilh. Imhof, August Hamberger, Wilhelm Hoffmann, Karl Braun, Karl Gommenginger, Richard Hoffmann, Karl Rühl, Karl Gerich, Alex. Westermann, Karl Müller, Ludwig Duschl.

Die Luftschifftruppe in Berlin ist am 9. Mai 1934 begründet worden. Die 50. Wiederkehr dieses Tages soll am 9. Mai in der Germania-Frachtfliegen in Berlin, Gausstraße 110, feillich begangen werden. Alle ehemaligen Luftschifftruppe sowie Freunde und Gönner sind freundlich eingeladen. Nähere Auskünfte erteilt Verein ehem. Kameraden der Luftschifftruppe in Berlin, Reichsführer Kamerad Hans, Berlin-Marienthof, Schneberger Straße 88.

Für die Innere Mission



Ausstellungsplakette für den 14. und 15. April

An diesen beiden Tagen wird, wie mitgeteilt, im ganzen Reich für die Innere Mission am Götter für ihre gemeinnützigen Ziele gemessen.

Sinweise

Mannheimer Kunstverein (L. 1, 1. Brode Straße). Neu ausgestellt: Rudi Baerwinds Rosenheim 88 Delgemälde, 10 Aquarelle, 23 Zeichnungen, ferner Kurt Schöle-Berlin 70 Holzschnitte.

Deutsche Schule für Volkshilf. Sonntag, den 22. April 1934: Pfälzer-Wald-Wanderrung des Wanderkreises, Abfahr 7.00 Uhr vom Hauptbahnhof Ludwigsbad. Bad Dürkheim-Peterskopf—Angehöriger—Wiesbaden a. B.—Bergheim—Treibheim. Zweck: Erlangung eines gemeinsamen ermäßigten Fahrpreises in Verbindung mit Freitag, den 20. April in der Geschäftsstelle E 7, 20 notwendig. — Der Arbeitsplan für das Sommererlebensjahr 1934 ist erschienen und kann von Interessierten in der Geschäftsstelle E 7, 20 abgeholt werden.

Der „Abgang für Feiertag und Festgestaltung“ des Kampfbundes für Deutsche Kultur (Ortsgruppe Mannheim) veranstaltet am Mittwoch gemeinsam mit der Ortsgruppe Seckenheim der NSDAP einen Deutschen Abend mit Liedern, Kanons, gemeinsamen Gesängen, Scherzen, Sprechor-Veitung und Scherzertänzen. Der Abend verläuft mit der üblichen Form der Deutschen Abende zu brechen und neue Gestaltungsmöglichkeiten zu geben. Die Leitung liegt in den Händen von Kurt Sydow, Frankfurt a. O., der den Lehrgang durchgeführt hat.

Sonntagsdienst der Mannheimer Ärzte und Apotheken am Sonntag, 15. April.

Ärzte: Dr. Schröder, E 7, 25, Tel. 308 94, Dr. Schneider, 118, Richard-Wagner-Straße 57, Tel. 438 98, Dr. Meyer, Viktor, Kronprinzstraße 39, Tel. 504 97, Dr. Keller, Jos., Gontardplatz 4, Tel. 218 70. Zahnärzte: Dr. Schmitt, W., Schimperstraße 9, Tel. 510 73. Dentisten: Leitner, Heinrich, D 1, 11, Tel. 388 89. Apotheken: Bahnhof-Apothek, L 12, 6, Tel. 311 24, Engel-Apothek, Mittelstraße 1, Tel. 320 88, Hirsch-Apothek, Seckenheimer Straße 41, Tel. 428 78, Volk-Apothek, Q 1, 3, Tel. 217 64, Schwann-Apothek, E 3, 14, Tel. 304 25, Stephani-Apothek, Lindenhof, Tel. 312 22, Marien-Apothek, Redaran, Marktplatz, Tel. 484 06, Waldhof-Apothek, Waldhof, Oppauer Straße 6, Tel. 504 72.

Tageskalender

Sonntag, 15. April
Nationaltheater: „Falsch“. Oper von Richard Wagner, Dritte A, 18 Uhr.
Hofkapelle: „Mahnung der Überlebenden“, Aufspiel von Schellegere, 10 Uhr.
Rheingarten: Großer Dinner Abend der Saarländer, 7.30 Uhr.
Kleinkunst: 19 und 17 Uhr Verführung des Sternverstehrs.
Holla: 19 und 20 Uhr Bericht.
Kleinkunsttheater: 16 Uhr Lang-Robert; 20.15 Uhr Das Scherzprogramm mit Gaspard Centro und 26.
Volkstheater: 16 und 20 Uhr Robert und Lang.
Lang: Volkstheater Mannheim (H).
Höllspiele: 19 Uhr: „Rein Ort ruft noch dir.“ — „Alhambra: Abenteuer im Siedezee.“ — „Rosa: „Gebet am Rhein.“ — „Sagabura: Der Flüchtling aus Chicago.“ — „Galea und Gloria: „Hörst du.“ — „Capitol: „Der Volkshilfbericht melde.“
Ständige Darbietungen
Städtisches Volkstheater: Geöffnet von 11 bis 12 Uhr.
Städtische Kunsttheater: Geöffnet von 11 bis 12.30 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1: Geöffnet von 11 bis 18 und von 14 bis 15 Uhr.
Museum für Natur- und Völkermuseum im Jungfernd: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sie fordern nicht ein Kopfwasser, ein gutes Kopfwasser, ein Haarpflegemittel, ein gutes Haarpflegemittel, sondern **Sie fordern** **Sebalds HAARTINKTUR** **Warum? — Sebalds Haartinktur hat sich seit über 60 Jahren bewährt, wird von Millionen benutzt und als vorzüglich anerkannt. Sie enthält alle die Rohstoffe, die zum Aufbau und zur Erhaltung des Haares erforderlich sind, und ist nicht zu übertreffen.**

MARCHIVUM

BLÜTEN LOCKEN ZUR HAARDT UND BERGSTRASSE

Der Frühling als Zauberer - Fahrt in die Baublüte



Blütensinfonie bei Schriesheim

Nachdem der Winter endgültig in die Flucht geschlagen ist, nachdem wir bereits seit über drei Wochen dem Kalender zufolge im Zeichen des Frühlings leben, können wir endlich mit froher Genugtuung feststellen, daß auch die Natur sich mit Blüten, frischem Grün und Himmelsblau schmückt. Jetzt erst ist sie aus ihrer Kerkers herausgekommen und gibt sich jetzt völlig der farbigen Verzaunderung hin.

Wenn auch die Hänge der Bergstraße und die Wälder an der Haardt noch nicht so, wie erhofft, von einem Blütenmeer überflutet sind, wenn es dort auch noch nicht pfirsichfarben gegen die weißen Mauern der Weinberge brandet, so leuchten doch von Tag zu Tag immer mehr bunte Blütenengel auf, die über den vor ein paar Tagen noch dürr und kahl aussehenden Obstbäumen hängen. Zwischen den spitzen oder zwiebelstirnig gerundeten Kirchtürmen flackert und flammt es in schimmerndem Weiß, in leuchtendem Gelb, in pastellfarbigem Violett und in fadem, fröhlichem Grün.

Wenn wir auf unserer Fahrt in den Frühling Ludwigsbühl und seine rauchumkränzten Schöte hinter uns haben, wenn der Wagen trunken vor Freude in den Frühling hineinrauscht, der dort hinten im Sonnenglanz der Haardt lockt, dann sind auch wir nüchternen Männer der Zeitung ganz im Banne dieses Naturerwachens, das über die Felder, über die Obstplantagen und über die Weinberge hinweg die Luft in lind, es riecht feucht und aromatisch, Frühlingsduft. Die Rheinebene schimmert wider vom leuchtenden Blau des Reifers und nur ein paar Wolken, die leider über uns dahinsiegle, werfen Schattens über die Acker und Wiesen. In Weisenheim am Sand grünen und die ersten verzauberten Gärten. Dieses Obstparadies, dessen Plantagen den Ort in ganz Süddeutschland berühmt gemacht haben, wird in der nächsten Woche noch viel mehr von farbigen Strömen überflutet sein. Seine Mandelbäume werden lichtlos im Blütenfeuer brennen, und die Straße, die von Weisenheim hinüber nach Freinsheim führt, wird eine einzige Perle aus blühenden Obstbäumen sein. Und das Entzücken allerfrühlingshungrigen Kraftfahrer wird kein Ende nehmen.

Überall sehen Pferdegespanne am Wege und in den Gärten arbeiten mit klingenden Baumhacken die Gärtner. Das Flugzeug, das von Neustadt zu sonnigen scheint, tänzelt unter der glänzenden Himmelskuppel dahin wie ein übermütiges Insekt. Sein an-

fanglich fernes Brummen wird zu hellem, metallischem Sang. Jetzt beginnt es virtuose Sprünge zu machen, tut einen glänzenden Looping nach hinten und fahrt dann plötzlich davon, elegant die Höhen bei Dürkheim überfliegend. Jetzt sind wir an Freinsheim dicht herangekommen. Die alten dräuenden Mauern, von deren Wehrgängen einst kühne Verteidiger glühendes Pech und lodendes Wasser auf die Angreifer hinuntergeschüttet haben, von denen einst Hellebarden und Morgensterne blühten, erscheinen heute in dieser heißen, sommerhaften Mittagsstunde unerhört malerisch. Aber die Feldschlangen, die Anno Tobal hier gekraucht haben mögen, die Mannen, die hier kriegsgegriffen, sie sind nicht mehr. Die Historie vermag nicht lange unsere Phantasie zu erfüllen, denn wir sind ja auf einer Entdeckungsfahrt ins Blütenland und freuen uns mehr ob des Ruhens als über diese historischen Reminiscenzen, die einem beim Durchfahren der winkligen Gassen, beim Passieren des alten Rathauses und der schmalen Tore einfließen. Wieder auf der Straße, deren Bäume bereits lebhafter blühen als vorher. Ja, es ist Frühling! Das bekunden nicht nur die Obstbäume, sondern auch die Menschen, die durch diese Landschaft fahren. Mit munterem Geplätscher tummeln sich hier bereits ganze Schwärme von Kraftwagen, die das Nummernschild von Mannheim oder Ludwigshafen, von Darmstadt, Mainz und Frankfurt tragen. Große Gefährter hinter flimmernden Windschutzscheiben. Frauen im lichten Sommerkleid, Männer im hellen Anzug, so gondeln sie dahin, Bad Dürkheim entgegen. Auf dem Berg oben, unkenntlich vom Sonnenschein, leuchtet, das wie Kallstadt ein Bingerdorf ist, dessen Weine selbst in den ausgepöckelten Reben ein Frohlocken hervorgerufen. Die Berge um Bad Dürkheim tragen wie die Gärten das Grün des Frühlings. Die me-

lantholische Düsterei der Tannen, die dort an der Haardt, an der Limburg und Hardenburg zu dichten Wäldern zusammengeballt stehen, ist verschwunden. Deutere Farben auf der ganzen Linie!

Wir fahren, hupen durch das Labyrinth des malerischen Bodeort, in dem überall fleißige Handwerker letzte Vorbereitungen für den Start der Saison treffen. An einem Garten vorbei, in dem felsige hohe Steine stehen. Ein Geräusch, ähnlich wie das Gerippe zu einer Karamelle des Kolumbus. „Was ist denn das für eine seltsame Sache?“ entschließt es uns beiden wie aus einem Mund. Wir stoppen, klettern aus dem Wagen und gehen in den Garten hinein, das Verbotsschild großzügig übersiehend. Aha! Hier wird das Dürkheimer Rieselfabrik gebaut. Hier soll die Konkurrenz für das Fas entstehen, das droben in Heidelberg auf dem Schloß vom Zwerg Perle so ängstlich behütet wird. Wir wollen fotografieren, aber ein Cerberus in Zimmernachtgestalt hindert uns daran, ohne allerdings bemerkt zu haben, daß wir ein Schnappschuß längst gelungen war, ehe ich den Garten betrat.

Aber nun wieder zurück zum Frühling und hinaus nach Bad Dürkheim! Wir brauchen die Straße entlang, die immer wieder von Frankfurtern und Rheinländern, die die Pfalz nicht so oft sehen können wie die Mannheimer, Heidelberger und Ludwigshafener, als eine Alee mit einer geradezu paradiesisch schönen Kulisse bezeichnet wird.

Wachenheim taucht auf. Weinberge ringsum. Überall arbeiten Frauen und Männer. Überall stehen die lustigen Winzermädeln und überall winkt man uns noch, ruft uns lustige Worte zu mit dem Humor dieser Menschen, der aus der sonnigen weinfröhlichen Scholle geboren ist. Dann sind wir in dem Bingerort, dessen Name wie Musik für jeden Weinkenner klingt: Wachenheim! Alte malerische Gassen, eine Burg, die ritterlich von ihrem Hängeliedel über das bunte Spiel der Dächer hinwegsieht. Schon lodern Mandel- und Pfirsichbäume in Gärten auf. Schon stehen Wagen- und Kraftwagen vor den Lokalen, und aus den offenen Fenstern wird Becherklang und Grammophonmusik hörbar. Die Häuser fliegen vorüber. Wieder vor dem Tor. Wieder Weinberge, wieder fröhliche Menschen. Immer wärmer, immer süßer wird die Luft. Die Sonne tanzt auf Metall und Glas des Wagens. Es ist doch eigentlich gar kein Wunder, erkläre ich meinem norddeutschen Mitfahrer, wenn hier in diesem gesegneten Land Edelkastanien, Mandeln, Feigen und Zitronen reifen. Zwar sind sie nicht ganz so üppig, nicht ganz so voll Saft und Wür wie die Früchte der Mittelmeerlande. Aber sie sind trotzdem eßbar und pikant. Er nickt bestätigend.

Wieder Kirchsäume. Wieder verzaubert von Frühlingsfarben. Forst ist erreicht. Eng die Gassen, reizvoll die Kirche, in deren Weingarten kirchliche Tropfen gedelben. Das berühmte „Kirchenstück“ und der „Jesuitengarten“. Noch ein paar Minuten, dann sind wir in der Stadt, die neben Forst und Ruppertsberg die teuersten Weinberge in der ganzen Pfalz besitzt, in Deidesheim!

Über blauen Schieferdächern tänzelt die Sonne und Tonnenwärme katern am Kirchturmspitz. Viele Häuser, die den Abglanz des Mittelalters in die engen Gassen tragen, die noch den Charakter behalten haben, der einst Deidesheim von den Speerer Fürstbischöfen gegeben wurde. Stolz und sonnenan das Stadthaus mit seiner hohen Doppeltreppe, klassischer Barockbau, vor dem alljährlich am dritten Pfingsttage die Deidesheimer Weisbockfeierung stattfindet. Blühendere Kirchsäume in Straßen und Wäldern, blinkende Schilder und eiserne Embleme laden wie Strengegeißeln. . . Und welcher Wanderer könnte hier der Versuchung, an der Quelle echten schlichten Deidesheimer zu schürfen, widerstehen? Der Weisbock blüht lebhaft am Anfang des Ortes, wo aus den Gärten wieder Weinberge werden und das Braun der Scholle mit dem leuchtenden Weiß von Kirchsäumen vermischt. Immer weiter westwärts trägt uns der Wagen durch diese geeignete Landschaft, trägt uns hinüber nach Gimmeldingen, das mit seinen waldigen Häusern, seinen Hofwegen und schwarzen Toren fast den Charakter eines spanischen Pueblos besitzt. Zwischen allem malerischen Gelein immer wieder das lustige Leuchten der Mandelblüte, der zu Ehren an diesem Sonntag ein kleines, buntes Blütenfest gefeiert werden soll. Wie eine Vision steht die Maxburg über Neustadt, reizvoll gezeichnet gegen den Horizont.

Und dann ein Absteher nach Schriesheim, dem vielgelobten Wochenendparadies so vieler Großstädter. Hier scheint die Sonne die Landschaft schon mit härteren Energien eingeseigt zu haben. Die Blütenpracht ist härter als drüben in der Pfalz. Wenn man auch hier noch kein Meer von Weiß und Rot und Vila schäumen sieht, so liegt es doch über vielen Gärten an den sonnigen Hängen unterhalb der Straßburg wie zarter Schnee in den Bäumen. Ein Poipourri für das Auge wird hier gespielt. Jeder Tag vermehrt die bunte Herrlichkeit, und am Sonntag werden ganze Karawanen von Kraftwagen und Kraftträdern über die Straße hinbraunen, die bereits lustig mit Blüten behängt ist. Motorenklang und Kraftroderknatter werden wie Salutsschüsse erklingen. Auf leuchtenden Sockeln ist der Frühling gekommen. Er hat in alle Herzen die Sehnsucht nach Schönheit und Sonne getragen. Er hat die Landschaft verzaubert und die Menschen. ewl.



Frühling an der Stadtmauer in Freinsheim



Gimmeldingen grüßt mit blühenden Bäumen

Die sonnige Pfalz am Rhein erwartet Sie im schönsten Blütenschmück!

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch den

Landesverkehrsverband Rheinpfalz in Neustadt a. d. Haardt

Besuchet die herrliche Baublüte in

Weisenheim am Sand

Mitten im „Garten Deutschlands“, im Herzen des Edelobstbaugbietes der Pfalz gelegen. Größte Edel- und Frühobstbau treibende Gemeinde Deutschlands. Bedeutende Stachelbeer- und Johannisbeer- sowie Spargel- und Erdbeeranlagen. Guter Wein. Von Beginn der Saison ab täglich Obstgroßmarkt auf dem Marktplatz. Seltene Blütenpracht zur Frühlingszeit (insbesondere Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Zwetschgen). - Station der Bahnlinie Frankenthal-Freinsheim

Auskunft beim Bürgermeisteramt und Verkehrsverein

Schönstes Erlebnis
eine Frühlingsfahrt nach

Bad Dürkheim

„In Bad Dürkheim ist immer was los“

Besuchen Sie das einzig schön gelegene **Leistadt a. d. Hdt.** In seiner Blütenpracht
Prächtige Fernsicht

Leistadter Winzerverein

Ausschank natürlicher Qualitätsweine - Gute Küche - Geräumige Lokalitäten - Tel. 212 Bad Dürkheim

Wanderung in die Mittelhaardt

1. Tageswanderung, Zeitaufwand bequem in fünf bis sechs Stunden

Vom Bahnhof Bad Dürkheim der Rhein-Geardt-Bahn durch die Gaustraße, zur Schiller-Straße, tiefe hinauf mit wechselndem, schönem Ausblick auf die Eimburg und den Wald nach einiger Zeit durch schönen Wald auf guter Straße zu den drei Eichen. Von hier aus mit Markierung weißer Strich in zwei Stunden auf schönen, sonnigen Wegen zum bekannten Forsthaus Rothberg (Gasthaus). Hier

an der Friedhofsmauer (Eichen) auf bequemem, leicht abwärts führenden Weg durch Weidengelande, am Wasserwerk Bad Dürkheim vorbei in 1/2 Stunden nach Grethen. Hier hinter der Kirche den Treppentweg hinauf nach weiteren 20 Minuten zur Klostermauer Eimburg (Wirtschaft). Nach deren Besichtigung durch den Klostergarten in westlicher Richtung weiter mit Markierung blauer Strich, zweigen wir seitlich nach rechts ab und kommen auf einem Serpentinpfad hinauf ins Tal nach Hausen. Mit Markierung blauer Strich weiter, die jenseitige Höhe hinauf auf Waldwegen zur Hardenburg (große, Weiniger Burgmauer, Sonntags und im Sommer Wochenmorgens Wirtschaftsbetrieb). Hinauf ins Dorf und auf guter Straße über Grethen zurück nach Bad Dürkheim.

Nordhaardt, Zeitaufwand bequem 3 Stunden

Vom Bahnhof Bad Dürkheim der Rhein-Geardt-Bahn die Kurgartenstraße hindurch, über den Schlossplatz und Hengst zur Garten- und Hinterbergstraße. Mit Markierung grün-weißer Strich zum Karlsberg und der Kastanienallee (Rastplatz mit Brunnen). Mit gleicher Markierung in östlicher Richtung um den Berg herum zum Schillerpavillon (schöner Aussichtspunkt über die Stadt Bad Dürkheim und das Nebengebiet). Durch den Wald hinauf und auf der Höhe

weiter in nördlicher Richtung bis zur Weißen (Forsthaus mit Wirtschaft). Von hier auf der nach Osten führenden Fahrstraße an 2 rechter Hand gelegenen großen Steintrümmern vorbei zum Annenberg und die Weißen Straße hinunter nach Bad Dürkheim. Vor kurzem vorher links ab über Ungheim nach Bad Dürkheim. Auf dem Weg nach Bad Dürkheim kann bei dieser Gelegenheit bereits der Aufbau des Dürkheimer Weizenjasses an der Nordwestecke der Dürkheimwiese besichtigt werden. Ebenso erndtlich diese Wanderung vom Schillerpavillon aus die Besichtigung der Ausgrabungen auf dem Brunnhildhügel.

Jugerverbindungen:

Hinfahrt mit der Rhein-Geardt-Bahn ab Mannheim-Friedrichsbrücke.

Sonntags: 6.01, 7.01, 8.01, 8.31, 9.01, 9.31, 10.01, 11.01, 12.01, 12.31, 13.01, 14.01, 15.01 ufm. Ab Ludwigshafen Ludwigshafen jeweils eine Viertelstunde später. Für Fortzüge aus Richtung Heidelberg oder Weinheim günstiger Uebergang in Mannheim-Friedrichsbrücke.

Rückfahrt ab Bad Dürkheim Rhd-Bahnhof Bad Dürkheim ab:

Sonntags: 15.45, 17.15, 18.15, 18.45, 19.15, 19.45, 20.15, 20.45, 21.15, 22.15, 23.15 Uhr (Zug 22.15 erreicht noch die Anschlüsse nach Heidelberg und Weinheim).

Sonntagskarte Mannheim-Bad Dürkheim 1,50 Mark. Ludwigshafen-Bad Dürkheim 1,40 Mark. Heidelberg-Bad Dürkheim 2,20 Mark. oder Weinheim. Bei Gesellschaftsfahrten (Voranschreibung erforderlich) weitere Ermäßigung. F. W.

Blütenzauber in Weisenheim

Weisenheim am Sand gehört zum Amtsgerechtsbezirk Bad Dürkheim. Ist vielbesuchte Bahnstation und ein schmuckes Dörfchen mit 8000 Einwohnern, mitten im Edelobstbaugebiet der Pfalz, dem „Garten Deutschlands“. Weisenheim am Sand ist die größte obstbautreibende Gemeinde Deutschlands. Es gibt in Weisenheim eine große Anzahl Obstverpackungsbetriebe, die durch Import und Export fast in allen Ländern Europas bekannt sind. Von Beginn der Saison ab findet täglich Obstgroßmarkt statt. Die Gemarkung der größten obstbautreibenden Gemeinde Deutschlands eröffnet jetzt den Blütenreigen in der sonnigen



Bei fröhlichem Becherlupf nach der Blütenfahrt

Rheingegend. Es entfaltet sich eine Blütenpracht, wie sie schöner kaum ein anderer Platz unseres Vaterlandes aufzuweisen hat. Die ganze Gemarkung gleicht geradezu einem großen Garten. Das reine Weiß der Kirschblüten ist durchsogen mit dem zarten Rosa der Pfirsiche und mit ihnen vereinigen sich die roten weichen Apfelfrüchte und die weißlich gelben Birnen- und Zwetschenblüten zu einem bunten Strauch. Viele Tausende von Aprikosen-, Pfirsich-, Zwetschen-, Apfel- und Birnbäumen, zahlreiche andere Obstsorten und unzählige Johannisbeer- und Stachelbeersträucher, sowie große Anlagen von Spargeln und Erdbeeren umfaßt die Gemarkung.

Außer dem Obstbau hat Weisenheim am Sand auch einen bedeutenden Weinbau und die größte Rebschneiderei Deutschlands. Besondere Qualitäten wachsen auf dem Geyersberg, Hiltensberg sowie auf der Hilt und dem Goldberg. Daß die seltene Blütenpracht alljährlich Tausende von Besuchern anlockt und erfreut, ist selbstverständlich. Alljährlich findet während der Blütezeit im Ludwigshafen ein Blütenfest statt. Der Ludwigshafen liegt etwa fünf Minuten vom Bahnhof und bietet dem Fremden gemüthliche Erholungsstunden.

Mehrere Zufahrtsstraßen führen zum Blütengarten Weisenheims. Mit der Reichsbahn erreicht man von Ludwigshafen und Worms über Frankenthal den Ort Lambheim, und von dort aus geht es zu Fuß mitten durch das herrliche Blütengelande nach Weisenheim. Auch mit der Rhein-Geardt-Bahn führen über Norddorf gute Straßen durch die herrlichen Blütenfelder.



Das Schwarze Kreuz im Weinberg

Wald und dann die Wachenheimer Talstraße weiter bis zur ersten Abzweigung rechts mit Markierung rotes Dreieck auf sehr schönen Wegen mit ständig wechselndem Panorama über den Ecklopf nach weiteren 1 1/2 Stunden zum Gutshof Odindal (bekannte Wirtschaft, Rotarweinbrennerei). Kurz vorher rechter Hand, Ausblick über den großen Basaltbruch am Pechsteinkopf. Vom Odindal auf dem Talweg oder über die Wachenburg hinauf nach Wachenheim und auf guter Straße nach Bad Dürkheim.

2. Heiligtagswanderungen, Mittelhaardt, Zeitaufwand bequem ca. 3 1/2 - 4 Stunden

Vom Bahnhof Bad Dürkheim der Rhein-Geardt-Bahn durch die Kellerslauterer Straße hindurch. An der Abzweigung zum Friedhof links hinauf und



Bunt-fröhlicher Empfang in Freinsheim

FREINSHEIM - BAUMBLÜTE!

Blütenfest am 15. und 22. April

Wanderer meldet die Autostraßen, benützt die Feldwege! **Rote Schelbe:** Weisenheim-Freinsheim, Friedhofturn-Kallstadt-Peterskopf-Lindemannsruhe • **Grüne Schelbe:** Alt-Freinsheim mit Blüte • **Gelbe Schelbe:** Freinsheim-Herxheim-Weisenheim a. Berg - Ungebeurersee - Lindemannsruhe.

Besucht in Freinsheim: **WINZERVEREIN** großer Saal, Konzert und seine Ausschankstellen: **Ehrhard - Warth - Lauter - Knödler u. Seizert**

Grüner Baum, Karl Neuschäfer, Original-Ausschank Hilgard-Lehmann Zur Sonne, Ludwig Horn, Naturweine Forsthaus Lindemannsruhe Autostraße

Sonderzüge - Privat- und Postauto



Treffpunkt und Endziel der Blütenfahrt
KALLSTADT Pfalz
Ausschank der bekannten, erstklassigen Kallstadter Naturweine - ff. Küchen
Winzerverein **Winzergenossenschaft**
Tel. 100 Bad Dürkheim Tel. 54 Bad Dürkheim



Sie erreichen sämtliche hier genannten Orte am einfachsten mit der
Rhein-Geardt-Bahn
Fernsprecher 27355

Wachenheim a.d.Hdt.

Im Mittelpunkt des Fremdenverkehrs - Berühmt durch seine Weine und erstklassige Verpflegung
Neuzeitliche Gaststätten - Wer in die Pfalz reist, muß auch in Wachenheim gewesen sein

Winzergenossenschaft am Marktplatz - Winzervereinigung am Südeingang Gutsausschank Joh. Ludw. Wolf Erben - Hotel Dalberger Hof - Hotel Harmonie - Gasthaus zum Jägerthal - Gasthaus Fritz Vogel am Bahnhof Gasthaus zum Burgtal, Inh. Wetzel - Weinstube Jak. Peter - Wachenburg, Ausschank Weingut Bärklin-Wolf - Odinstal, Weingut Georg Kuhn - Forsthaus Rotsteig, Regie Stadt Wachenheim. c17

Der Blütengarten
Schriesheim
AN DER BERGSTRASSE
Das Wochenende - Der Erholungsaufenthalt
Vorzügliche naturreine Weine. Herrliche Waldungen u. Wiesentäler mit gutgepflegten Spazierwegen. Gute Unterkunft für Erholungsbedürftige in Gaststätten und Privathäusern.
Näheres durch den Verkehrsverein Schriesheim



Gimmeldingen Winzergenossenschaft
Ausschank naturr. Weine in den schenkwerten Winzerstuben - geräumiger Saal. Gute Küche.

Wer probt, der lobt
die hervorragenden Edelweine
die gut geführte Küche
die gemüthl. neuer Lokallitäten der
Winzergenossenschaft
Deidesheim
(An der Hauptverkehrsstraße)
Autobushaltest. / Gr. Parkpl. / Tel. 209



Täglich Blütenfahrten in die Pfalz u. an die Bergstraße ab Paradeplatz 2 Uhr. **Fahrpreis nur Mk. 2,50** mit den bequemsten Allwetterwagen der **Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Ges., D 4, 5, Tel. 314 20**

Vergessen Sie nicht auf Ihrer Sonntagsfahrt, das mit Mandelblüten anmutig umrahmte **FORST** den I. Qual.-Weinbauort der Pfalz!



Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 14. April / Sonntag, 15. April 1934

Neue Mannheimer Zeitung / Sonntags-Ausgabe

9. Seite / Nummer 172

Aus Baden

Erheblicher Sachschaden beim Bruchfaler Zugunfall

* Bruchsal, 14. April.

In dem Zugunfall in Bruchsal erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In der Nacht zum Samstag wurde gegen 10% Uhr im Bahnhof Bruchsal bei der Einfahrt eines Güterzuges durch den Ausleger des in dem Zuge befindlichen Kranwagens der über sämtliche Gleise führende eiserne Fußbohle zerbrach und herabgerissen. Dadurch wurden sämtliche Gleise der Richtung Wermersheim und Heidelberg gesperrt, so daß der Durchgangsverkehr Richtung Heidelberg-Karlsruhe und Bruchsal-Bretten unterbrochen wurde. Die durchgehenden Züge wurden umgeleitet. Für den Berufsverkehr wurde ein Pendelverkehr zwischen Heidelberg-Bruchsal und Karlsruhe eingerichtet. Nach 6.00 Uhr morgens wurde der Betrieb zunächst einseitig und bald darauf in sämtlichen Richtungen wieder voll durchgeführt.

Der Sachschaden ist erheblich. Der Kranwagen samt Holzwagen und drei Güterwagen sind entleert. Alsbald nach dem Unfall trafen Hilfszüge von Karlsruhe und Heidelberg ein, durch deren Mannschaft zugleich mit der Mannschaft des Gerätewagens von Bruchsal die Aufräumungsarbeiten sofort in Angriff genommen wurden. Der Eisen wurde durch Schneidbrenner zerlegt und abgeschleppt.

Große Arbeitsdienst-Hochzeit in Heidelberg

* Heidelberg, 14. April. Am Sonntag findet, wie bereits kurz mitgeteilt, in Heidelberg eine Kameradschaftshochzeit des freiwilligen Arbeitsdienstes statt, an der auch eine größere Zahl Mannheimer Arbeitsdienstlerinnen mit ihren Bräuten teilnehmen. Zu diesem Fest ist ein umfangreiches Programm aufgestellt. Vormittags werden von Arbeitsdienstlerinnen sportliche Kämpfe mit Weltlauf veranstaltet. Brautpaare, Gäste und Arbeitsdienstler finden sich zum gemeinsamen Frühstück zusammen — Eintragsgericht — in der Stadthalle. Auf dem Universitätsplatz wird die feierliche Zeremonie vorgenommen, an die sich die kirchliche Trauung anschließt. Nach einem Vorbemerkung des Arbeitsdienstes spricht der Reichsstatthalter Robert Wagner und der Inspektor der Führerschulen im Arbeitsdienst, Dr. Willi Deder in einer großen Arbeitsdienstkundgebung. Brautpaare und Gäste nehmen das gemeinsame Abendessen in der Stadthalle ein, wo anschließend der Arbeitsdienst einen Kameradschaftabend veranstaltet. Am gleichen Abend findet bekanntlich auch eine große Schloß- und Bräutigamsfeier statt, zu der u. a. außer mehreren tausend Arbeitsdienstlerinnen etwa 10 000 Leberarbeiter erwartet werden.

* Eberbach, 14. April. Das dreijährige Söhnchen des Gastwirts Sittig fiel beim Spielen in den Redar und konnte nach langem Suchen schließlich nur noch als Leiche geborgen werden.

* Ladenweiler, 13. April. Zwischen Badenweiler und Oberweiler ist in einem Garten eine neue Thermoquelle zum Vorschein gekommen. Die Quelle hat eine Wassertemperatur von etwas über 18 Grad.

* Bruchsal, 14. April. Die älteste Frau von Bruchsal und zugleich im Landkreis älteste Frau, Frau Witwe Schaffner, konnte am Donnerstag ihren 96. Geburtstag feiern.

War der Ermordete ein Don Juan?

Dienerausagen im Waltershausener Mordprozess

* Schwesfurt, 14. April. Im weiteren Verlauf der Nachmittags-Sitzung des Waltershausener Mordprozesses wurde zunächst der aus der Haft vorgeführte Zeuge Vinzenz Lippol, der Diener der Jungin Rosa Lippol, vernommen. Lippol war vier Jahre lang Kraftwagenfahrer und Diener bei dem Waltershausener Ehepaar in Waltershausen. Sein Verhör ist von besonderer Bedeutung, weil der Verteidiger Plebs gegen ihn Strafanzeige wegen Beteiligung an den Einbrüchen im Schloß gestellt hat. Der Zeuge erklärte einmütig auf die Frage des Vorsitzenden, daß er vom 6. September 1926 bis zum 1. Mai 1930 im Schloß tätig gewesen sei und seinen Dienst wegen der Verschlechterung der finanziellen Verhältnisse der Familie Werther aufgegeben habe. Auf die Frage, ob der Zeuge mit Frau Werther ein Verhältnis gehabt habe, antwortete Lippol mit nein. Plebs habe er nicht gekannt.

Frau Werther wurde weiter von der Verteidigung vorgehalten, daß sie in der Frühe nach der Mordnacht angefaßt habe, entweder sei es Plebs oder Dietrich gewesen, der den Hauptmann erschossen habe.

Sie erklärte, daß sie an Dietrich gedacht hätte, sei ausgeschlossen. Auch daß es Plebs gewesen sein könnte, habe sie nicht geglaubt, aber sie habe schon vor der Tat Angst und ein Grauen vor ihm empfunden.

Der Verteidiger verlas dann einen Brief, den die Jungin Werther an den Gausleiter von Unterfranken gerichtet hat und in dem sie das ganze Vorkommnis als ein rein kommunikatives Akzent darstellt. Da der Verteidiger wegen der Anschulding Plebs bei kommunikativer Spindel gewesen, Strafanzeige erstattet hat, machte Frau Wer-

Brief aus Bretten

n. Bretten, 14. April.

Die vergangenen Tage und Wochen waren wie jene in gleicher Jahreszeit wieder besonders reich an Schall und Geschehnissen, die irgendwie typisch und von Bedeutung für unsere Heimatstadt sind.

Zunächst soll unabhängig davon der kulturellen Veranstaltung gedacht werden. Die Rhein-Mainische Künstlertruppe hat mit dem Lustspiel „Die Rebelesuppe“ erstmals hier gastiert. Der Erfolg dieser Vorstellung hat die Veranstalter in ihrer Absicht bestärkt, mit Regelmäßigkeit in Bretten aufzutreten, ja sogar eine kleine Theatergemeinde zu begründen. Sicher werden diese Bestrebungen insbesondere im Rahmen der Veranstaltungen „Kraft durch Freude“ erfolgreich sein.

Vorträge aller Art über aktuelle Fragen politischer, weltanschaulicher und religiöser Natur gliedern sich harmonisch dem Kulturprogramm an. Ein viel erörtertes Thema: „Gottes Wort und altes Testament“ war Gegenstand eines Vortrages von Stadtpfarrer Stupp.

Weiter sprach hier Dr. Vogel-Karlsruhe über „Kaffe und Volk“. Neben prinzipiellen u. historischen Gesichtspunkten waren die heute besonders aktuellen Fragen und Aufgaben der Bevölkerungspolitik herausgearbeitet.

Die neue Offensive gegen die Arbeitslosigkeit wurde hier durch einen programmatischen Vortrag des Bürgermeisters Dr. Oetz eingeleitet. Bei Durchführung öffentlicher Arbeiten soll endlich auch das schlimm aussehende Brettenener Bahnhofsgelände erneuert werden. — Der 21. März brachte abends einen Aufmarsch sämtlicher Betriebsbelegschaften. Mit vereinten Kräften gegen die Arbeitslosigkeit! lautete die Devise. Auch der NS-Lehrerbund Kreis Bretten hatte

mitte März zu einer Kundgebung für Arbeitsbeschaffung eingeladen. Erzieherische Fragen ständen im Mittelpunkt der Erörterung.

Ein Ereignis für Bretten bedeutete der erste Flugversuch des hier erbauten Gleitflugzeuges. Die Maschine, auf den Namen „Brettenr Hündle“ getauft, hat ihre Prüfung bestanden.

Es ist kein Zufall, daß das Interesse für kirchliche Dinge heute groß und auch in unserer Gemeinde zur Neubelebung führt. Herr Landesbischof D. Käthelein stiftete kürzlich der Lutherandstellung einen Besuch ab. — Der Vorkammler des Kirchenbezirks Bretten wies einen harten Besuch an. — Mit der Neugestaltung des kirchlichen Lebens geht auch die unseres Kirchengeländes Hand in Hand. Die sogenannte Kapelle erhält einen neuen Fenster Schmuck. Das erste dreiteilige Fenster bringt in neuer Glasmalerei Motive christlichen Lebens unserer Zeit in Anlehnung an das neue Testament. Das zweite Fenster soll dagegen ausschließlich Szenen aus dem alten Testament darstellen. Die Ausführung obliegt dem bewährten und berufenen Kunstmalers Albert Fink, Karlsruhe, der ein Sohn unserer Stadt ist.

In der ersten Verammlung der Vorkammler der Schneider wurde Eugen Stahl-Einsheim zum Obermeister gewählt, zu dessen Stellvertreter Heinrich Bender aus Hoffenheim. Vorstandsmitglieder sind: Gustav Plunzky-Adelsheim, Johann Jung-Neßeln, Karl Schmitt-Bad Rappenau, Eugen Schilling-Reichartshausen, Dr. Bauer-Steinsfurt, Oscar Weber-Eppingen, Wilhelm Pfister-Eppingen, Anton Straub-Einsheim, Fritz Rosenberger-Weißstadt. — Bei der Gründungsversammlung der Arbeiterpflichtigen wurde Friedrich Petri-Einsheim zum Führer bestimmt. Der Vorsitzende des Landesverbandes badischer Arbeiter-Tunungen, H. Vogel-Heidelberg, sprach über den Aufbau des Arbeiterhandwerks.

Ludwigshafen im Berufswettkampf

* Ludwigshafen, 14. April. Der so festlich mit einem Umzug und einer öffentlichen Kundgebung eingeleitete Woche des Berufswettkampfes der Jugend ist auch in der „Stadt der Arbeit“ ein schöner Erfolg nachzuführen. Die Beteiligung war in allen Gruppen erfreulich reg, und die Großsah tüchtiger Bestimmen der „Jugendgruppen“ befruchtete die die bewertenden Meister einigen Schweiß.

Für einen wohlgeordneten Ablauf des Berufswettkampfes trägt Kreisjugendleiter Raab Sorge; er eröffnet zum Teil die Prüfung mit ermunternden Ansprachen. Den Vortritt hatten am Montag die „Schwarzfächer“ der graphischen Kunst, betreut von Wettkampfleiter Gilmann und Kreisleiter Biele, ferner die Gruppe der Friseur unter Jugendleiter Ezzel und Obermeister Heller, endlich die Gruppe Holz. Am Dienstag folgte das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, das seine Arbeiten allerdings nur auf dem Papier vorführen konnte, sobald die ebenfalls in größerer Zahl beteiligten Bäcker, Metzger und Konditoren. Die Gruppe Textil- und Bekleidungsindustrie verformten sich am Mittwoch Nähtüchlerinnen und Modistinnen im Hof der Berufsschule, wo der Lehrkörper und der Vertrauensmann des RDB (Nationalsozialistischer Lehrerbund) der Eröffnung beiwohnte.

Eine Rekordleistung wies am Donnerstag die Beteiligung der Eisen- und Metallberufe auf, deren Jünger in einer Zahl von 670 Bewerbern zum Teil sehr adäquate Probefähigkeit lieferten. Auch die chemische Industrie war mit 100 Teilnehmern gut vertreten. Die Gruppen Bergbau und Leder fielen aus. Am Freitag gab die Vertreterin des Bundes deutscher Wäber, Fräulein Stippel, den Heimarbeitern anfeuernde Geleitworte mit. Nach dem heutigen Ruhetag schließt die Woche des friedlichen Berufswettkampfes am Sonntag mit dem Wettbewerb der Angestellten, die voraussichtlich 200 männliche und 100 weibliche Prüflinge entsenden wird. Zwei Angehörige der Eisen- und Metallgruppe sind für den entscheidenden Wettkampf in Berlin in Aussicht genommen. Von der Industrie, dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, waren anscheinend Preise oder Geldbeträge gestiftet worden. Das Ergebnis wird bei der Feier des 1. Mai im Hindenburgpark verkündet werden.

Römische Straße in Ladenburg entdeckt

* Ladenburg, 11. April. Bei den Fundamentierungsarbeiten für das Kriegereisenbahn, das im Juni eingeweiht wird, stieß man vor dem früheren Schloßheimer Tor auf einen Teil der Römerstraße, die, wie frühere Forschungen ergeben haben, von Norden kommend, durch das alte Popodunum zu dem bedeutenden Kastell Neuenheim am Neckar führte. Die Pflosterung ist sehr gut erhalten und wies eine gleichmäßige Oberfläche auf. Es muß zur Römerzzeit schon leuchtige Pflasterer gegeben haben, denn der Straßenbau mit den ungleichen Steinen, die Verriegelung untereinander, dürfte nicht so einfach gewesen sein. In Ladenburg hat man schon an mehreren Stellen die alte, ehemals so wichtige Heerstraße freigelegt. Die Reste der römischen Stadt Popodunum, die der Hauptort des Bezirks Civitas Ulpia war, liegen zum Teil unter der heutigen Stadt, innerhalb und außerhalb der römischen Stadtmauer. Zahlreiche Fundstücke aus dem Ladenburg der Römerzzeit bilden im Mannheimer Schloßmuseum eine eigene Abteilung.

* St. Pölten 14. April. Am Dienstag, den 17. April werden die Jubilare der „Stella Martina“ und die vielen Neueintretenden ihren Einzug in das umgebende und renovierte Klostergebäude in St. Pölten halten. Die Umbauarbeiten sind in großen Klüften beendet, dagegen werden noch durch die Fertigstellung der Kanalisation, des Frontverpuges usw. noch lange Zeit viele Handwerker beschäftigt finden.

* Vom Kaiserstuhl, 14. April. Der Kaiserstuhl lodert seit gestern durch seine Klüftenpracht. Noch wenige Tage und alles steht in voller Glut und erfreut den Landmann wie den Städter. Ein Sonntagsausflug und Wanderungen am Kaiserstuhl sind gerade jetzt am lohnendsten und dürfte jedem reichen Genuß bringen.

* Basel, 14. April. Die Jagd auf die beiden Bankräuber im Januar d. J., die 2% Tage dauerte, hat dem Basler Polizeidepartement die Summe von 40 000 Franken gekostet. Um die angeschriebene Belohnung von insgesamt 2000 Franken bewerben sich eine Reihe von Personen. Sie hat sich allerdings von 2000 auf 2000 Franken vermindert, da ein Privatmann, der ebenfalls 1000 Franken spenden wollte, heute nicht mehr in der Lage ist, den Betrag auch wirklich zu geben.

Brächtigtes, altes Konstanz



Blick auf das Münster

Wiedereröffnung des englischen Gartens in Eulbach

* Eulbach, 14. April. Nur wenige Kilometer von den bekannten heiligen Odenwaldstädten Eulbach und Michelstadt liegt mitten im prächtigen Hochwald das dem Grafen zu Eulbach-Erbach gehörige Jagdschloß Eulbach, zu dem der bekannte englische Garten gehört, der früher von vielen Tausenden von Wanderern besucht worden ist. Der Garten mußte in den letzten Jahren wegen der nicht mehr anzubringenden Kosten der Instandhaltung geschlossen bleiben. Nunmehr ist der Park wieder in Ordnung gebracht und dem öffentlichen Besuch zugänglich gemacht worden. Der Park ist nicht nur wegen der vielen in ihm vertretenen deutschen und ausländischen Holzarten sehr wertvoll, sondern er bietet auch dem Altersforscher dadurch einen besonderen Anreiz, daß er an der Stelle eines alten römischen Vimeis-Restens errichtet worden ist, von dem noch erhebliche Reste zu sehen sind und von dem Schöpfer des Schlosses und des Gartens, dem 1838 verstorbenen Grafen Franz zu Eulbach-Erbach liebenswürdig gesammelt worden sind. Denkmäler, Ruinen, ein Teich und die unmittelbare Nähe des Wäldchen-Erbachischen Volksparkes machen ebenfalls eine Wanderung hierher besonders lohnend.

* Bruchsal, 14. April. Die voriges Jahr mit so großem Erfolg und durch heimische Kräfte wieder aufgenommenen historischen Schloßkonzerte werden auch in diesem Sommer durchgeführt und zwar in den Tagen des 9., 10. und 11. Juni. Die Vortragsfolge dieser Konzerte von auswärts fast besuchten Aufführungen im Marmoraal des Schlosses wird auch heuer wieder feinsinnig zusammengestellt.

Aus der Pfalz

Gräßlicher Tod unter Lastwagenrad

* Mutterstadt, 14. April. Vormittags hat sich auf der Hauptstraße in Thalesheim ein schauerlicher Unfall ereignet. Der Kraftwagen mit Anhänger einer Firma aus Mutterstadt überfuhr den 29 Jahre alten ledigen Schlosser Karl Bauer aus Mutterstadt, der als Beifahrer des Fahrzeuges plötzlich abgestiegen war, um anscheinend an dem Wagen etwas nachzusehen. Er kam dabei vor dem rechten Vorderrad des langsam den Berg hinauffahrenden Wagens zu Fall und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Das Rad ansetzte den am Boden Liegenden so daß er darüber hinaus noch schwere andere Verletzungen erlitt. Kurz danach ist Bauer gestorben. Im Zusammenhang mit dem Verkehrsunfall wurde der Kraftwagenführer Will Spöhr aus Mutterstadt unter dem Verdacht der fahrlässigen Tötung in Haft genommen.

nd. Mutterstadt, 14. April. Ein verheerendes Gefindel scheint nun hier seine „Arbeit“ begonnen zu haben. Der hiesigen Gendarmerie wurde mitgeteilt, daß in einer Nacht nicht weniger als 5 schwere Einbrüche verübt wurden. Es wurden aus Ladengeschäften und teils auch aus Privathäusern eine größere Menge Wäsche und Kleidungsstücke, auch Schuhe gestohlen. In einem Falle ist eine Ledertasche um 50 Mark beraubt worden. Von den Tätern hat man noch keine Spur.



Weisse und gesunde Zähne

Die Frau von der Ulmer Hütte

Roman von Wilhelmine Fied

Copyright 1934 by August Schenk G. m. b. H., Berlin.
Sehr wohl. Und die weinigen? Keine Rosalind zurück...

Die Sonne ist ja. Ich bin mit meiner Knabenhaut fertig und wurde wohlgesagt...

Das ist soweit in Ordnung. Jede Leiter beginnt mit der untreuesten Spitze...

Das geht doch so viele kleine Partien für Anfängerinnen. Bei der ersten...

Ein magerer Tisch. Wenn ich sprach ihr Herr Vorleser...

Er lächelte. Kapellmeister und Verfasser sind leider alle nicht viel mehr...

Ich wollte. Sie würden die eine Knabenhaut sein. Die die Regel beständig...

Rosalind verstand es trefflich. Ich mit Dienstlichkeit zu sein. Aber im Grunde...

Bei diesem gepflegten persönlichen bestimmt nicht mitgeprochen. Über schon die...

Rosalind hoffte gelassener Geduldsdruck besetzte sich. Donnerwetter. Hier...

Er hatte nämlich ein wenig mit sich zu tun. Als er die Hände von den...

Jetzt fiel Rosalind mit Erfolg in den Ton des Vorlesers. Sprach Sachliches...

Sy Schmitt lachte. Du wirst also gemogelt und nicht ganz und gar zu leicht...

Penion Riebling. Durchtränke langsam. Reizend für erhe noch...

Die Blumen hatten das Recht. Den Proben beizumischen. Und Rosalind...

Das sah die Frauen sich so massenhaft zu einer Kunst drängen. Die für die...

Alm so schlummer. Jure — dann müßen wir ihn so lassen lasen ...

„Und der wäre ...“ „Und wenn er uns das zweitemal einwickelt?“

„Ihr müßt ihn mehr zu trinken geben ...“, meinte er schließ-

„Das geschah.“ „So ...“, erklärte Jure nach einer halben Stunde...

„Erstens ist er hochgeheult seiffen ...“, entsetzt Jure, und dann...

„Ob im Ernst oder Spaß. Weiß ich nicht. Ich habe sie ihm so lange vor...

Im ungarischen Oeere und erwarb sich 14 Auszeichnungen dank seiner...

„Schädel eines Kriegskindes.“ In der Kaserne des Prinzen in Paris meldete sich...

„Leseerfrüchte.“ Wie schön im Käfige, wie schön in dem Ziege. Ist unter...

„Solange man lebt, muß man das Leben erhalten. Ich ihm nicht entfremden...

„Wohlan, wo man kann, Freiheit über alles lieben, Freiheit nicht, auch...

„Ich will mir's überlegen ...“ Seine Finger vibrierten und in seinen Beinen...

„Die Musik ist heilig — und man soll nichts Böses dabei denken.“

„Er ist ein Altmüller ...“, schluchzte der Bürgermeister, und er...

„Er hat die Musik lieb, die Musik ist die hellen Töne.“ Der...

„Er ist ein Altmüller ...“, schluchzte der Bürgermeister, und er...

„Er hat die Musik lieb, die Musik ist die hellen Töne.“ Der...

„Er ist ein Altmüller ...“, schluchzte der Bürgermeister, und er...

„Er hat die Musik lieb, die Musik ist die hellen Töne.“ Der...

„Er ist ein Altmüller ...“, schluchzte der Bürgermeister, und er...

„Er hat die Musik lieb, die Musik ist die hellen Töne.“ Der...

„Er ist ein Altmüller ...“, schluchzte der Bürgermeister, und er...

„Er hat die Musik lieb, die Musik ist die hellen Töne.“ Der...

zamenhengen. Siehe nicht grober war. Sie teilte ihm, nach dem...

Er fand sie reizend, meinte aber, kämpfen zu müssen. Es ist...

„Gott sei Dank, Sie sind ein Mann, der nicht nur die Augen hat...“

„Sie haben ein sehr interessantes Gesicht, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

gute einmal dem frohen Schillerempfehlung die Haupt zu lassen...

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

urlofen. Es kam eben, wie in allen Verhältnissen, auf die Ver...

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

Esardas / Von Otto Violan

ist; eine Ube, die nicht mit einem Zaun beginnt, ist nur bald...

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

„Ich habe noch nicht verstanden, was Sie mit mir sagen wollen...“

„Sie sind ein sehr interessanter Mann, aber ich bin nicht...“

28., 29. und 30. April in Mannheim

veranstaltet die Stadt Mannheim und die Brucknergessellschaft das
3. Brucknerfest
Samstag, 28. April, 20 Uhr, Musensaal des Rosengartens
A-cappella-Chöre: Beethovenchor I./Hafen; Leitung: Studien-Prof. Fritz Schmidt.

Eintrittspreise:
A. Einzelkarten: F-Moll-Messe und Morgenfeier Mk. 1,50, 1.- und 0,50. Symphoniekonzerte Mk. 3.-, 2.-, 1.- u. 0,50.
B. Dauerkarten: für alle Veranstaltungen u. Einführungsabende Mk. 7,50, 5.- und 3.-.

Heute Sonntag
Nibelungensaal / Rosengarten / abends 8 Uhr
Großer
Heiterer bunter Abend
ca. 50 Mitwirkende
40 Bergknappen in Uniform (Röchling'sche Werkskapelle)

23. April Montag
Harmonie, D 2, 6, abends 5 Uhr
3. (letzter) Klavierabend
Max v. Pauer
Werke v. L. v. Beethoven

Naturwein-Versteigerung!
Die Winzergenossenschaft e.V. u. M. Wachenheim Rheinfl.
versteigert am Donnerstag, den 3. Mai 1934, mittags 1 Uhr, im eig. Saale zu Wachenheim a.H.:

Endlich das Richtige der langerwartete Volksauto FRAMO-PICCOLA
Jedem erschwinglich 1225
Karl Löwenich, Automobile - Motorräder D 3, 7, Planken Tel. 226 96.

Häuser's Restaurant
Haberecki-Biere - Vorzügliche Weine - Spezialität: Die bekannte, gute Ochsenschwanzsuppe

- Geschw. Bihl 7 A, 2
Elise Boes P. 2, 10-15
Martha Buchheimer Beethovenstr. 6 Tel. über 438 07
Nelly Battenwieser G 7, 12 Tel. 300 31
August Gutekunst G 12, 9 Tel. 222 01
Clara Haager G 8, 14
Theodor Hell-Schoedel Elisabethstr. 5 Tel. 428 01
Käte Horlacher-Osteroth H 2, 1 Tel. 308 09
Emma Jung auch Hauswirtschafterin H 8, 8
Klara Kozak Rapprechtstraße 10



Die deutsche Frau ist durch Tragen von Maß-Kleidung nicht nur gut und preiswert gekleidet, sie hilft auch mit Arbeitsplätze und Lehrstellen für die Jugend zu schaffen.

- Anna Mayfarth Neckarau - Maxstr. 36
M. & A. Nenninger P 2, 10 Tel. 222 30
Otto Oppel P 8, 1
Margarete Sauer Mittelstraße 26
Emmy Schneider-Schäfer Werdenerstr. 12 Tel. 428 25
Karl Sigmund G 10, 14 Tel. 201 04
Franz Souriseaux Feine Damenschneiderei B 5, 10 Tel. über 289 83
Stella-Haus Hauswirtschafterhaus D 3, 7 Tel. 337 97
Stehle Erb Nachf. Joh. R. Uhlenberg Tullastr. 10 Tel. 411 02
F. Wezera & Sohn Tullastr. 15 Tel. 417 35

Man sucht und findet
Haus- u. Geschäftspersonal sicher, schnell u. billig durch eine kleine Anzeige in unserer Zeitung. Auch bei An- und Verkäufen, Vermietungen, Mietgesuchen, Tausch- und Geldgeschäften haben sich die Anzeigen in unserer „NMZ“ tausendfach bewährt.

Massage
Bei kleiner Anzahlung erhalten Sie sofort den erstklassig gearbeiteten einwandfrei sitzenden Maß-Anzug Mantel aus ersten Aachener Stoffen pr. Verarbeitg. 2 Anproben 6 Monatsraten Keine Malikankektion. A. Bachmann Qu 3, 19

Warum wird BERTA BEER von Autoritäten als Kapazität auf dem Gebiete der wissenschaftl. HANDELEKUNST bezeichnet? Weil die aufgrund 22jähriger Erfahrung und Studium gewonnenen Prognosen durch verblüffende Genauigkeit das Können der exakten Wissenschaftlerin dokumentieren.

DKW FRONTANTRIEB
Die neue DKW-Melsterklasse 34
Rheinische Automobilges. m. b. H.
Hafengarage: Jungbuschstraße 40 am Verbindungskanal Tel. 261 41

Jlse Lion
staatl. geprüfte Klavierpädagogin (Oberstufe)
erhält gründlichen Klavierunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene

Die Verlegung meiner Möbel-Verkaufsstelle
von L. 14, 16 (Kaiserring) nach H 1, 14 (am Marktplatz) ist beendet.

Möbel-Werkstätte
H 1, 14 Wilhelm Merkel am Marktplatz
Gymnastik
ATEM - BALL - SEIL
IRMGARD MAYER
Unterrichtsstunde R 7, 45 - Telefon 413 05

Mein Geschäft befindet sich jetzt:
Rathausbogen 22/23
L. Köhler, Uhrmachermelster und Juwelier

3 Rivels
die besten Clowns der Welt
erwarten Sie mit einem Weltstadtprogramm am 16. April im Apollo Mannheim

Friedrichspark
Aus Gesundheitsrücksichten das Kind täglich auf den Spielplatz in einer Grünanlage. Dazu bietet der Friedrichspark durch billige Sommer-Dauerkarte 3 Mk. die idealste Gelegenheit.

Waldparkrestaurant „Am Stern“
Jeden Sonntag großes Gartenkonzert mit Tanz ab 3 Uhr sowie jeden Mittwoch großes Karnevalkonzert

Die Stadt Sparkasse Mannheim
hat im Vorort Seckenheim in der Drogerie des Herrn With. Hölzlin, Hauptstr. 106 eine Zahlstelle

Mannheimer Maimarkt
am 6., 7. und 8. Mai 1934
Hauptmarkt für Pferde und Mastvieh mit Vermittlung und Preisverteilung.

Milchvieh-Auktion
am Montag, den 23. April 1934, vormittags 11 Uhr in Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 50

Opernschule Mannheim
an der Stadt Hochschule für Musik und Theater
Leitung: Dr. Hans Nitzsch
Lehrer für Gesang: Emma Wolf-Dongol, Kammer Sänger W. Fenton

Deutsches Haus c 1, 10-11
Jeden Sonntag abend ab 7 Uhr TANZ.

SIEBERT
Der Schneider
M 7, 14 Fernspr. 262 77

Reparaturen-Dienst
Radio - Wacht
Die Werkstatt für elektr. Apparate und Uhren

H. Schmitt
Möbeltransport
O 7, 3a Tel. 508 73

Erika-Schreibmaschinen
General-Vertretung
W. Lampert
Bürobedarf LS 12 Tel. 50004 44

Herde Gasherde
auf Hochweiden in Oosener Kleiner Hain Barst

Mannheimer Frauen-Zeitung
erscheint jeden Mittwoch!

..... und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit Erdal



Briefkasten der N M Z

Die Schriftleitung übernimmt für die erzielten Auskünfte nur die präzisesten Antworten.

Allgemeines

Wannem hinne. „Am Sonntag sah ich in der Pfalz gemütlich mit meinen Pfälzer Freunden zusammen. Wir sprachen auch u. a. über das schöne Osterwetter, und da sagten meine Freunde, das komme vom Mond, der mehr das Wetter. Ich bestritt dies. Sie lachten, auf Jüdin, z. B. auf Delaand, Kerbe bei Ebbe niemand, bei Ebbe würde auch kein Ei tochen. Ich bezweifelte dies auch. Sie sagten, auch das käme vom Mond.“ — Rein, das kommt vom Wein! Wenden Sie doch diese Dinge nicht, sondern halten Sie sich vor Augen, daß die, die behaupten, der Mond beeinflusse das Wetter, nie alle werden. Keine wissenschaftliche Untersuchung hat bis heute den Beweis für die nie verstummende Behauptung gebracht, der Mond beeinflusse das Wetter. Aus der Beeinflussung der Ebbe und Flut durch den Mond wird das Wetter ohne weiteres für das Wetter aus geschlossen. Es ist hierbei aber wie mit der alten Bauernregel: Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, so ändert sich das Wetter, oder es bleibt, wie es ist. Bringt der Mondwechsel anderes Wetter, so heißt es gleich: Na, der Einfluß des Mondes. Kommt aber keine Veränderung, dann spricht man nicht davon. Wenn so ist es mit den Behauptungen von den Erscheinungen auf der Insel. Auch sie sind die Geübte falscher Schlussfolgerungen. Daß die Gezeiten den Einflüssen des Mondes (oder auch der Sonne) unterworfen sind, ist nicht bestritten. Bei Helgoland beträgt der Höhenunterschied des Wasserpiegels bei Ebbe und Flut im Mittel gegen 2,5—3 Meter. Im Britischen Kanal und in der Bucht von St. Malo beträgt der Unterschied bis zu 12 Meter. So groß der Einfluß aber auf das Wetter ist, so gering ist er auf die Luftströmung. Gewiss wird auch die Luftströmung durch Beobachtungen zeigen, daß es auch da Gezeiten gibt. Die unteren Luftschichten werden dadurch aber so gut wie überhaupt nicht berührt. In unseren Gegenden sind die Einflüsse auch aus den Barometern nicht zu erkennen. Dagegen in den Tropen. Aber auch dort sind die Messungen sehr schwierig, da die Beeinflussung außerordentlich gering ist. Neben anderen die Luftströmung maßgebend beeinflussenden Kräften verschwinden die Mondbeeinflüsse völlig. So daß sie auf die Wetterbildung keinerlei Einwirkung haben. Dagegen haben die Physiker, vor allem der bekannte schwedische Forscher Arrhenius, einen, wenn auch nur geringen Einfluß des Mondes auf die Luftelektrizität nachgewiesen, was eine gewisse Auswirkung auf Wolkenbildung und Gewitter erkennen läßt. Auch das Nachtwandeln und manche Epileptiker zu gewissen Zeiten können über diese lustelektrischen Erscheinungen hinweg erklärt werden. Eine viel fesselndere Erscheinung ist aber das Verhalten des Palisowurms (Wormenwurm der Süde, 8—10 Zentimeter lang) an der Küste der Samoa- und Fidji-Inseln. Hier kommen zu zwei bestimmten Tagen im Jahr, nämlich je am Tage vor dem letzten Mondviertel im Oktober und November in der Regenzeit, enorme Regen, was von dem geschlechtsreifen Wurm absonderten, die Geschlechtsprodukte enthaltenden Hüllen absondert an die Küste. Diese Teile des Tieres können sich selbständig bewegen; die Eingeborenen fangen und essen sie. Bei Sonnenaufgang verschwinden die Wesen wieder. Nach der Ansicht gewisser Forscher soll die Bildung des Hinterteiles des geschlechtsreifen Palisowurms gerade an die beiden Tagen im Südpazifik durch den Einfluß des Mondes erfolgen, nämlich durch die durch die Mondschwere beschleunigte Erdrotation.

2. J. 666. „Im Katechismus steht: „Im alten Bunde feierte man den Sonntag oder liebsten Sonntags als Anfrucht, weil Gott in sechs Tagen die Welt erschaffen und dann am liebsten geruht hatte. Im neuen Bunde feiern wir den Sonntag oder ersten Sonntags, weil Christus an einem Sonntag von den Toten auferstanden ist und an einem Sonntag den heiligen Geist gesandt hat.“ In welchem Jahre wurde nun, laut obigem Satz, der Sonntag als Sabbat (Ruhetag) eingeführt? Sontat die Ueberlieferung von: „VICA RIVS FILII DEI“ = Stellvertreter des Sohnes Gottes? Hat es im Jahre 321 n. Chr. ein Konzil in Nicaea gegeben? Wann wurden die Bibelübersetzungen (von welchem Jahre?) neuem Text hergeleitet? In welcher Sprache wurde die Hebräer-Bibel geschrieben? — Der Sonntag ist der erste Tag der Woche in der Christenheit und ist als Tag der Auferstehung Christi der regelmäßige wöchentliche Gottesdienst- und Ruhetag. Spuren einer Feier des Sonntags als des heiligen Tages finden sich schon in den ältesten christlichen Gemeinden. Die Bezeichnung Sonntag in den germanischen Sprachen ist von der Kirche später auf Christus als Sonne und Licht bezogen worden. Unter hat jede gelehrte Bildung der Sonntagfeier mißbilligt, die reformierte Kirche aber hat das in den zehn Geboten verordnete Sabbatgesetz auf den Sonntag übertragen. Die nach der gottesdienstlichen Zeit besonders wichtigen Sonntage erhielten im Lauf der Zeit eigene Namen. Die von Ihnen angegebene Ueberlieferung ist richtig. Ein Konzil von Laodicea gab es nicht. Es gibt einen Laodiceerbrief, d. h. ein wohl im dritten Jahrhundert entstandener apokrypher Brief des Paulus der auch in zahlreiche Bibelübersetzungen und -handschriften eingedrungen ist. Laodicea hieß im Altertum mehrere bedeutende Städte in Kleinasien und Syrien. Apokryphen sind „verborgene“ Schriften des Alten und des Neuen Testaments. Die Unterscheidung von kanonischen und apokryphen Schriften des Alten Testaments geht darauf zurück, daß die palästinensische und die griechisch-alexandrinische Judentum eine verschiedene Zahl von heiligen Schriften besaß. Die erstere erkannte nur solche Bücher an, die in der Zeit von Moses bis Ezra geschrieben sind, während die Alexandriner viel weiter gingen. Die arabischen Kirche hat 39 (Zusatz zu Dupo), die römische Kirche 36 (Zusatz 4. Edition von S. 4) die Apokryphen mit dem Kanon gleich. Dagegen achtete Luther, obwohl er die Apokryphen mit weniger Rücksicht ins Deutsche übertrug und als Anhang

zum Alten Testament herausgab, diese für Bücher. „So der Heiligen Schrift nicht gleichzusetzen und doch nützlich und gut zu lesen sind.“ Soweit das Hebräische in Palästina durch das Aramäische, in der Diaspora durch das Griechische verdrängt war, mußte schon für Juden das Alte Testament überlegt werden. Die wichtigste griechische Uebersetzung des Alten Testaments ist die Septuaginta. Origenes hat im 3. Jahrhundert eine ganze Reihe von Bibelübersetzungen mit Fragmenten einiger anderer für seine Herstellung des Bibeltextes in sechshundert Gestalt (Hexapla) benutzt. Die wichtigsten Uebersetzungen im Altertum waren: die syrische Uebersetzung Peshitta, um 300 n. Chr. entstanden; die altlateinische Uebersetzung, um 200 entstanden; die Vulgata — der römische Bischof Damasius veranlaßte im Jahre 382 Hieronymus mit einer Revision der Uebersetzungen; daraus entstand die Vulgata — Die übrigen christlichen Bibelübersetzungen sind: die ägyptische (5. Jahrhundert), latynische (4. Jahrhundert), armenische (5. Jahrhundert) und georgische (6. Jahrhundert). 1466 gab der Straßburger Drucker Mentel die erste gedruckte deutsche Bibel, eine auf der Vulgata beruhende Uebersetzung aus dem 14. Jahrhundert heraus. Am 2. 9. 1522 erschien in Wittenberg das Neue Testament in der Uebersetzung Luthers, das während des Aufenhalts auf der Wartburg auf Grund des griechischen Textes des Erasmus von 1519 entstanden war. 1522 gab Zwinger eine Uebersetzung heraus, 1602 Joh. Piscator (Hervorger Bibel); 1835 erschien die Uebersetzung des Franzosen Olivetanus, eines weiters Galinus. Als erste hebräische Bibel druck erschien 1477, wahrscheinlich in Bologna, der Psalter mit dem Kommentar Rinzus. Grundlegend für später sind geworden die die ganze Bibel umfassende Biblia Polyglotta Complutensis (1514-1517) und die zweite Biblia Rabbinica Bomberg (Venedig 1525-1526).

Auch ein Frühjahrsmanisch. „Die kann ich meinen mit Kautschuk getränkten Regenmantel wieder gewaschen haben? Als ich ihn jetzt zu Beginn der warmen Jahreszeit aus dem Schrank holte, fühlte er sich feil und würde an.“ — Versuchen Sie mit dem Mantel folgendes, vielfach angewandte Mittel: Gießen Sie in eine größere Blechschüssel 1/2 Liter Chloroform und 1/2 Liter Benzol, bestreuen Sie über der Flüssigkeit einen Haufen von Holzstäben und legen Sie darauf den Mantel ganz locker (nicht fest zusammengeballt), damit die Benzindämpfe durchdringen können. Die Büchse verschließen Sie dann dicht und lassen Sie im Freien einige Tage stehen, wobei aber täglich nach und legen den Mantel um. Geben Sie mit der Büchse recht vorsichtig um, rauchen Sie nicht und machen Sie kein offenes Feuer in ihrer Nähe, denn die Flüssigkeit ist sehr feuergefährlich.

Kalta und Renate. Wiederverne Handfläche wäscht oder reibt man mit einer Mischung von acht Teilen warmem Wasser und zwei Teilen Salzwasser ab. Sprüht sie lauwarm und trocknet sie über die Hände gestreut, damit sie nicht hart werden. Mit einer feinen Drahtbürste oder mit Sandpapier kann man das Leder wieder aufräumen.

Frühjahrsputz. Nadel bekommen Sie, wenn Sie kein Pulvermittel verwenden wollen, am besten mit Wiener Ralf und Stearinöl, das Sie in jeder Drogerie erhalten, wieder blank.

Marmor. Dessen und weisem Marmor entfernen Sie am besten mit einem Brei, den Sie selbst herstellen können, aus Benzol und pulverisiertem Eisenfein. Bestreichen Sie mit dieser Masse den Fleck und lassen Sie das Gemisch einen Tag oder eine Nacht auf der beschädigten Stelle. Mit warmem Wasser wuschen Sie dann den Brei ab; bei alten überbliebenen Flecken wäschen Sie das Verfahren wiederholen. Wenn Sie eine Marmorgruppe, die im Freien steht (Friedhof) von Schmutz und Dinst säubern wollen, beauftragen Sie am besten einen Fachmann, einen Bildhauer. Er kann den Marmor säubern, ohne daß die Figur beschädigt wird. Diese Arbeit wird von Fachleuten viel vorgenommen und ist nicht sehr schwierig und nicht sehr kostspielig.

Anfängerin. „Ich habe beim Färgeln meiner Frühjahrskleider bei zwei Stücken den hellen Stoff verlegt. Kann man den Stoff wieder bleichen?“ — Rein, was verbleicht ist, kann nicht wieder hergestellt werden.

Frühjahr. Wenn Sie hart unter Träumen leiden, so wenden Sie die alten, bewährten Mittel an: Offen Sie abends nur leichte Kost und wenig und trinken Sie eine Tasse Baldriantee.

Jäger. „In meiner freien Zeit möchte ich gerne Jagd auf Spatzen, Eiltern, Raben und sonstiges schädliches Raubvögel machen, ohne in die Rolle eines leidenschaftlichen Jägers zu verfallen, was mir auch zu teuer wäre. Wie könnte ich auf billige Art zu meinem ersehnten Vergnügen kommen? Von welcher Seite und wieviel erhält man heute für die deutschen Silbermünzen (1. 2. 5. 10-Stücke), so wie sie vor dem Krieg im Umlauf waren?“ — Wegen der Jagd auf Eiltern, Raben usw. leben Sie sich am besten mit einem Jäger in Verbindung, der Ihnen dann den richtigen Weg zeigen kann. Die Reichsbank bezahlt nur den reinen Metallwert. Sie erhalten für ein 1.-M-Stück 15 Pf., für ein 2.-M-Stück 45 Pf., und für ein 5.-M-Stück 75 Pf.

Graf Jeppelin. „Im allgemeinen nimmt man an, daß das Luftschiff „Graf Jeppelin“ bis jetzt etwa 600 000 Kilometer zurückgelegt hat, also noch nicht eine Million Flugkilometer. Die Gesamtstrecke der Weltfahrt betrug 34 200 Kilometer; sie wurde in 20 Tagen und 4 Stunden ausgeführt unter Einwirkung der Zwischenlandungen. Die 30. Fahrt wurde im Herbst 1929 gemacht, nach dieser Fahrt wurde das Luftschiff überholt und für die Polarfahrt vorbereitet. Befördert wurden rund 17 500 Personen und etwa 20 000 Kg. Post und 37 000 Kg. sonstige Fracht. Einzelheiten über das neue Luftschiff finden Sie in unserer Übersetzung vom 11. März.“

Treuer 100er. Im Frühjahr 1903 wurde das 100-jährige Jubiläum des Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 100 gefeiert.

H. D. Gründungen Sie sich beim Führer Ihres Lagers, der Ihnen über diese Fragen genaue Aus-

kunft geben kann. Es sind selbstverständlich Maßnahmen eingeleitet, die sich aber erst nach und nach auswirken können. Wenn Sie den Brief an den amerikanischen Kriegsminister George S. Dern in Washington richten, wird er ankommen.

Arbeitsbeschaffungswechsel. „Was ist ein Arbeitsbeschaffungswechsel und wie kommt derselbe zustande? Wer ist der Aussteller und wer der Akzeptant?“ — Arbeitsbeschaffungswechsel werden verwandt bei Versicherungen und Leistungen von über 5000 M. Aussteller ist die mit der Ausführung der Arbeiten beauftragte Unternehmerfirma oder Arbeitsgemeinschaft, ausnahmsweise auch der Materiallieferant, wenn er unmittelbar an den Träger liefert. Akzeptant ist die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG, Berlin. Erster Girant nach dem Aussteller ist der Materiallieferant, wenn analog und soweit er nicht Aussteller ist. Weiterer Girant ist in allen Fällen der Träger der Arbeit (Darlehensnehmer). Weitere Einzelheiten können Sie aus einem Merkblatt auf unserer Schriftleitung ersehen.

M. R. „Ich bin Fürsorgeempfänger, dessen Ehefrau als Auswärtigerin — auf drei Stellen — wöchentlich zusammen 9 M. verdient, verpflichtet, dem Fürsorgeamt dies anzugeben? Wenn ja, welchen Teil des Verdienstes rechnet das Fürsorgeamt auf die Unterbringung an? Besteht die Verpflichtung zur Anzeige fort, wenn der Ehemann im Volksdienst oder im Arbeitsdienst Verwendung findet? Findet auch dann noch eine Kürzung statt? Muß die Ehefrau bei einer Krankenfalle versichert sein? In welchem Fall und bei welcher Höhe?“ — Ein Fürsorgeempfänger ist verpflichtet, jeden Verdienst anzumelden, ohne Rücksicht auf die Höhe. Welcher Teil auf die Unterbringung angerechnet wird, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Die Kürzung erfolgt jeweils nach Prüfung der Verhältnisse der einzelnen Fürsorgeempfänger. Der Verdienst muß auch dann angemeldet werden, wenn Sie im Arbeitsdienst oder Volksdienst tätig sind, da Sie ja nach wie vor Unterbringung erhalten. Ihre Frau muß in der Regel, Ortskrankenkasse sein, sie ist von den Arbeitgebern anzumelden.

A. B. „Wir haben Ihre Frage schon richtig verstanden; hier handelt es sich jedenfalls um eine ausgemachte Sache, um die Vorführung interessant zu machen. Der Einfluß, der vorhanden sein kann, wird aber nie so hart sein, daß der andere nicht mehr arbeiten kann.“

Nr. 125 R. B. „Gibt es in Tenningen oder Emmendingen ein Aluminiumverarbeitungs-Werk? Welche Industrien befinden sich dort?“ — In Tenningen gibt es das Aluminiumwerk Scheulin GmbH, und die Aluminium-Valvo GmbH. Ferner befinden sich in Tenningen und Emmendingen noch folgende Firmen: Breisgau-Blechwerk GmbH, in Tenningen, Zoller AG, Maschinen-Fabrik und Erzeugnisse in Tenningen, Erste Deutsche Kammergesellschaft, Emmendingen, Kamie-Spinnerei, M. Rehm Söhne, Lederfabrik, Emmendingen.

M. W. „Bin ich gezwungen, in die Hörmacherei einzutreten, wenn ich kein Hörmacher bin und nur als Vertreter auf einen Wandergewerbegebiet in Ihren Bezirk um Verkauf? Kann mir die Innung mein Geschäft schließen lassen, wenn ich nicht eintrete? Kann die Innung mir den Wandergewerbegebiet entziehen lassen? Welchen Steuernachschuß erhalte ich bei einem Umsatz von 700 M.“ — Wenn Sie bei der Handwerkerkammer in die Handwerkerrolle eingetragen sind, dann müssen Sie in die Innung eintreten. Wenn Sie aber kein führendes Gewerbe haben, kann Sie die Innung nicht zum Eintritt zwingen; auch kann, wenn nicht gegen Sie vorliegt, Ihnen der Wandergewerbegebiet nicht entzogen werden. Wir empfehlen Ihnen, sich einmal persönlich mit dem Innungsobmann über diese Fragen zu unterhalten. Einen Steuernachschuß bei der der Umsatzsteuer gibt es nicht.

Friedhof. Wir empfehlen Ihnen, zusammen mit den anderen von der Mahnung betroffenen Personen bei der Friedhofverwaltung vorzusprechen. Nach genauer Darlegung Ihrer und der anderen Beteiligten Verhältnisse können Sie sicher auf Entgegenkommen der Friedhofverwaltung rechnen.

W. S. „Welche Formalitäten sind zur Eröffnung eines kleinen Fabrikationsbetriebs (1 bis 2 Arbeiter) notwendig?“ — Es kommt auf die Art des Gewerbes an. Im allgemeinen genügt die Gewerbebetriebs-Anzeige bei der Ortspolizeibehörde.

Mieter und Wohnung

J. B. „Ich wohne seit 1915 in meiner Wohnung. Der frühere Hausherr hat nichts machen lassen. Die Röhre ließ ich zweimal auf meine Kosten herrichten. 1926 und 1927 wurde mir die Gebäudesondersteuer nachgelassen. Unterdessen wurde das Haus verkauft. Der zweite Hausherr ist verunglückt, daher kam ein Verwalter und zog die Miete ein. Ich mußte nicht, daß der Nachlaß der Gebäudesondersteuer abgelassen war. Als 6 Monaten fragte mich der Verwalter nach der Gebäudesondersteuer. Ich ging zur Steuerkasse und erfuhr dort, daß ich den Steuernachschuß nicht mehr bekomme. Der erste Hausherr verlangt jetzt 40 M. von mir, die Miete betrug 34,50 M.; nach Abzug der Steuer habe ich 29 M. bezahlt. Die Friedenmiete war 38 M.; ich habe also 120 M. zurück bezahlt. Was kann ich da unternehmen?“ — Der erste Hauseigentümer kann von Ihnen nichts mehr verlangen, sondern nur der zweite Besitzer. Nach dem Nachlaß der Gebäudesondersteuer hätten Sie sich rechtzeitig erkundigen müssen. Versuchen Sie eine gütliche Regelung mit dem Hauseigentümer herbeizuführen. Eine Rückvergütung zweier bezahlter Miete gibt es nicht. Wenn Ihre Wohnung in schlechtem Zustand ist, muß der Hauseigentümer diese herbeizuführen lassen.

Baßelbahnen. Seit einiger Zeit liert und schlettert die Wasserleitung in meiner Wohnung beim Aufstehen und Zubereiten eines Rahmens im Hause derartig laut, daß dieses durchdringende, höchst unangenehme Geräusch durch mehrere Zimmer dringt und Schlafende abends oft aufschrecken läßt. Was ist schuld und an wen muß ich mich wenden, um diesen

unträglichen Zustand abändern zu lassen? Meiner Ansicht nach sind diese Geräusche auf Wasserhänge in der Leitung zurückzuführen und diese wieder auf in der Leitung befindliche Luft, die im Wasserwerk bereits mit eingefangen wird. In diesem Falle könnte nur die Stadt Hilfe schaffen. — Alle übrigen Hauseigentümer empfinden dieses Hebel genau so unangenehm wie ich. — Das Klopfen der einzelnen Wasserhähne kommt selten daher, daß Luft in der Leitung ist. Größtenteils sind die Dichtungsebenen der Hähne verdrängt, der Hähnen hat Spielraum und sobald in irgendeiner Wohnung im Haus der Hähnen geöffnet wird, bewegt sich der lose Hähnen und es entleert das laute, unangenehme Klopfen. Wenn der Hauseigentümer die Hähnen daraufhin nachsehen und frische Dichtungen einlegen läßt, ist das Klopfen bestimmt verschwunden. Wenn sich tatsächlich Luft in der Leitung befindet, die dann auch beim Öffnen eines Hähnen das ganze Haus durch Klopfen der Leitung läßt, muß die Luft an der höchsten Stelle der Leitung durch einen Installateur abgelassen werden.

Frau M. „Ich habe mit einem Mieter aufgemacht, daß er monatlich 15 Mark Miete bezahlt und für die Bedienung der Hausmeistergehälter 5 M. im Monat bekommt. Das Verhalten des Mieters veranlaßt mich, ihm die Hausmeisterstelle zu nehmen. Seit dieser Zeit zahlt der Mieter nur 13 M. Miete im Monat, obwohl ich ihn schon darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Miete 15 M. beträgt. Was kann ich hier tun?“ — Sagen Sie dem Mieter eine Frist zur Zahlung der richtigen Miete und drohen Sie mit Räumungsfälle.

Juristische Fragen

Civis. „Welchen Betrag für Kostenersatz erfordert ein Zahlungsbefehl von 20 000 Mark; wenn Widerspruch erhoben wird? Wie lange kann man mit der Klagefrage warten und wieviel Voranschuß wird ein Anwalt bei dieser Summe verlangen? In einer Klagefrage hat ein Anwalt die Voranschüsse 310 Mark und 30 Mark Gerichtsosten, welche aber i. Jt. vom Gegner an ihn bezahlt wurden, nicht an den Gläubiger abgeführt, auch auf wiederholte Mahnungen nicht. Soll man die Angelegenheit beim Staatsanwalt zur Anzeige bringen wegen Betrugs oder dem Führer der Rechtsanwaltschaft melden?“ — Zur Erwirkung eines Zahlungsbefehls über den Betrag von 20 000 Mark ist ein Gerichtsostenvoranschuß von 22,50 Mark erforderlich. Falls gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch erhoben wird, ist eine weitere halbe Gerichtsgebühr mit 22,50 Mark fällig. Wir machen Sie aber darauf aufmerksam, daß für eine Forderung von 20 000 Mark nicht das Amtsgericht, sondern das Landgericht zuständig ist und Sie deshalb mit der Einrede der sachlichen Unzuständigkeit durch den Schuldner rechnen müssen. In diesem Falle müßte der Rechtsstreit an das Landgericht verwiesen werden, so daß es sich empfiehlt, von vornherein beim Landgericht die Klage zu erheben. Ein Rechtsanwalt wird voraussichtlich einen Kostenvoranschuß von 1-2 Rechtsanwaltsgebühren, in diesem Falle also 285 Mark bis 570 Mark verlangen. Ob der Rechtsanwalt, den Sie früher beauftragt hatten, Ihnen den Betrag von 310 Mark und 30 Mark Gerichtsosten zurückvergüten muß, hängt davon ab, ob er für seine Tätigkeit eine Zahlung bereits erhalten hat. Wir empfehlen Ihnen, den Rechtsanwalt aufzufordern, Ihnen eine Abrechnung zugehen zu lassen. Erhält sich darauf, daß Ihnen noch ein Betrag zukommt, so können Sie diesen, nachdem Sie den Rechtsanwalt zur Zahlung innerhalb einer bestimmten Frist angefordert haben, auf Zahlung verklagen. Eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erscheint im vorliegenden Falle nicht am Platze. Verweigert der Rechtsanwalt grundlos die Herausgabe der an ihn bezahlten Beträge, so wird eine Beschwerde an den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Ortsgruppe Mannheim, am Platze sein.

A. P. „Ich möchte eine G. m. b. H. gründen; wie hoch muß das Stamm- und Betriebskapital sein, wie hoch sind die dabei entstehenden Unkosten und muß eine solche Gründung beim Notariat gemacht werden? Welche Unkosten entstehen, wenn ich einen G. m. b. H. -Mantel kaufe und was ist hierbei besonders zu beachten?“ — Das Stammkapital einer G. m. b. H. muß mindestens 20 000 M. betragen. Die Stammeinlage jedes Gesellschafters muß mindestens 500 M. betragen. Wie hoch sich die gesamten Kosten bei einer Gründung der G. m. b. H. belaufen, kann nicht genau gesagt werden; bei einem Stammkapital von 20 000 M. betragen die Gebühren etwa 120 M. Am besten wenden Sie sich wegen der Gründung einer G. m. b. H. an die Handelskammer, die Ihnen die notwendigen Voraussetzungen mitteilen kann, die für die Gründung einer G. m. b. H. erforderlich sind. Wie hoch sich die Unkosten belaufen, wenn Sie einen G. m. b. H. -Mantel kaufen, richtet sich nach der Höhe des Stammkapitals, das diesem Rechtsgehalt zugrunde liegt.

R. R. „Im Zeitraum von drei Jahren habe ich meiner Schwester 1200 M. geliehen. Da sie nicht in der Lage ist, mir vorerst das Geld zurückzugeben, hat sie mir ihre Möbel überlassen durch Schuldchein mit ihrer Unterschrift. Genügt dies, um mich sicherzustellen? Oder muß es notariell gemacht sein? Wie hoch können ungefähr die Kosten beim Notar? Muß jedes einzelne Möbelstück aufgezählt werden?“ — Ein Schuldchein genügt; eine notarielle Beglaubigung ist nicht unbedingt erforderlich. Bei der Uebertragung müssen die Möbelstücke Eigentum des Uebernehmers sein und dürfen nicht irgendwem belastet oder gar schon einmal verpfändet sein. Die Möbelstücke sind einzeln aufzuführen. Die Beglaubigung des Schuldcheins würde in Ihrem Falle 2 M. kosten.

Jntus Groß-Tube
Die schmerzstillende Zahnpasta **50**

Steuerfragen

Steuer. Was muß ich beim Kauf eines Hauses bei 25.000 M. Steuerwert und gleichem Kaufpreis an Notariats- und Realoffizialgebühren zahlen...

Hypotheken und Darlehen

Hypothek München. Ich besitze ein Haus in Mannheim auf dem eine erste Hypothek in Höhe von 21.000 M. ruht...

Erbschaftsangelegenheiten

Pfaffheim. Ich bin Sohn eines Landwirts, seit 10 Jahre verheiratet und in Mannheim anständig...

meinen Eltern erhalten, obwohl mein Vater im Jahre 1926 seine Landwirtschaft aufgegeben hat...

lassung eines Testaments, dann sind Ihre Geschwister, die bereits einen Teil des Vermögens erhalten haben...

Heidelberg, 14. April. Der letzte der Vierziger, die vor einiger Zeit aus dem Tiergarten ausgebrochen waren...

Was hören wir?

- Sonntag, 15. April Reichsförder Stuttgart. 8.15: Dolentkonzert aus Hamburg. 8.45: Raff. Waldganzler...

Anna Becker im Alter von 69 Jahren Mannheimer O 3, 4, den 14. April 1934. Im Namen der Hinterbliebenen: Dr. med. A. Becker

Emil Metz Wirt, Gloria-Säle im Alter von 67 1/2 Jahren rasch und unerwartet von uns gegangen ist. Mannheimer (Seckenheimerstr. 11a), den 14. April 1934

Riesen werden Zwerge im Werra-Rundfunksender. Einem langwellenbereich von 800 bis 2000 m, einen Zwischenfrequenz-Schutzkreis...

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, den ich durch den Tod meiner lb. Frau erlitten habe...

Schwerhörige! Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 8 Jahren bewährte Breslauer Hörschale geholfen...

Dr. Willi Friedmann prakt. Arzt jetzt Wespinstr. 8 Sprechzeit: 3-5 Uhr Samstags: 10-11 Uhr

Statt Karten! Für die liebevolle Anteilnahme und vielen Beweise sowie für die ehrende Beteiligung beim Helmgange unserer lieben guten Mutter...

Trauerkleidung Trauerhüte - Trauerschleier erhalten Sie bei Anruf Nr. 27031 sofort für jede Figur in aller Preisbilligkeit zur Auswahl

Hals-Nasen-Ohrenkranke niedergelassen. Dr. med. Hans Schlesinger Augusta-Anlage 7 part.

Welch, Schneider (In) arbeitet erstklassig Damenkleider 1. Beste Figur? Anged. aus. 2 T 11 an die Geschäftl. d. St. 77334

Fahrradständer für alle Reifen. Garagen- und Weltbühnen jeder Art. Stabliere und Fenster. E. Vogel Bahnbuch-Verl. Postfach 45.

Haben Sie offene Füße Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende, keilförmige „Bastarin“...

Dr. med. Annemarie Buresch Fachärztin für innere Krankheiten Mannheim P 7, 14 Fernspr. 200 70

Pfui solche Hühneraugenfüße! und da kostet eine Schachtel „Lebewohl“ nur 65 Pfennige. Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blochd. (8 Pfaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Evgl. Mädchen über 4 J. wird ordentlich, fleißig, annehmlich, auch 2. Handarbeiten gelehrt werden. Geboten u. Y U 97 an die Geschäftl. 7701

Das Spezialgeschäft für Herrenschäfte von August Weiss befindet sich S 2, 1, 1 Tr. hoch

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crallsheim

„Nicht wahr, das ist eine feine Naufe?“ trümpfte der Vater. Andri war das Wort fremd — und leider war es ihr auch göttlich. Sie fühlte, sie sei unantbar. Denn die Eltern sorgten doch so zügend.

Andri würgte an einem Wort des Vaters. Angst schlich sie, wagt und unsicher. Wie sollte sie es hier aushalten! Da sah sie etwas. Im Hintergrunde nahm Frau Hanna Henning behutsam Berners neues Verzeihbild von der Tür, barg es unter einem Schrank. Ach, alles war nur ein Traum, dachte Andri und lachte laut auf. Wie fiesam das Klang, wenn man in so einem großen fremden Berliner Hause lachte! Ganz anders als in Würzburg. Frau Henning sah sich um, schaute Andri an, rückte unruhig an ihrem Kneifer. Sie tat den Mund auf, als wolle sie etwas sagen, schnappte nach Luft und schloß ihn wieder. In ihren kurzschäftigen Augen stand ein feindseliger Zug, der vorher nicht dagewesen war.

Als Andri endlich sehr ermüdet ihr Zimmer aufsuchen durfte, bog sich wenige Minuten darauf leise die Klinke.

„Ich muß dir noch mal Gute Nacht sagen, Andri, leise, daß Mutter uns nicht hört. Sie würde so einen Besuch nicht dulden.“ Er lachte verstimmt, zog Andri an sich, die feil und abwehrend war.

„Wir sind doch erwachsene Menschen, Werner,“ antwortete sie tadellnd.

„Gewiß, aber du kennst Mutter nicht. Sie tut einfach alles für einen, wenn man sich ihr füt, aber wenn man ihr zuwiderhandelt, ist mit ihr überhaupt kein Auskommen.“

Andri fühlte einen schlechten Geschmack in sich aufsteigen, und härter, als sie mit ihm je verfahren war, schob sie Werner wie einen Gleichgültigen zur Tür hinaus.

Warum habe ich nur Heinrich abtelegraphiert, dachte sie. In dieser Nacht weinte sie nach ihm, weichte sich allmählich in Schlaf.

Die nächsten Tage teilten sich für Andri scharf in helle und dunkle Hälften. Die hellen waren die, in denen sie mit Werner in die Stadt fuhr, so recht mitten in den Ueberfluß des Berliner Lebens hinein, aber dem sie sich ganz vergessen konnte. Vor allem strebte sie immer wieder nach dem Kaiser-Friedrich-Museum, dessen Schätze beruhigend auf ihre wunderlich verärgerte Seele schienen wie gute, strahlende Dämonen. Die dunklen Hälften jedoch spielten sich zu Hause ab, im engen Kreise von Frau Hanna Henning. Beider blieb der Vater meist unsichtbar und war immer beschäftigt. Wie er, war sie sehr anspruchsvoll geblieben, alles Sparen und Schamern galt lediglich dem Sohne. Sie hätten freudig gehungert, hätte ihm dies näher können. Gefroren und gedarrt, wenn ihm dies Glück gebracht hätte. Vielleicht — vielleicht — hätte Andri sich besser an ihre Art gemöhnen können, wären nur nicht ihre ewigen Fragen gewesen, die Andri wie ein Netz empfand, das sich immer enger um sie schloß. Und in jeder Frage lag es: Paßt du zu meinem Sohn? Wird du ihn glücklich machen, du Fremde? Dich ihm unterordnen, wie es in unserem Stande Sitte ist? Du mußt dich ganz nach ihm richten, in allem und jedem, verziehst du das, sag?

Wie geht eine Frage ihr, ihr allein. Wie hielt es, fühlst du dich glücklich mit unserem Sohn? Ist alles, wie du es erhofftest in deinen Mädchenträumen?

Andri sank immer tiefer in Zwiespalt, in ein Chaos der Empfindungen, das sie ganz unglücklich machte. Ihr Drang nach Klarheit rißte nicht in diesen Tagen, da so vielerlei verschiedene Eindrücke sich auf sie stürzten. Bewußt oder unbewußt hatte Werner ihr die Lage des elterlichen Hauses falsch geschildert, sie war in vielen Stunden geneigt, es für unbewußt zu halten, denn, und das bedeutete das Schlimmste, er schien sich ja so wohl zu fühlen in diesem Kreise, daß er mit keinem Gedanken etwa, sie könne anders empfinden.

Man heiratet ja schließlich nicht die Eltern, versuchte Andri sich vorzubehalten, aber erstens wußte sie genau, ganz stimmte dies nicht, und sodann verfiel es sich so: zwar war Werner der gleiche geblieben, der er in Würzburg gewesen, und doch ein anderer. Der Einfluß der Seinen hing an ihm, verwandelte ihn, ließ ihn plötzlich anstreifer erscheinen, als Andri ihn kannte.

Eines Abends, nach Tisch, malte Frau Henning ein Zukunftsbild. Sie und ihr Gatte tranken unaufhörlich Tee dabei. Tee, Milch und warme Pfannkuchen wurden unter geschickten und geknickten Mäßen in richtiger Temperatur erhalten. Immer

hielt eins von ihnen die Waage in der Hand, bis der andere Teil sich bedient hatte. Diese Sorglichkeit hing Andri an zu peinigen. Sie aßen so langsam und mit so innigem Bedenken. Frau Henning legte los:

„Ihr eßt bei uns. Doppelte Küche wäre Verschwendung. Und ich lasse für meinen Jungen. Die Mutter weiß am besten, was ihrem Jungen schmeckt, nicht wahr? Und der anstrengende Beruf, nicht wahr? Der nervengerrüttende Beruf. Na ja, und wenn ihr mal ins Grüne geht oder so, dann stelle ich die Empfangsdame vor. Kommt dann eine vornehme Kranke, so sage ich: „Gnädige Frau,“ sage ich, „müssen sich guttun gebunden, Herr Doktor ist zu einer Konsultation nach Wannsee.“ Ja, wißt ihr, wenn ihr einen Anflug macht, müßt ihr immer eine Rufnummer vom Restorant anheben. Das weiß ich von 'ner Bekanntein, die nur in feinsten Häusern schneidert und die oft bei einer Frau Psychiater arbeitet. Da weiß ich immer die Rufnummer. Und sagt: Herr Doktor hat einen schweren Fall in Dablen oder eine Konsultation in Friedenau, und das macht Eindruck. Da worten sie jern. Und was unsere Bekanntein sind, Damen und Herren, zum Beispiel auch Herr Oberinspektor Forst und Frau's Kammerphotograph Feder, sie opfern Zeit und setzen sich zur Sprechstunde ins Wartezimmer. Und ich teile dann Marken aus, Blechnummern, und wenn ein Fremder kommt, so sprechen sie miteinander, rufe gut ihnen der Herr Doktor hilft.“

Frau Henning rückte ihren Kneifer, ergriff eine Teemilch, lachte herzlich: „Sie sehen ja auch alle sehr wohl aus, unsere Bekanntein, sind gute Kellnerin.“

Andri fand keinen Raum zu dem Humor.

Anderen Tags redete sie mit Werner.

Ohne große Einleitung fragte sie ihn, ob sie nun wohl das ganze Leben in dem Hause seiner Eltern ausbringen müßten.

Er wandte sich schroff. „Natürlich,“ sagte er ungeduldig. „Gefällt es dir nicht?“

„Nein,“ entgegnete sie so geradezu, daß sie erschrocken. „Glaube mir, Werner, es wäre besser, wir, du und ich, lebten ganz für uns. Deine Leute und ich — sie suchte nach einem passenden Ausdruck, fand ihn endlich — wir stimmen wohl doch nicht auseinander.“

Er geriet außer sich, vielleicht weil er die Richtigkeit ihrer Rede fühlte. Und gerade trotzdem überkam ihn der Drang, gegen sein Gewissen zu antworten. Sie überhörte seine Worte, fuhr fort, als spreche sie zu sich selbst:

„Gut, das ist doch nicht nur, Willen und Verantwortung miteinander haben. Gut, wie ich sie aufasse, sichert jedem die größtmögliche Freiheit zu — und was deine Mutter ist, habe ich wenigstens keine Freiheit —“

Sie hatte recht. Oh, wie recht sie hatte! Er zuckte zusammen. Eine ganze Edele kam in sein Gesicht, und sie zu ihr hinunterbeugend, überhäufte er sie mit ausgereichten Beteuerungen seiner Liebe.

Doch sie empfand nur, daß er ihr keine Antwort auf ihre Frage gegeben hatte, und plötzlich hatte sie sein Ausweichen, das sie feil nannte und verachtete.

Andri quälte sich weiter. Und weiter gingen die Tage. Sie sah die Hoffnungen, die eine ganze Familie auf sich aufbaute, wie ein Gebüde, dessen Grund schon fest gemauert stand. Was sie nie getan, sie fürchtete sich mit einemmal vor der Einsamkeit, aus der sie kam, in die sie das Erlebnis mit Wolfram tief hineingestochen hatte, und ihr bangte davor, die Zukunft mit Werner zu verspielen, die Zukunft mit dem und Kind, die sie sich brennend wünschte. Sie hatte Werner aufrichtig gern, so gern, wie sie überhaupt jemand haben konnte, seit Heinrich Wolfram sie geliebt.

So nahe der letzte Tag, der letzte Abend vor ihrer Abreise. Morgen würde Werner in dem großen Kinderkranium an der Nordsee sein, von dem er schon in Würzburg gesprochen.

Wieder bog sich leise die Klinke zu Andri's Zimmer.

„Dast du dich nun entschlossen?“ flüsterte Werner und glitt auf den Bettrand, um ihr, die packte, nicht im Wege zu sein. Es war ein enger Raum, nur spärlich erhellt. „Kommst du mit mir an die Nordsee?“

Sie erwiderte vor Offenlosigkeit, aber er merkte es nicht.

Er flüsterte schon weiter:

„Offen gesagt, Andri, du stimmst es mir wohl über, nicht wahr, Mutter ist ein wenig ostmüde, du kennst sie ja mittlerweile. Ich dachte also, aus Rücksicht auf sie fährst du erst nach Würzburg zurück und von da aus, sobald ich dir schreibe, an die Nordsee. Ich schaue mich inzwischen nach einem hübschen Zimmer in der Nähe um, gewöhne mich erst ein wenig ein. Hast du übrigens genug Geld, Andri, ich könnte dir sonst welches geben.“

„Danke, ich habe schon welches,“ sagte sie und beugte sich noch eifriger über ihren Koffer.

Aber sie konnte sich nicht zurückhalten, Tränen stürzten aus ihren brennenden Augen. Fortsetzung folgt.

Kleine Blütenlese

aus den vielen hundert neuen Modellen der Ullstein-Schnitte. Ullstein-Schnitte — sie sind das ganze Geheimnis so vieler Brigitten, Hildegards und Adelheids, die man immer hübsch und modern gekleidet findet, obwohl man weiß, daß sie nur wenige Mark ausgeben können. Und ein noch so ungeübtes Mariechen kann selber schneiden, wenn es nach dem guten „sprechenden“ Ullstein-Schnitt arbeitet! Der sagt auf allen Teilen durch deutlichen Aufdruck „Ich bin der Ärmel“, „Hier an die Schulter ansetzen!“, „Hier absteppen!“, „Für einreihen“ usw. Mit ihm, dem

„sprechenden“ Ullstein-Schnitt

machen sich Millionen Frauen alle Kleidung und Wäsche selber! Für den reinen Preis von Stoff und Zutaten!

Pfingstfahrt

Lloyd-Schnelldampfer **COLUMBUS**

nach **IRLAND ENGLAND**

19. Mai - 27. Mai

Fahrtreise von **95,-** aufw.

Auskunft u. Prospekt durch die bekannten Lloydvertretungen u. Norddeutscher Lloyd Bremen

Amtl. Bekanntmachungen

Grund- und Hauptschule Mannheim. (bisher Volksschule)

Wie in den Schulen bereits bekannt gegeben, finden sich auf Schuljahresbeginn in den ihnen bezeichneten Schulräumen ein:

- die Schulpflichtigen des 2. bis 8. Jahrganges am Montag, den 14. April, von 10 Uhr;
- die Schulpflichtigen am Dienstag, den 17. April, von 9 Uhr.

Fortbildungsschule.

Gemäß § 9 des Gesetzes vom 19. 7. 1918, die allgemeine Fortbildungsschule betr., sind Knaben drei Jahre und Mädchen zwei Jahre nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. — Durch ordnungsmäßige Bestimmung ist die Fortbildungspflicht der Mädchen in Mannheim seit Herbst 1928 auf drei Jahre ausgedehnt.

Eltern oder deren Stellvertreter, welche oder deren Kinder haben die in ihrer Obhut stehenden Fortbildungspflichtigen zur Teilnahme an Fort- und Berufsausbildung anzuregen und die zum Besuch derselben erforderliche Zeit zu gewähren. — Zusammenfassungen werden befristet.

Fortbildungspflichtige Hausangehörige usw., die von außerhalb hierher kommen, sind sofort anzumelden ohne Rücksicht darauf, ob sie schon in ein festes Dienstverhältnis getreten oder nur verfuhr- oder probeweise aufgenommen sind.

Stabskaplan.

Omnimors Allgem. Unge.-Vertilg.-Anstalt

beseitigt Wanzen, Käfer usw. mit voll. Garantie Spars. Ausgung gegen Unge.

Ph. Schifferdecker, F. 5. 5. Tel. 32587

Wenn wir Sie sprechen könnten

würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in **Herren- und Damen-Stoffen** bei Herrn Lehmann & Assmy, Sprenberg L.L. 23, empfehlen.

Viele hundert neue Modelle sind zwanglos zu besichtigen an den Ullstein-Schnittmusterständen der großen Kaufhäuser und Modewarengeschäfte fast aller Städte

Richtig sparen

Richtig sparen heißt, ausreichende Vorsorge treffen für die Zukunft, für die Familie, für das Alter.

Schwermöge sparen kann man durch die regelmäßige Beitragszahlung für eine Lebensversicherung.

Vorteilhaft sparen Sie, wenn die Lebensversicherung bei der Volkspflege abgeschlossen wird.

Es sind bei ihr bereits über 2 1/2 Millionen Deutsche versichert. Für größte Sicherheit bürgt die enorme Kapitalkraft des bereits 290 Millionen Reichsmark betragenden Vermögens. Leistungsfähigkeit und Vorteil kommen in den günstigen Bedingungen, den niedrigen Prämienhöhen, den niedrigen Verwaltungskosten und den hohen Gewinnanteilen für die Versicherten (seit 1904 rund 56 Millionen Reichsmark) zum Ausdruck.



VOLKSFÜRSORGE
 Die Versicherungsgesellschaft für alle Sparsparen
 Hamburg 5 In der Höhe 12/13
 Rechnungsfeld Mannheim 5 6, 23



Gute strapazierfähige moderne Anzüge
 für Straß- und Sport-
 Frühjahrsmäntel
 Regen-, Leder-,
 Woll-, Kaschmir-,
 a. T. reiner Stoffe
 in den neuesten
 Farben u. Formen
 haben Sie zu außer-
 ordentlich niedrigen
 Einzel-Preisen
Elage Ringe!
 03, 4a, Wäsche
 nach Maß.

Hier fremd!
 Tante, Ende 30,
 in die Tante ab-
 geben, 2000,-, am
 anfrüher

Freundschaft
 2000,-, am
 anfrüher

Gardinenpaneele
 Preis 5,-, am
 anfrüher

TRACHTENSTOFFE

**für Hauskleider
 Dirndlkleider
 Wanderkleider
 Gartenkleider**

in meiner Geschmackrichtung

Künstlerdruck dunkle Muster, für Frauenkleider u. Schul- kittel besond. geeignet 78 cm breit . . . Meter	68	Leinen-Imitation in neuen kleinen Mus- tern, für das feine Dirndlkleid, 78 cm breit Meter	95
Künstler-Kretonne moderne Ausmusterung für das beliebte Haus- und Gartenkleid, 78 cm breit . . . Meter	85	Deutsche Kretonne sehr geschmackvolle Muster für das beliebte Trennkleid, 80 cm breit Meter	110
Trachten-Kretonne in vielen neuen Mus- tern, enorme Auswahl, 78 cm breit . . . Meter	95	Deutsche Kretonne aparte Muster in gro- ßer Auswahl, 80 cm breit Meter	145

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster!

GEBRÜDER
Rothschild
 MANNHEIM, Breitestrasse, K1-1-3

Dirndl-Crêpe **58**
 die Waschlöffel-Neuheit
 in schönem buntem
 Karo, bes. großes Sor-
 timent, 70 cm br. Meter

Immobilien

Baugelände — Baupartner — Lindenhof
 Für Ein- und Mehrfamilienhaus wird Bauinteressent gesucht. Bau-
 beginnt sofort. — Serielle Bauinteressenten wenden sich unter B X 178
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche
 in guter Lage
 der Oberstadt
 ein- oder zweifam.
 Etagenhaus
 mit je 6-7 Zim-
 mern, b. groß.
 Haus od. Haus
 zu kaufen und
 evtl. Haus mit
 A G 130 an die
 Geschäftsstelle.

**Schönes Garten-
 gelände, ca. 12 ar**
 nächst Flughafen,
 5000 qm, reines
 Gelände, zu ver-
 kaufen. Preis u. Z Y 30
 an die Geschäfts-
 stelle. *7810

Siedlungshaus
 4 Zimmer u. 2
 Bäder, u. 2 WCs,
 in verfr. *7908
 Hans Kuhn,
 Wilm. - Med. an,
 Niederfeld im
 Sehnig.

Bauinteressent.
 Mit 40% Eigen-
 kapital kann das
 Bauvorhaben
 durchgeführt wer-
 den. Objekte bis
 12000 A. Angeb.
 unter C V 8 an
 d. Geschäftsstelle. *7888

Sinnlose Menschen

die den Wunsch zur Ehe
 haben, wenden sich an:
Die zeitgemäße Eheanbahnung!
 Mannheim, Fab. Lochr. 15, Tel. 426 28

Welcher besserer Herr
 wünscht Freundschaft mit Witwe,
 Witwe 40, groß und schlank, zweifam.
 Haus, 2 Zim., 2 Bäder, in der Nähe
 unter B T 71 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. *7826

Suche für m. Schwägerin, 34 J.,
 große blonde, da es ihr an ver-
 schiedenen, feinen, Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein. Winter nicht aus-
 geschlossen. Zuschriften evtl. unter
 Y A 88 an die Geschäftsstelle. *7707

Alleinstehende Dame
 (schönl. Bierzeigerin) mit moderner
 kleiner Wohnung und etwas Bar-
 vermögen, möchte einen charakte-
 rvollen, naturliebenden Herrn in
 gleicheren Verhältnissen kennen
 lernen, zwecks gemeinsamer Ge-
 sellschaft und späterer *7790

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Tausende

sind es täglich, die
 unseren Anzei-
 geteilen. Sie dürfen
 nicht bei den In-
 serenten fehlen! Be-
 nutzen Sie darum die
Klein-Anzeige
 um sich den Ta-
 usenden Bezieher
 unserer Zeitung zu
 empfehlen

Automarkt

**„Die Gotha“
 Lastanhänger**
 in allen Ausführungen
 für alle Zwecke
 schnellstens lieferbar

Gothaer Waggonfabrik A.-G.
 Verkaufsstelle Mannheim, Stephanstr. 18, Telefon 224 11

Für Auto und Motorrad

OPHEL
Wagen
 Steinberg & Meyer
 Opel-Großhändler
 O 7 5 Fernsprecher 2027

Wünsche

**10/40 PS Opel-
 Limousine**
 in sehr gut. Zu-
 stand im Winter
 aus Pommern
 billig zu verkaufen.
 1000,- Zuspäcker
 nachfragt. *8881

**Stadtgarage
 H 7, 30**
 Tel. Nr. 214 01.

Auto

Auto
 mit und ohne
 Motor, un-
 tern. Trans-
 port (evtl. Um-
 stellung, 5. billige
 über die Berechnung
 Ludwig Witten
 Med. an, Wilm. - Med.
 Str. 17/18
 Tel. 484 23.

Auto

Auto
 mit und ohne
 Motor, un-
 tern. Trans-
 port (evtl. Um-
 stellung, 5. billige
 über die Berechnung
 Ludwig Witten
 Med. an, Wilm. - Med.
 Str. 17/18
 Tel. 484 23.

Cabriolet

Cabriolet
 mit Motor, un-
 tern. Trans-
 port (evtl. Um-
 stellung, 5. billige
 über die Berechnung
 Ludwig Witten
 Med. an, Wilm. - Med.
 Str. 17/18
 Tel. 484 23.

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Dame

Dame
 ferig, blond, schlau, 30 Jahre,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster
 Stadt, Ende 20,
 in Arbeit,
 möchte einen
 Herrn in gut. Poi-
 sonen zu sein.
 Zuschriften evtl.
 unter B T 71 an die
 Geschäftsstelle.
 *7826

Heirat

Heirat
 in schönster